

Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2001

<https://doi.org/10.12685/jbab.2001.5-85>
CC BY 4.0

Peter-A. Schwarz

(mit Beiträgen zur Fundchronik von Christian Bing, Catrin Glaser, Urs Leuzinger, Christoph Ph. Matt, Kaspar Richner, Sylvia Rodel, Udo Schön, Norbert Spichtig und Christian Stegmüller)

Schlüsselwörter

Anthropologie, Archäobiologie, Archäometrie, Basel (BS), Bettingen (BS), Geoarchäologie, Mittelalter, Neolithikum, Neuzeit, Paläolithikum, Prospektion, Riehen (BS), römische Epoche, Spätlatènezeit.

mots clef

anthropologie, archéobiologie, archéometrie, Bâle (ville), Bettingen (commune), géoarchéologie, Moyen Age, Néolithique, temps modernes, Paléolithique, prospection, Riehen (commune), époque Romaine, époque de La Tène finale.

key-words

anthropology, palaeobiology, archaeometry, Basle (city of), Bettingen (community), geoarchaeology, Middle Ages, Neolithic, the modern period, Palaeolithic, surveying, Riehen (community), Roman period, Late La Tene period.

Inhalt

6	1. Einleitung	33	8. Übrige wissenschaftliche Aktivitäten
6	2. Organisation und Personal	33	8.1 Kolloquien, Fachtagungen und Vorträge
6	2.1 Kommission für Bodenfunde	33	8.2 Arbeitsgruppen
7	2.2 Team- und Organisationsentwicklung	35	8.3 Führungen und andere Fachkontakte
7	2.3 Stamm- und Regiepersonal	35	8.4 Wissenschaftliche Mandate und Kommissionen
9	2.4 Weiterbildung	37	8.5 Kurse und Lehrveranstaltungen
11	2.5 Diverses	38	8.6 Wissenschaftliche Dienstleistungen
11	3. Archive und Bibliothek	38	9. Öffentlichkeitsarbeit
11	3.1 Grabungsarchiv	38	9.1 Vorträge
13	3.2 Mikroverfilmung	39	9.2 Führungen
13	3.3 Bibliothek	40	9.3 Ausstellungen und andere Aktivitäten
14	4. Technische Dienste	47	9.4 Presse und Medien
14	4.1 Diensträumlichkeiten und Infrastruktur	47	9.5 Archäologische Informationsstellen
14	4.2 Funddepots und Lagerräume	49	10. Fundchronik 2001
14	5. Informatik	49	10.1 Überblick
14	5.1 EDV	57	10.2 Ausgrabungen und Funde im Jahre 2001
17	5.2 CAD		
20	6. Fundinventarisierung und Fundrestaurierung	80	Abkürzungen
20	6.1 Ressort Gasfabrik	80	Literatursigel
22	6.2 Übriges Kantonsgebiet	81	Anmerkungen
22	6.3 Fundrestaurierung und Konservierung		
24	7. Auswertungs- und Forschungsprojekte		
24	7.1 Publikationen		
26	7.2 Grabungs- und Fundauswertungen		
29	7.3 Nachbarwissenschaften		

1. Einleitung

Gedankt sei vorab allen Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung (ABBS), die direkt oder indirekt am vorliegenden Tätigkeitsbericht 2001 mitgewirkt haben, sei es im Zusammenhang mit Beiträgen zur Fundchronik oder von Rohdaten und Stichworten zu den einzelnen Rubriken, bei der Herstellung und Auswahl der Abbildungen, bei der Redaktion des Manuskriptes oder beim Lay-out des Textes bis hin zur Gestaltung des Covers¹.

Wie in den vergangenen Jahren wird an dieser Stelle ausführlich über die verschiedenen Aktivitäten des Amtes für Archäologische Bodenforschung berichtet. Angesichts der breiten Unterstützung und des Wohlwollens, das der Arbeit der ABBS von der Regierung, den politischen Instanzen und Gremien sowie den Behörden, aber auch von der breiten Öffentlichkeit entgegengebracht wird, ist die gesetzlich verankerte Pflicht zur Berichterstattung, kein «must», sondern eine Selbstverständlichkeit.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung des Tätigkeitsberichtes 2001 wird die im Jahre 1962 «gegründete» ABBS zudem 40 Jahre alt sein – kein runder Geburtstag, der Anlass zu grossen Jubiläumsfeierlichkeiten gäbe, aber vielleicht ein Grund, einen Blick in den ersten Tätigkeitsbericht der ABBS zu werfen. Er stammt übrigens aus der Feder des langjährigen Mitgliedes der Kommission für Bodenfunde, Prof. em. Dr. Ludwig Berger².

Neben den umfangreichen Feldarbeiten (s. 10.), dem im Laufe des Berichtsjahres (vorläufig) abgeschlossenen Team- und Organisationsentwicklungskurs (s. 2.2) und der Mitwirkung am «Fescht vo Basel» (s. 9.3.6) stand im Berichtsjahr auch ein wichtiger Entscheid auf der (finanz-)politischen Ebene an: An der Sitzung vom 16.1.2001 bewilligte der Regierungsrat einen neuen Kredit für die bis Ende des Jahres 2006 durchzuführenden Grabungen im Bereich der Stadtautobahn Nordtangente. Nachdem vom Bundesamt für Strassen (ASTRA) die Übernahme von 65% der auf rund neun Mio. Franken bezifferten Kosten für die Notgrabungen im Bereich der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik bewilligt worden war, hatte der Regierungsrat über die Zusprennung eines rund 3,1 Mio. Franken hohen Anteiles des Kantones (= 35% der Gesamtsumme) zu entscheiden. Dem Gesamtregierungsrat und namentlich der Vorsteherin des Baudepartements, Frau Regierungsrätin Barbara Schneider, sei an dieser Stelle für das – in Zeiten des Sparens keinesfalls selbstverständliche – Bekenntnis zu unserem Motto «Basel baut für die Zukunft – und erforscht seine Vergangenheit» gedankt. Zu danken haben wir in diesem Zusammenhang auch dem Leiter des Geschäftsbereiches «Nationalstrassen» des Tiefbauamtes, Hansjörg Schlegel und seinem Stellvertreter, Jürg Renz, welche Norbert Spichtig und Peter-A. Schwarz bei der Vorbereitung dieser wichtigen Vorlage mit Rat und Tat unterstützt haben.

Zwei weitere wichtige Kreditanträge für die archäologischen Untersuchungen in der vom Kanton veräusserten Liegenschaft Münsterplatz 1+2 sowie für die wegen der Umset-

zung des Masterplanes der Novartis anstehenden Grossgrabungen im Werk St. Johann wurden dem Departementvorsteher im Spätsommer 2001 zu Kenntnis gebracht. Die Anträge konnten bis Ende des Berichtsjahres noch nicht abschliessend behandelt werden.

2. Organisation und Personal

2.1 Kommission für Bodenfunde

Der Kommission gehörten – wie bisher – Frau Dr. Fabia Beurret-Flück und Frau Dr. Bernadette Schnyder sowie die Herren Prof. em. Dr. Ludwig Berger, Dr. Rodolfo Lardi und Prof. Dr. Werner Meyer an. Einsitz in der Kommission für Bodenfunde hatten ferner mit beratender Stimme der Kantonale Denkmalpfleger, Dipl. Arch. ETH Alexander Schlatter und der Kantonsarchäologe.

Der Präsident, Dr. Robert Develey, sowie Albert Bavaud und Erich Heimberg schieden am Ende der laufenden Amtsperiode (30.6.2001) altershalber aus. Die drei Mitglieder wurden am 6.7.2002 anlässlich eines Essens im Restaurant Rollerhof unter Verdankung der während langer Zeit geleisteten Dienste verabschiedet.

Als neue Präsidentin der Kommission für Bodenfunde in der laufenden Legislaturperiode (2001–2005) wählte der Regierungsrat Frau Dr. Fabia Beurret-Flück. Im Namen der Kommission für Bodenfunde und der Belegschaft der ABBS sei ihr an dieser Stelle herzlich dafür gedankt, dass sie sich für dieses Amt zur Verfügung gestellt hat.

Die Kommission trat im Berichtsjahr am 15.1., 19.3., 11.6., 24.9. und 10.12. zu insgesamt fünf Sitzungen zusammen. Die Protokollführung erfolgte jeweils durch Peter-A. Schwarz.

Die wichtigsten *Traktanden* betrafen die Aufarbeitung und Publikation der Grabungen im Basler Münster (1966 und 1973–1974). Gemäss der im Mai 2000 unterzeichneten Vereinbarung mit HR. Sennhauser und HR. Courvoisier sollte Ende 2001 ein druckfertiges Manuskript vorliegen. Bis zum Jahresende lag jedoch einzig die überarbeitete Fassung von Kapitel 1: «Vorkarolingische Elemente» aus der Feder von HR. Courvoisier vor (s. 7.2.1). Die Kommission für Bodenfunde wird zu Beginn des Berichtsjahres 2002 darüber befinden, ob die Frist allenfalls verlängert wird oder ob auf der vertraglich vereinbarten Rückführung der Originaldokumentation im 1. Quartal des Jahres 2002 beharrt wird.

Eingehend diskutiert wurde von der Kommission auch der vom Unternehmensberater Jules Jung Ende des Jahres 2000 verfasste «Bericht zur Standortbestimmung der Archäologischen Bodenforschung» sowie die aus dem Bericht resultierenden Massnahmen des Kantonsarchäologen (s. 2.2).

An den Kommissionssitzungen vom 24.9. und vom 10.12.2001 nahmen zudem Dr. Andreas Spillmann, Leiter des Ressorts Kultur des Erziehungsdepartements, bzw. sein Adjunkt, lic.iur.

Sandro Messner teil. Sie werden die von Fabia Beurret-Flück präsierte, aus Mitgliedern der Kommission für Bodenfunde zusammengesetzte Findungskommission bei der Evaluation einer/eines geeigneten Nachfolgers/Nachfolgerin für den per 31.3.2002 zurücktretenden Kantonsarchäologen begleiten. Peter-A. Schwarz wechselt als Lehrbeauftragter und als Co-Leiter des trinationalen Forschungsprojektes «Oedenburg» (Biesheim/Kunheim, F) an das Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel³.

2.2 Team- und Organisationsentwicklung

Aus dem vom Unternehmensberater Jules Jung auf der Basis des Team- und Organisationsentwicklungskurses und aufgrund von Einzelgesprächen mit den Teilnehmer/innen verfassten «Bericht zur Standortbestimmung der ABBS» resultierten folgende, zu Beginn des Berichtsjahres umgesetzte Massnahmen:

1. Schaffung von acht «Ressorts» mit je einem/einer verantwortlichen Leiter/in und fest zugeteiltem Personal für die Betreuung der archäologischen Zonen und für die verschiedenen internen Arbeitsbereiche:
 - Ressort «*intra muros*» (Innerstadt ohne Münsterhügel; Leitung: Christoph Ph. Matt)
 - Ressort «Gasfabrik» (Novartis-Areal und Nordtangente; Leitung: Norbert Spichtig)
 - Ressort «Münsterhügel» (Leitung a. i.: Udo Schön)
 - Ressort «*extra muros*» (restliches Kantonsgebiet; Leitung: Kaspar Richner)
 - Ressort «Archiv/Bibliothek» (Leitung: Liselotte Meier)
 - Ressort «Grabungspersonal» (Leitung: Philipp Tröster)
 - Ressort «Publikationen/PR» (Leitung: Peter-A. Schwarz)
 - Ressort «Funde» (Leitung: Claudia Jaksić; ab. 1.3.2001: Toni Rey) sowie
 - Ressort «Projekte» (Leitung: Guido Helmig).
2. Jede/r vom Kanton angestellte Mitarbeiter/in erhält bis Ende Juli 2001 eine aktualisierte Funktionsbeschreibung und – sofern nicht schon erfolgt – auch einen öffentlich-rechtlichen Arbeitsvertrag.
3. Schaffung einer Geschäftsleitung (Ressortleiter/innen und Kantonsarchäologe).
4. Beförderung des Leiters der ehemaligen Projektgruppe Gasfabrik (neu: «Ressort Gasfabrik»), Norbert Spichtig, zum stellvertretenden Kantonsarchäologen.

Die neuen Strukturen und Verantwortlichkeiten haben sich im Verlauf des 1. Quartals 2001 einigermaßen eingespielt. Positiv aufgenommen wurde seitens der Mitarbeitenden die bessere Abgrenzung der einzelnen Arbeitsbereiche, die klare Regelung der Verantwortlichkeiten – so u. a. für die Durchführung der Mitarbeiter/innen-Gespräche – und die Regelung der Stellvertretungen in allen Ressorts.

Nicht verschwiegen sei, dass einige langjährige Mitarbeiter/innen Mühe mit den neuen Strukturen haben, sei es, weil sie die Neuerungen als «Einschränkung» empfinden, sei es,

weil sie sich «degradiert» fühlen oder weil jüngere Mitarbeitende bei «Beförderungen bevorzugt wurden».

Alle Involvierten waren sich jedoch bewusst, dass die in der Standortbestimmung angesprochenen Probleme, wie «Besitzstücken und Gewohnheitsrechte», «mangelhafte Wahrnehmung von Aufgaben und Pflichten», «mangelnde Gesprächskultur und Offenheit», «Misstrauen», «informelle Hierarchien» oder «mangelnde Vernetzung» mit einem neuen Organigramm und aktualisierten Funktionsbeschreibungen allein nicht gelöst werden können. Aus diesem Grund wurde auch die Umsetzung der Reorganisation vom Unternehmensberater Jules Jung begleitet. Dies erfolgte im Rahmen von drei Kurstagen mit den Ressortleitern (20.3., 21.5. und 22.6.2001).

2.3 Stamm- und Regiepersonal

Der Personalbestand umfasste nach der Umwandlung der privatrechtlichen in öffentlich-rechtliche Arbeitsverträge und einer ebensolchen Umwandlung der Verträge der ehemals beamteten Mitarbeiter/innen per Ende Juli 2001 39 Personen (vorwiegend Teilzeit-Pensen; meist unbefristet). Hans Jürg Leuzinger (Riehen) und Ingmar Braun (Bettingen) nahmen als ehrenamtliche Mitarbeiter weiterhin die archäologische Betreuung der beiden Landgemeinden wahr.

Abb. 1 Regiepersonal im Einsatz auf den Grabungen im Trasse der Stadtautobahn Nordtangente (Grabung 2001/09). – Foto: Priska Haldner.



Für die Bewältigung der zahlreichen Notgrabungen, namentlich im Bereich der Nordtangente, aber auch in der Innerstadt, wurde das Stammpersonal mit Zivildienst Leistenden, mit Studierenden der Universitäten Basel und Freiburg i. Br. sowie mit anderen externen Fachkräften verstärkt (Abb. 1). Dieses Regiepersonal wurde im Rahmen von Jahresverträgen über die Firmen Jakob Obrecht AG, Kurt Indlekofer (KoAM AG), Helfenstein & Natterer AG und Hans Leutenegger AG angestellt.

Herzlich für ihr Engagement auf den verschiedenen Grabungen im Berichtsjahr gedankt sei an dieser Stelle Cornelia Alder (9.7.–31.12.2001), Carlos Alegria (1.3.–13.12.2001), Fernando Azevedo da Silva (1.3.–7.12.2001), Karin Diacon-Diem (19.3.–31.12.2001), Verena Engeler Ohnemus (6.8.–26.10.2001), Manuel Fernandez-Viera (1.3.–2.4.2001), Antonio Ferreira (1.3.–7.12.2001), Johannes Flück (30.7.–19.10.2001), Priska Haldner (1.1.–31.12.2001), Andreas Kähr (1.1.–30.3.2001), Jill Ingrid Keller (14.5.–31.12.2001), Michael Kohler (1.1.–31.12.2001), Cosimo Ligorio (1.1.–31.12.2001), Daniel Miesch (1.1.–31.12.2001), Andreas Niederhäuser (1.12.–31.12.2001), Barbara Pfäffli (22.1.–27.4.2001), Christine Pümpin (23.4.–3.8.2001), Christine Ramstein (1.1.–30.3.2001), Martin Remagen (16.1.–29.6.2001), Ursula Riedel (5.3.–31.5.2001), Philippe Saurbeck (1.1.–31.12.2001), Katrin Schaltenbrand (1.1.–31.12.2001), Rebekka Schifferle (30.7.–19.10.2001), Claude Spiess (1.1.–31.12.2001), Susan Steiner (1.1.–31.12.2001), Antonio Teixeira-Lage (1.3.–30.9.2001), Lorenzo Urso (1.1.–31.12.2001), Antonio Valente (1.1.–31.12.2001), Agostino Vilardo (1.1.–31.12.2001) und Jan von Wartburg (1.1.–31.12.2001).

Abb. 2 Der Handelsmittelschüler Manuel Heimberg berichtet über sein dreiwöchiges Wirtschaftspraktikum bei der ABBS.

«Als Fazit kann ich festhalten, dass mir dieses Praktikum sehr viel Spass gemacht hat. Ich konnte mein theoretisches Wissen gut anwenden, aber sammelte doch vorwiegend im praktischen Bereich viele neue Erfahrungen. Durch die aufgeschlossenen Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung wurde mir der Kontakt zum Team leicht gemacht und der Begriff Teamarbeit in praktischer Weise vorgelebt. Es gefiel mir, dass ich sehr flexibel arbeiten konnte und nicht nur einen fixen Arbeitsplatz hatte. Diese positiven Eindrücke und Erfahrungen stellen eigentlich den Gesamteindruck dar, welchen ich in diesem dreiwöchigen Praktikum gewonnen habe. Ab und zu hätte ich gerne noch etwas mehr geleistet, es gab Momente, wo ich mich unterfordert fühlte. Ich hatte einen speziellen, vielseitigen Arbeitsplatz. Ich habe Büroarbeit verrichtet und administrative Arbeiten im Alltag erledigt, durfte bei einer Ausgrabungsstätte mitwirken, war somit viel an der frischen Luft und war schliesslich sogar beim Betriebsausflug dabei.»

Herzlich für ihren Einsatz bei der ABBS gedankt sei aber auch den sechs Zivildienst Leistenden, nämlich Michael Balmelli (13.8.–11.9.2001), Marcel Kaufmann (15.10.2001–11.2.2002), Ralph Messmer (6.8.–31.12.2001), Martin Pulver (1.4.–2.11.2001), Jan Voellmy (5.11.–31.12.2001) und Andri Werlen (1.1.–3.6.2001).

Der Handelsmittelschüler Manuel Heimberg absolvierte bei uns zwischen dem 11.6. und dem 29.6.2001 sein dreiwöchiges Wirtschaftspraktikum. Seine durchwegs positiven Eindrücke (Abb. 2) widerspiegeln auch die gute Vorbereitung des Praktikums und die umsichtige Betreuung durch Liselotte Meyer.

Christoph Schwamm, Schüler des Kant-Gymnasiums in Weil am Rhein (D), absolvierte zwischen dem 23.4. und dem 27.4.2001 seine «Berufserkundungswoche». Betreut wurde er von Sylvia Rodel, welche zusammen mit Liselotte Meyer, Toni Rey, Franziska Schillinger (HMB) und Norbert Spichtig ein interessantes und vielseitiges Einführungsprogramm in die Arbeit eines archäologischen Betriebes organisierte.

Die Redaktorin und Leiterin der Fundabteilung, Claudia Jakić, schied per 31.3.2001 aus, um bei einem internationalen Forschungsprojekt mitzuwirken und um in ihrem eigentlichen Fachgebiet, der Biologie, zu doktorieren. Ihr überdurchschnittliches Engagement wird bezeugt von der Anzahl an Publikationen, die sie in den vergangenen zweieinhalb Jahren lektoriert und redigiert hat: Es sind die Jahresberichte 1997, 1998 und 1999 sowie die Materialhefte zur Archäologie in Basel Nr. 13, Nr. 14 und Nr. 15A/B. Ebenso tatkräftig an die Hand nahm sie auch die Reorganisation der Fundabteilung, was sich unter anderem in einer beachtlichen Kapazitätssteigerung bei der Fundinventarisierung niederschlug.

In der Person von Toni Rey, der auf eine längere Tätigkeit am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich zurückblicken kann, fanden wir einen fachlich bestens ausgewiesenen Nachfolger für die Leitung des Ressorts «Funde» und für die redaktionelle Arbeit.

Christine Keller schied per 30.4.2001 aus, nachdem ihre Stelle als Konservatorin am Schweizerischen Landesmuseum auf 100% aufgestockt worden war. Die ABBS verliert mit ihr eine ebenso engagierte wie kompetente wissenschaftliche Mitarbeiterin. Ch. Keller arbeitete seit dem Jahre 1990 im Rahmen von Teilzeitpensen bei der ABBS. Während eines Unterbruchs zwischen dem 1.1.1995 und dem 1.4.1997 realisierte sie unter anderem im Historischen Museum Basel die Ausstellung «Fundgruben – Stille Örtchen ausgeschöpft». Das von ihr verfasste und 1999 publizierte «Materialheft zur Archäologie in Basel Nr. 15» wurde in der Zwischenzeit zu einer unentbehrlichen Referenz bei der Erforschung spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Gefässkeramik⁴.

Am 1.1.2001 trat die Studentin der Ur- und Frühgeschichte Jacqueline Winger ihren Teilzeitjob in der Fundabteilung an (40%-Pensum). Ihre Aufgaben umfassen neben dem Waschen

des Fundmaterials auch die Fundaufbereitung und -inventarisierung sowie Ferienstellvertretungen im Sekretariat.

Zu Beginn des Sommersemesters wurde Dr. Philippe Rentzel, Geoarchäologe mit Teilzeitpensum (35 %), von der Universität Basel zum Nachfolger von PD Dr. Marcel Joos, dem langjährigen Leiter des Sedimentlabors der Älteren und Naturwissenschaftlichen Abteilung im Seminar für Ur- und Frühgeschichte bestimmt. Da es sich dabei um ein 60 %-Pensum handelt, wird er der ABBS glücklicherweise weiterhin im gewohnten Rahmen zur Verfügung stehen (s. 7.3.5).

2.4 Weiterbildung

Im Laufe des Berichtsjahres besuchten die Mitarbeitenden der ABBS folgende externe und intern organisierte Weiterbildungskurse:

- Anthropologie-Kurs (mit Praktikum), organisiert von Liselotte Meyer und Gerhard Hotz, unter Mitarbeit von Cornelia

Alder und Levente Liptay (10.7.2001): Walter Alvez, Christian Bing, Karin Diacon, Priska Haldner, Jill Keller, Mike Kohler, Cosimo Ligorio, Carmelo Middea, Martin Pulver, Kaspar Richner, Sylvia Rodel, Roman Rosenberger, Philippe Saurbeck, Udo Schön, Claude Spiess, Antonio Valente, Pino Vilardo, Jan von Wartburg und Isolde Wörner (Abb. 3).

- AutoCAD 2000 Aufbaukurs an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule MuttENZ (April bis Juni 2001): Christian Bing, Catrin Glaser, Daniel Miesch, Udo Schön, Norbert Spichtig, Christian Stegmüller, Philipp Tröster, Peter von Holzen, Jan von Wartburg und Isolde Wörner.
- Bauforschungs-Kurs der Vereinigung des Archäologisch-Technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG) in Köniz (9.–10.3.2001): Catrin Glaser, Philippe Saurbeck, Christian Stegmüller und Jan von Wartburg.
- Fortbildungskurs der Grabungstechniker/innen und der Restaurator/innen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in Müllheim/D zum Thema Frühmittelalter (5.–6.3.2001): Udo Schön, Christian Stegmüller und Isolde Wörner.



Abb. 3 Interner Weiterbildungskurs «Anthropologie» am 10.7.2001. Mitarbeitende der ABBS beim Bestimmen von Skeletteilen. – Foto: Philippe Saurbeck.



Abb. 4 Weiterbildung in prähistorischer und antiker Keramiktechnologie im Rahmen einer Lehrveranstaltung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel (2.4.2001): der Keramikspezialist Hannes Weiss (Aeugst a. A.) beim Einräumen der getrockneten («lederharten») Gefässe in die Brandgrube. – Foto: Peter Briner.

- Informationstagung der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern zum Thema «Bewirtschaftung von Bibliotheken» (7.9.2001): Liselotte Meyer.
- Jahresversammlung der Vereinigung des Archäologisch-Technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG) in Winterthur (9.–11.5.2001): Christian Bing, Hansjörg Eichin, Catrin Glaser, Udo Schön, Christian Stegmüller und Isolde Wörner.
- Kurs des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel zu Thema «Jungsteinzeitliche Keramikherstellung» (Fortsetzung) mit dem Keramikspezialisten Hannes Weiss (2.4.2001): Peter Briner, Priska Haldner, Hannele Rissanen, Roman Rosenberger, Susan Steiner und Philipp Tröster (Abb. 4).
- Personalführungskurs der Vereinigung des Archäologisch-Technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG) in Münchenwiler (9.–10.11.2001): Catrin Glaser, Philippe Saurbeck, Christian Stegmüller und Jan von Wartburg.
- Produkt-Information in Bern der Adobe-Systems GmbH betr. Neuerungen bei den Programmen InDesign, Photoshop und Illustrator und deren Anwendung (16.8.2001 und 14.11.2001): Peter Thommen und Hansjörg Eichin.
- Vermessungskurs der Vereinigung des Archäologisch-Technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG) in Asp (9.–10.11.2001): Catrin Glaser, Philippe Saurbeck und Christian Stegmüller.
- Weiterbildungsausflug des Ressorts «Innerstadt» nach Staufen/D mit Besuch u. a. des Keramikmuseums (4.5.2001): Peter Briner, Mike Kohler, Christoph Ph. Matt, Liselotte Meyer, Martin Remagen und Christian Stegmüller.

Die Sekretariatsleiterin der ABBS, Renate Becker, begann im Berichtsjahr beim Kaufmännischen Verband ihre zweijährige berufsbegleitende Ausbildung zur «Personalfachfrau mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis» (nachdem sie sich bereits seit vier Jahren «on the job» in diese Materie eingearbeitet hatte). Die Weiterbildung wird auch von der Personalabteilung

des Erziehungsdepartementes unterstützt, da diese dadurch substantiell entlastet wird.

Weitere Mitarbeitende besuchten Kurse des Zentralen Personaldienstes (ZPD) zu den Themen «Führen ohne Stress» (Peter-A. Schwarz), «Lebenslanges Lernen» (Peter Briner), «Umgang mit Konflikten» (Yolanda Hecht, Norbert Spichtig und Philipp Tröster), «Vorbereitung auf die Pensionierung» (Liselotte Meyer) sowie «Gedächtnis- und Konzentrationstraining» (Peter Briner).

Besucht wurden im Berichtsjahr ferner auch verschiedene Informatikkurse des ZPD, so u. a. von Peter Jud (Excel-Basiskurs, PowerPoint-Basiskurs, Suchen im Internet) und Liselotte Meyer (LinkWorks-Basiskurs).

Auf Wunsch eines Teils der Belegschaft organisierte Peter-A. Schwarz, tatkräftig unterstützt von Renate Becker und Jacqueline Wining, eine fakultative *Weiterbildungsreise* zwischen dem 22.5. und dem 27.5.2001 zu den Vesuvstädten am Golf von Neapel⁵. Die Teilnehmer/innen – Peter Briner, Christine und Matthias Gugel, Klaus und Bernadette Kienzle, Cosimo Ligorio, Sandro Messner (Ressort Kultur), Christian und Yvonne Stegmüller, Marlyse Strub und Philipp Tröster – absolvierten in der Folge ein umfangreiches Besichtigungs- und Weiterbildungsprogramm (Abb. 5). In Pompeji umfasste dieses die Gräberstrassen, die Stadtmauer, das Amphitheater, das Forum und die Forumsthermen, das Theater, das Odeion, die Stabianerthermen und den Isistempel sowie verschiedene, zum Teil öffentlich nicht zugängliche Privatbauten (so u. a. die Häuser des Menander, des Sallust, der Vettier sowie die «casa del poeta tragico»).

Leider musste wegen des schlechten Wetters auf den Ausflug zum Vesuvgipfel verzichtet werden. Dafür blieb mehr Zeit für die Besichtigung von Herculaneum – namentlich der wiedereröffneten terme suburbane – sowie der Villa von Oplontis und des Museo in Boscoreale.



Abb. 5 Weiterbildungsreise zu den Vesuvstädten am Golf von Neapel (22.–27.5.2001): Mitarbeitende der ABBS auf dem Forum in Pompeji. – Foto: Peter-A. Schwarz.

Den Abschluss der Reise bildete ein Nachtessen bei Sonnenuntergang in Sorrent und – am letzten Tag – eine Schifffahrt von Neapel nach Capri, wo – je nach individuellen Präferenzen – die Grotta azzura oder die Villa Jovis besichtigt werden konnte.

2.5 Diverses

Der *Neujahrsapéro* fand am 8.1.2001 im «Spiegelzelt» im Hof der Kaserne Basel statt. Vor dem geselligen Teil mit Apéro und Flammenkuchen informierte Peter-A. Schwarz die Belegschaft (Stamm- und Regiepersonal) über diverse organisatorische Belange sowie über die Eckpunkte des Jahresprogramms 2001.

Der alljährliche *Betriebsausflug* wurde von Guido Helmig organisiert (Abb. 6) und am 28.6.2001 durchgeführt. Traditionsgemäss wurde ein Programm zusammengestellt, das nicht nur in kulinarischer und kultureller Hinsicht etwas bot, sondern auch Zeit für Gespräche und für's *Dolcefarniente* liess. Die Reise führte per Zug nach Biel und von dort per Schiff nach La Neuveville. Nach dem Mittagessen brachte das Schiff die rund 50 Teilnehmenden nach Erlach, wo sie mit Pferdewagen auf die Petersinsel transportiert wurden. Hier konnten – je nach Präferenzen – die Reste des ehemaligen Cluniazenser-Priorates, das Jean-Jacques-Rousseau-Zimmer oder die wildromantische Umgebung besichtigt werden. Die Kosten für Reise und Mittagessen wurden – wie in den Vorjahren – mit den von den akademischen Mitarbeiter/innen erwirtschafteten Führungs- und Vortragshonoraren bestritten!

Am *Weihnachtessen* vom 23.11.2001 nahmen nahezu die gesamte Belegschaft und fast alle temporär engagierten Mitarbeiter/innen teil. Cosimo Ligorio, Daniel Miesch, Hannele

Rissanen und Susan Steiner sei an dieser Stelle nicht nur für das köstliche Essen (Motto: «Kulinarisches à la Gasfabrik») gedankt, sondern auch für die hervorragende Organisation des originellen Rahmenprogramms (Bodenforschung auf dem Glatteis? [der Kunsteisbahn]).

Auf Bitte des OK hielt Klaus Kienzle anstelle des verhinderten Kantonsarchäologen die Weihnachtsrede (Abb. 7).

3. Archive und Bibliothek

3.1 Grabungsarchiv

Im Berichtsjahr wurden die im Jahre 2000 begonnenen Arbeiten im *Grabungsarchiv* unter der Federführung von Liselotte Meyer und Isolde Wörner fortgeführt. Bis auf wenige, immer noch nicht bereinigte Dokumentationen von Grossgrabungen aus den 70er Jahren konnten alle älteren Unterlagen archivgerecht abgelegt, beschriftet und mit Inhaltsverzeichnissen versehen werden. Die Dokumentationen der Jahre 1992 bis 2000 wurden überprüft, nach Bedarf ergänzt und ebenfalls mit Inhaltsverzeichnissen versehen.

Ebenfalls neu geordnet und sachgemäss abgelegt wurde die mittlerweile recht umfangreiche Sammlung der *Röntgenaufnahmen der Metallfunde* (Abb. 8). Da aus Kapazitätsgründen längst nicht alle Eisenfunde freigelegt resp. auf Dauer konserviert werden können (s. 6.3), bilden diese Bilder einen wichtigen Bestandteil der jeweiligen Fundinventare.

Auf Vollständigkeit überprüft wurden ferner sämtliche Bestände an Diapositiven, welche Teil der einzelnen Grabungsdokumentationen bilden. In diesem Zusammenhang wurden auch die Dubletten übersichtlich geordnet und nöti-



Abb. 6 Betriebsausflug am 28.6.2001 an den Bielensee: *Dolcefarniente* auf der Petersinsel vor der Rückfahrt nach Biel mit dem Kursschiff. – Foto: Peter Thommen.

Von drüben, vom Glaibasel,
da komm ich her.
Ich muss Euch sagen:
Es weihnachtet noch nicht sehr,
all überall über Eure Nasenspitzen
seh ich fröhliche Äuglein blitzen.
Nun sagt: wer hier beisammen sind,
sind's gute Kind, sind's böse Kind?

Was hat den Euch Lieben –
hierhergetrieben?
Wer nennt die Völker, wer die Namen, die eilends hier
zusammenkamen?
Vom grossen und vom mindren Basel, von Riehen oder
Baselbiet,
vom Badner- oder Schwobe-Ländle,
ja sogar vom ferner Südtalien kamen grosse Haufen –
hierhergelaufen.
Etwa nur zum Saufen?
Oder gibt dieser Abend mehr – her?

So können wir mal fürwahr
Zurückblicken auf's vergangene Jahr.
Wir haben Höhen erklommen –
sogar eine neues Logo bekommen.
Wer ist nicht happy –
auf unser stolzes Käppi?

Weiter geht es mit Tam-Tam,
mit unserem undurchsichtigen Organigramm.
Wer liebt nicht die ergiebigen Mitarbeitergespräche,

die uns entzücken, erquicken und erdrücken?
Mit Fragebögen, Listen Formulare –
Von der Wiege bis zur Bahre!
Selbst das e-mail –
Läuft manchmal fehl.
Nun liegt auch noch unser «Betrieb» in den Wehen –
Denn unser junger Chef will gehen.
Manche reiben sich schon die Hände
und wünschen sich am Ende –
eine Wende.
Vielleicht werden sie es auch bereuen –
mit dem Neuen.
Wer weiss, vielleicht wird Einer aus unserer Mitte
erstehn –
man wird sehen.

Am Schluss haben wir unglöge –
Sogar ein Psychologe!
Viele Fragen bleiben offen;
Wir können nur hoffen,
dass wir eben – überleben;
darauf wollen wir einen heben,
es halten wie die Alten
und unsere Schnauze ins Feuchte halten.

Prost Weihnachtessen !
Euer Santi Klaus

Abb. 7 Das Berichtsjahr 2001 im Rückblick: Die Weihnachtsrede von Klaus Kienzle.

genfalls mit neu angefertigten Duplikaten ergänzt. Die Neuordnung des Bildarchivs und der Diathek konnte noch nicht abgeschlossen werden.

Die *Topographische Fundstellendatenbank* wurde laufend bearbeitet, ergänzt und bis zum Berichtsjahr 2000 aktualisiert. Zusätzlich aufgenommen wurden sämtliche Informationen über die Münzfunde aus dem Kanton Basel-Stadt. Dies war möglich, weil uns Rahel Ackermann in verdankenswerter Weise alle

Unterlagen zu den Fundmünzen aus den älteren Grabungen im Kantonsgebiet zur Verfügung stellte, welche sie im Rahmen ihrer Tätigkeit am Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) erfasst und bearbeitet hat.

In die *Topographische Fundstellendatenbank* wurden ferner weitere Informationen für den Städteatlas integriert, so unter anderem präzisere Angaben zur Datierung sowie eine Charakterisierung der Befunde (nach Kategorien wie: Siedlung, Befestigung, Weg, Kanal, Brunnen, Depotfund, Latrine,

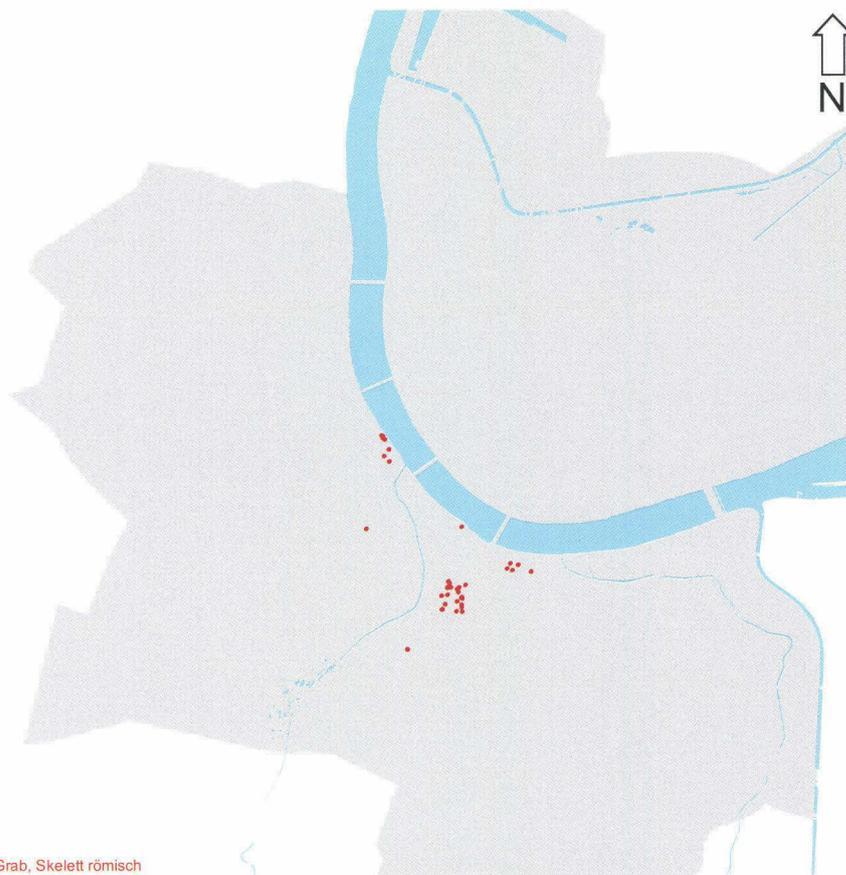


Abb. 8 Röntgenaufnahme eines spätlatènezeitlichen Messergriffs (Inv.-Nr. 1999/6.24). – Aufnahme: Franziska Schillinger (HMB) im Konservierungslabor der Kantonsarchäologie Baselland.



Abb. 9 Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Topographischen Fundstellendatenbank ermöglicht seit dem Berichtsjahr 2001 nicht nur die Kartierung aller Fundstellen im Kantonsgebiet nach einzelnen Epochen, sondern auch nach verschiedenen Befundarten – so beispielsweise der römischen Grabfunde. – Zeichnung: Norbert Spichtig.

• Grab, Skelett römisch



Produktionsanlage, Grab; s. Abb. 9). Dies ermöglicht nun nicht nur eine Kartierung der Fundstellen im Kantonsgebiet nach Epochen, sondern auch nach verschiedenen Befundgattungen (s. auch 8.2.2).

3.2 Mikroverfilmung

Endlich konnten im Berichtsjahr sämtliche Dokumentationen der Grabungen aus den Jahren 1989–1996 im Bereich der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik sowie sämtliche handschriftlichen Fundinventare der Grabungen von 1962–1992 mikroverfilmt werden. Die Vorbereitungsarbeiten, das Nachführen der Listen sowie die Einträge in die Topographische Fundstellendatenbank erfolgten durch Liselotte Meyer, unterstützt von Evelyne Pretti. Die noch nicht mikroverfilmten Unterlagen sowie noch ausstehende ältere Grabungsdokumentationen wurden in Listen erfasst und für die Mikroverfilmung im Jahre 2002 bereitgestellt.

3.3 Bibliothek

Im Berichtsjahr konnte – dank der tatkräftigen Unterstützung von Felix Winter, Universitätsbibliothek Basel (UB) – der lang ersehnte Anschluss an den Bibliotheksverbund Bern und Basel (IDS) realisiert werden. Nachdem Annegret Naef ihren Einführungskurs ins ALEPH erfolgreich absolviert hatte, wurden bis Jahresende alle Neueingänge sowie sämtliche Basiliensia (Standort BS) und rund die Hälfte aller Monographien zum Thema «Mittelalter» (Standort MA) im ALEPH erfasst.

Im Hinblick auf eine (noch) engere Zusammenarbeit der am Petersgraben 11 ansässigen Institutionen – ABBS, Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel und Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF) – wurde ferner damit begonnen, eine gemeinsame Stichwortliste für die Beschlagwortung zu erstellen.

Die Bibliothek erfuhr einen Zuwachs von 339 Monographien und 252 Zeitschriftenbänden sowie von 39 Sonderdrucken und Broschüren. 161 erworbenen Büchern stehen 293 Eingänge durch Schriftentausch und 137 als Geschenk erhaltene Einheiten gegenüber. Die Handbibliothek des Ressorts Gasfabrik an der Elsässerstrasse 128–132 konnte mit 125 Dubletten ergänzt werden.

Von Dr. Rudolf Moosbrugger-Leu, Alt-Kantonsarchäologe, durften wir als Legat eine Reihe interessanter Basiliensia sowie Publikationen zur Regio entgegennehmen. Damit konnten zudem verschiedene Lücken in unseren Zeitschriftenreihen geschlossen werden.

Mit diesen Neuzugängen umfasste die Bibliothek Ende des Jahres insgesamt 7477 Monographien und Zeitschriftenbände, 1533 Sonderdrucke, 15 CD-ROMs und 13 Videos zu archäologischen Themen sowie 66 topographische Karten.

Mit grossem Einsatz führten Liselotte Meyer, Annegret Naef und Jacqueline Wininger – unterstützt von Lorenzo Urso – die längst fällige Totalrevision der Bibliothek durch. Bei dieser Gelegenheit wurden auch sämtliche Bücher mit einheitlichen Signaturen versehen und die umfangreiche Sammlung der

Sonderdrucke neu geordnet. Letztere musste aus Platzgründen im Keller deponiert werden; sie bleibt aber weiterhin gut zugänglich. In diesem Zusammenhang wurde auch der Schriftentausch neu organisiert und ein Bücherflohmarkt (Verkauf von Dubletten) durchgeführt. Dies und die Erfassung der Bestände im ALEPH kommen nicht nur den internen Benutzer/innen zu Gute, wie der Umstand zeigt, dass namentlich die ansehnlichen Bestände an Basiliensia von Studierenden der Universität Basel rege konsultiert werden.

4. Technische Dienste

4.1 Diensträumlichkeiten und Infrastruktur

In Zusammenarbeit mit Armin Reichenbach (Baudepartement, Hochbau- und Planungsamt, Gebäudeunterhalt) wurden die Renovationsarbeiten am Petersgraben 9–11 fortgesetzt. Neu gestrichen wurden im Berichtsjahr die Küche, der Aufenthaltsraum und der Flur in der Liegenschaft Petersgraben 9. Weitere kleinere Reparaturen – u. a. an den Parkettbelägen – und Schreinerarbeiten wurden zudem vom Hauswart Walter Suter und von Daniel Miesch erledigt.

4.2 Funddepots und Lagerräume

Wegen der verschiedenen Grossgrabungen, u. a. im Trasse der Nordtangente (s. 10.2), und des Ausbaus von mehreren Archäologischen Informationsstellen (s. 9.5) konnte Peter Briner die Neuordnung und EDV-Erfassung der Bestände in den von ihm verwalteten Depots im Berichtsjahr nur auf «Sparflamme» vorantreiben.

Im gemeinsam mit dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte bewirtschafteten *Tierknochendepot am Wiesendamm* begann Peter Briner mit der EDV-Erfassung.

Im *Depot Wasgenring* – hier werden neben anthropologischem Material und den ausgewerteten Tierknochen aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik auch sämtliche Bodenproben aufbewahrt – mussten nach dem Effort im vergangenen Berichtsjahr keine grösseren Ordnungs- und Ausräumaktionen mehr durchgeführt werden.

Im *Kleinfunddepot an der Elsässerstrasse 128–132* konnte Evelyne Pretti ein weiteres Desiderat, die Neuordnung, weitgehend abschliessen. Im Verlaufe des Berichtsjahres 2002 werden folglich nicht nur alle noch unrestaurierten Funde fachgerecht verpackt, sondern auch in einer Lagerverwaltungs-Datenbank erfasst sein. Die Reorganisation des Kleinfunddepots hat aber auch deutlich gemacht, dass der zur Verfügung stehende Raum – trotz bereits erfolgter Erweiterung – beinahe erschöpft ist. Angesichts des weiterhin hohen Fundanfalls in den Grossgrabungen im Bereich der Nordtangente und im Novartis-Areal soll schnell eine neue Möglichkeit gesucht werden.

Nach wie vor ungelöst ist die Frage eines zentralen Lagers für den in verschiedenen kleinen Depots und in Provisorien auf dem Novartis-Areal untergebrachten Materialpark der ABBS.

5. Informatik

5.1 EDV

Für die Diensträumlichkeiten am Petersgraben 9–11 erwarb Peter Thommen mehrere Computer (darunter ein Notebook). Sie wurden einerseits zur Schaffung neuer EDV-Arbeitsplätze benötigt, andererseits ersetzten sie aber auch die ältere Hardware (vorwiegend Pentium I-PCs).

Der gewachsene Speicherbedarf des Betriebssystems (Windows NT 4) und der Software (Microsoft Office professional, AutoCad LT, Linkworks, Internet Explorer) bedingte das Aufrüsten mehrerer PCs mit Speicher-Erweiterungen.

Um die Digitalisierung der Abbildungen in den Publikationen der ABBS zu erleichtern, wurde ein Scanner Epson Expression 1600 Pro mit Durchlichtaufsatz gekauft. Dieser liefert die Vorlagen, welche mit Adobe PageMaker 6.5 in den Text eingefügt und direkt in die Elektronik der Druckmaschinen eingelesen werden können.

Dank der tatkräftigen Unterstützung der Zentralen Informatikdienststelle (ZID) konnte im Berichtsjahr das Netzwerk der ABBS am Petersgraben intern von 10 Mb/s auf 100 Mb/s umgestellt und mittels einer Glasfaserkabel-Verbindung an das Datennetz Basel-Stadt (DANEBS) angeschlossen werden. Gleichzeitig wurden die beiden Subnets in ein einziges Netz mit durchgehender IP-Range überführt, was die Verwaltung wesentlich vereinfacht.

Die erhöhte Geschwindigkeit des Netzwerks wirkte sich nicht nur bei Recherchen im Intranet und Internet sehr positiv aus, sondern vor allem auch im internen Betrieb, so etwa bei Abfragen in den Datenbanken und beim Benutzen der Netzwerkdrucker. Um die höhere Geschwindigkeit auch optimal nutzen zu können, wurden mehrere Computer mit neuen Netzwerkkarten versehen.

In den Diensträumlichkeiten an der Elsässerstrasse 128–132 konnte vorläufig auf einen weiteren Ausbau der Informatik-Infrastruktur verzichtet werden. Hingegen mussten auf den Grabungen im Bereich der Nordtangente und im Novartis-Areal – trotz der Neuerwerbung eines Notebooks Compaq Armada E500 und eines Desktop-PC Compaq EX 1000 – auch schon ausrangierte PCs wieder eingesetzt werden, um laufend die Grabungsdaten erfassen und verarbeiten zu können. Dabei kamen sogar Computer mit 486er Prozessoren zum Einsatz, welche den Anforderungen eigentlich längst nicht mehr genügen!

Bei der vielfältigen und wegen wechselnder Einsatzorte sehr dezentralen Informatik-Infrastruktur war Norbert Spichtig ausserdem mit dem Problem der Datensicherung und -konsistenz konfrontiert. Dieses liess sich einerseits mit einem

Peer-to-Peer-Netzwerk in einem Grabungscontainer, andererseits durch eine von Norbert Spichtig entwickelte Datensicherungs-Applikation und die Aufrüstung mehrerer Computer mit ZIP-Laufwerken entschärfen. Nach gründlichem Einarbeiten in diesen wichtigen und sensiblen Bereich konnte Daniel Miesch diese Aufgabe übernehmen.

Mit dem raschen Anwachsen des Datenbestandes – neben Textdateien, Datenbanken und CAD-Files werden auch immer mehr digitale Bilder angefertigt – stösst die Kapazität und Leistungsfähigkeit des 5 Jahre alten Servers bald an seine Grenzen. Ein Ersatz dieser Hardware ist mittelfristig unumgänglich. Ungenügend ist auch die Speicherkapazität des DAT-Laufwerkes, welches für das tägliche Backup eingesetzt wird.

Wie bereits im Jahresbericht 2000 angedeutet, müssen die Datenbanken auf dem Server am Petersgraben 9–11 – sie werden zur Zeit mit «Access» betrieben – in den Jahren 2001 und 2002 auf einen SQL-Server transferiert werden. Deswegen wurde im Berichtsjahr die Software SQL-Server und Visual Basic von Microsoft beschafft. Dies soll der Entwicklung einer Benutzerschnittstelle zur Datenbank dienen. Bei den ersten Tests mit der neuen Software lag das Hauptaugenmerk auf der Übernahme der bestehenden Daten. In der Zwischenzeit wurde auch die Möglichkeit geschaffen, von mehreren Arbeitsstationen aus gleichzeitig auf bestehende Access-Datenbanken zuzugreifen.

Zur Rationalisierung der Herstellung von Publikationen im eigenen Haus ist ferner eine Ablösung des Programmes «Pagemaker 6.5» (Adobe) durch «InDesign» (ebenfalls von Adobe) geplant.

Um die Leistungsfähigkeit und Qualität des neuen Epson-Scanners zu steigern, wurde die Schnittstelle «Silver-

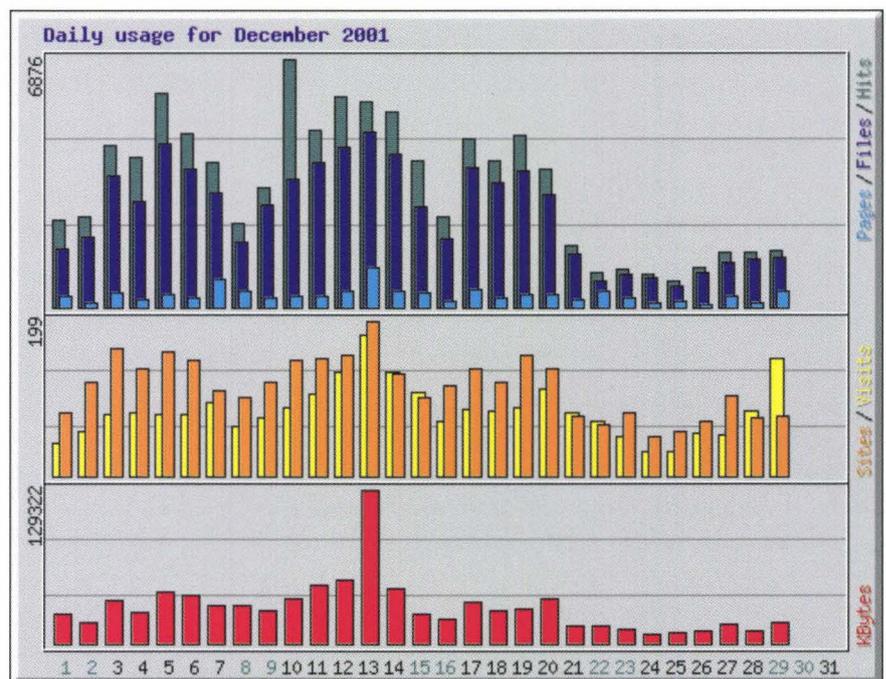
fast» von LaserSoft angeschafft. «Silverfast» lieferte auf dem schon länger im Einsatz stehenden A3-Scanner sehr gute Ergebnisse. Die einfach zu bedienende Schnittstelle bietet – neben diversen Features – auch die Möglichkeit, eingescannte Abbildungen zu entrastern.

Da auf den Grabungen immer häufiger Digitalkameras für die Befund-Dokumentation zum Einsatz kommen, wurde das Programm «AirPhoto» von Irwin Scollar (The Unkelbach Valley Software) erworben. Es erlaubt die Entzerrung der digitalen Photos anhand von eingemessenen Fixpunkten.

Wegen der vielfältigen und manchmal auch rasch wechselnden Anforderungen musste Norbert Spichtig für die Grossgrabungen an der Nordtangente und im Novartis-Areal diverse fachspezifische Applikationen weiterentwickeln – so beispielsweise die Datenbanken für die Verwaltung der Proben und der Tierknochen, für die archäologische Fund- und Befunderfassung und für die Verwaltung und Groberfassung der anthropologischen Reste.

Für verschiedene Veranstaltungen im Zusammenhang mit den Ausgrabungen im Trasse der Nordtangente (s. 9.3.4 und 9.3.5) gestaltete Heidi Colombi die zweite Auflage des Flyers «Nordtangente und Archäologie» sowie eine Informationswand. Weitere Layout-Arbeiten betrafen den vollständig digital gestalteten Tafelteil und das Absetzen des Katalogtextes im DTP-Programm für die Lizentiatsarbeit von Nathalie Schär (s. 7.2). Damit konnten bereits bedeutende Vorarbeiten für die Publikation geleistet werden. In diesem Zusammenhang haben sich zwei Neuanschaffungen als sehr hilfreich erwiesen. Dank einem digitalen, mit einer Netzwerkkarte versehenen Kopierer Canon IR-2200 konnten auch grossformatige Zeichnungen «in-house» und in publikationsreifer Qualität eingescannt werden. Die Ausgabe in einer 1200-dpi-Auflösung auf dem

Abb. 10 Besucherstatistik der Homepage der ABBS (www.archaeobasel.ch) im Dezember 2001. Der Peak am 13.12.2001 widerspiegelt die Reaktion auf die Medienberichte über die Vernissage vom 12.12.2001 in der Basler Papiermühle. – Quelle: Micro Systems Marc Balmer, Basel.



zentralen Netzwerkdrucker des Typs HP LaserJet 2100M erlaubt eine recht gute Beurteilung der späteren Druckqualität. Ausserdem steht damit auch ein Gerät zur Verfügung, das Postscript-Dokumente verarbeiten kann, was namentlich für die mittels CAD erstellten Publikationszeichnungen unumgänglich ist.

Da der Kanton Basel-Stadt im Frühjahr 2002 eine Umstellung der NT-Server auf Windows 2000-Server plant, erhielt der Innovationsausschuss vom Informatikausschuss den Auftrag, Vorschläge und Ideen zur Einführung des neuen Serverkonzeptes zu erarbeiten. Im Rahmen dieser Abklärungen nahm Peter Thommen als Mitglied des Innovationsausschusses an einer zweitägigen Einführung in die ADS (Active Directory Services) teil.

Mit Spannung erwarteten alle Beteiligten die Reaktionen auf die zu Beginn des Berichtsjahres lancierte Homepage der ABBS (www.archaeobasel.ch). Als geschickter Schachzug erwies sich die Idee, ausgewählte Fachkolleg/innen und archäologisch interessierte Bekannte zu einer «preview» einzuladen. Diese

Rückmeldungen⁶ und auch die im Verlaufe des Jahres eingetroffenen Anregungen wurden eingearbeitet, so dass die Homepage bis Ende des Berichtsjahres laufend an Qualität und Benutzerfreundlichkeit gewann.

Mit Befriedigung nahmen wir zur Kenntnis, dass durchschnittlich 70 bis 80 Personen pro Monat unsere Homepage besuchten. Bemerkenswert war ferner, dass die Besucherzahlen nach jedem öffentlichen Auftritt der Bodenforschung (s. 9.3 und 9.4) markant anstiegen und bis zu 180 virtuelle Besucher pro Tag gezählt wurden (Abb. 10). Erstaunen erweckte aber auch die Nationalität der Besucher/innen der – leider vorerst nur deutschsprachigen – Homepage (Abb. 11). Allerdings ist zu berücksichtigen, dass einige «hits» wohl der Registrierung der Homepage in Suchmaschinen zu verdanken sind.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich der mit dem Internet-Auftritt verbundene – *nota bene* in Eigenleistung erbrachte – Aufwand in jeder Beziehung gelohnt hat und dass sich die Homepage der ABBS innert kürzester Zeit als ideales Medium für die Weitergabe von Informationen bewährt hat.

Top 30 of 38 Total Countries							
#	Hits		Files		KBytes		Country
1	32768	33.65%	26051	34.50%	330460	37.34%	Network
2	29055	29.84%	22144	29.33%	205399	23.21%	Switzerland
3	11462	11.77%	8397	11.12%	97719	11.04%	Germany
4	11279	11.58%	8628	11.43%	108476	12.26%	Unresolved/Unknown
5	6668	6.85%	5434	7.20%	88640	10.02%	US Commercial
6	2598	2.67%	2158	2.86%	26279	2.97%	Austria
7	660	0.68%	554	0.73%	2935	0.33%	Luxembourg
8	500	0.51%	268	0.35%	2236	0.25%	Spain
9	463	0.48%	239	0.32%	2492	0.28%	Netherlands
10	230	0.24%	201	0.27%	2601	0.29%	France
11	213	0.22%	175	0.23%	979	0.11%	Russian Federation
12	194	0.20%	193	0.26%	1441	0.16%	Croatia (Hrvatska)
13	153	0.16%	150	0.20%	1025	0.12%	Denmark
14	134	0.14%	98	0.13%	1376	0.16%	Italy
15	114	0.12%	107	0.14%	728	0.08%	Sweden
16	109	0.11%	106	0.14%	2823	0.32%	Belgium
17	93	0.10%	79	0.10%	756	0.09%	United Kingdom
18	91	0.09%	91	0.12%	319	0.04%	Romania
19	89	0.09%	75	0.10%	965	0.11%	Non-Profit Organization
20	79	0.08%	6	0.01%	1078	0.12%	Finland
21	78	0.08%	70	0.09%	545	0.06%	Japan
22	63	0.06%	63	0.08%	228	0.03%	Lithuania
23	45	0.05%	41	0.05%	539	0.06%	Estonia
24	38	0.04%	34	0.05%	549	0.06%	Canada
25	33	0.03%	33	0.04%	125	0.01%	Yugoslavia
26	28	0.03%	28	0.04%	126	0.01%	Israel
27	26	0.03%	20	0.03%	264	0.03%	Czech Republic
28	24	0.02%	24	0.03%	139	0.02%	Thailand
29	23	0.02%	8	0.01%	806	0.09%	Poland
30	23	0.02%	3	0.00%	575	0.06%	United States

Abb. 11 Besucherstatistik 2001 der Homepage der ABBS (www.archaeobasel.ch) im Berichtsjahr 2001 nach Ländern. – Quelle: Micro Systems Marc Balmer, Basel.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Möglichkeit des elektronischen Zugriffs auf die illustrierten Presstexte, auf die pdf-Dateien mit den älteren, zum Teil vergriffenen Publikationen, auf die laufend aktualisierten Informationen für die Besucher der Informationsstellen zur Stadtgeschichte (s. 9.5), die Berichte zu einzelnen Forschungsprojekten (s. 7.2) und auf die Hinweise zu unseren Veranstaltungen (s. 9.1 und 9.2).

5.2 CAD

Der stellvertretende Kantonsarchäologe, Norbert Spichtig, unternahm in seiner Funktion als CAD-Verantwortlicher im Berichtsjahr grosse Anstrengungen, um den Einsatz von CAD bei der ABBS noch breiter abzustützen. Tatkräftig zur Seite stand ihm dabei Udo Schön.

Obschon weniger eigentliche Neuentwicklungen im Vordergrund standen, sondern vor allem die Intensivierung und Konsolidierung des Bestehenden sowie die partielle Überarbeitung bestehender CAD-Anwendungen, wurden dennoch einzelne CAD-Arbeitsplätze bereits mit der neuen Version AutoCAD LT 2000 ausgerüstet. Diese weist – speziell im Bereich der Druckausgabe – deutliche Verbesserungen gegenüber den Vorgängerversionen auf.

Im Hinblick darauf wurde ein speziell für die ABBS konzipierter Weiterbildungskurs an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule in Muttenz organisiert (s. 2.4).

Die Anwendung von CAD zur Herstellung von Befundzeichnungen für Auswertungsprojekte und Publikationen, bei der Digitalisierung älterer Grabungen (z. B. im Bereich der Nordtangente und des Münsterhügels) sowie beim Erstellen von Plänen auf den laufenden Grabungen hat sich während des Berichtsjahres zum «courant normal» entwickelt. So wurden allein auf den Grabungen im Bereich der Nordtangente mehr als 2000 (!) Feldzeichnungen eingescannt. Sie bildeten u. a. die Grundlage für die digitalen Gesamtpläne.

Im Berichtsjahr wurden ferner diverse Übersichtspläne und Profile für verschiedene Publikationen weitgehend mittels CAD hergestellt, so u. a. Abbildungen für die Lizentiatsarbeit von Petra Ohnsorg (s. 7.2), für das Habilitationsprojekt von Eckhard Deschler-Erb (s. 7.2), für den Führer durch die Aussenkrypta von Peter-A. Schwarz (s. 7.1) und für das von Sandra Ammann verfasste Materialheft 17 (s. 7.1).

Systematisch angewandt und auch weiterentwickelt wurde die Kombination von Tachymeterdaten und CAD. Norbert Spichtig konnte dieses Know-how einmal mehr der RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA zur Verfügung stellen, diesmal bei der Vermessung der verwinkelten und zum Teil verschütteten römischen Abwasserkanäle im Bereich des Theaters.

Ausserdem wurden auch erste Versuche in der dreidimensionalen Aufnahme archäologischer Befunde unternommen. Sie eröffneten vielversprechende Perspektiven, zeigten aber zugleich, dass auf diesem Gebiet noch zusätzliche Entwicklungen notwendig sind, und dass der Erwerb entsprechender adaptierter Software unabdingbar ist.

Aus diesem Grund wurde David Bibby (Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Aussenstelle Konstanz) am 30.5.2001 nach Basel eingeladen, um uns über die Software ArchäoCad 2000 der Firma ArcTron zu informieren. ArchäoCad kann die dreidimensionalen Messdaten des Tachymeters direkt verarbeiten und automatisch in druckfertige Arbeitspläne umsetzen.

Profilaufschlüsse wurden nicht nur auf den Grossgrabungen im Bereich der Nordtangente, sondern – in geringerem Umfang – auch auf Grabungen im übrigen Stadtgebiet mit Hilfe von Digitalfotografien, welche mit der Software «AirPhoto V.2.x» entzerrt und im CAD weiterverarbeitet wurden, dokumentiert. Nach dem Erwerb einer weiteren Lizenz für das Entzerrungs-Programm stehen nun zwei komplette Ausrüstungen zur Verfügung.

Eigentliche Pionierarbeit leistete Udo Schön bei der Dokumentation der Stadtmauer aus dem Jahre 1278 in der ehemaligen Reithalle der Kaserne Basel an der Klybeckstrasse 1B (2001/31; s. 10.2). Die Stadtmauer wurde nämlich mitsamt den für die Entzerrung der Digitalaufnahmen notwendigen Fotomesspunkten mit dem Tachymeter dreidimensional eingemessen. Anschliessend wurden die Digitalfotos versuchsweise mit der Entzerrungssoftware «Photoplan» direkt im AutoCAD entzerrt und lagerichtig eingepasst (Abb. 12). Diese Art der Dokumentation erlaubt es, die Stadtmauer aus unterschiedlichen Perspektiven dreidimensional zu betrachten und ersetzt so weitgehend die zeitaufwändige Anfertigung von massstäblichen Zeichnungen.

An mehreren Sitzungen überarbeiteten Daniel Miesch, Udo Schön und Norbert Spichtig ferner auch das bereits bestehende Layer- und Farbkonzept, so dass nun eine aktualisierte und für den gesamten Betrieb gültige Regelung vorliegt. Allerdings müssen in nächster Zeit verschiedene, noch nicht nach diesem Konzept erarbeitete CAD-Pläne angepasst und bereinigt werden.

Mittel- bis längerfristig wird es dann möglich sein, auf einen genauen und detaillierten «archäologischen Gesamtplan des Kantons» zurückzugreifen und diesen nach ganz bestimmten Fragestellungen zu konsultieren. So können beispielsweise epochenspezifische Gesamtpläne in rationeller Art in beinahe beliebigen Massstäben erstellt werden. Letzteres bedingt allerdings nicht nur eine Vereinheitlichung aller Plangrundlagen, sondern auch eine systematische wissenschaftliche Klassifizierung aller Grabungsunterlagen.

Besondere Erwähnung verdient eine von Norbert Spichtig programmierte Schnittstelle zu den CAD-Daten, wodurch u. a. eine einfache und rasche Kartierung der Profilquerschnitte – inkl. deren Kennzeichnung auf dem Grabungsgesamtplan – durchgeführt werden kann. Ferner wurde von ihm auch eine Datenbank für die Erfassung topographischer Daten konzipiert, aus denen nach verschiedenen Kriterien ein digitales Höhenmodell generiert werden kann (Abb. 13). Ein Grundstock an Daten konnte von Philippe Rentzel übernommen

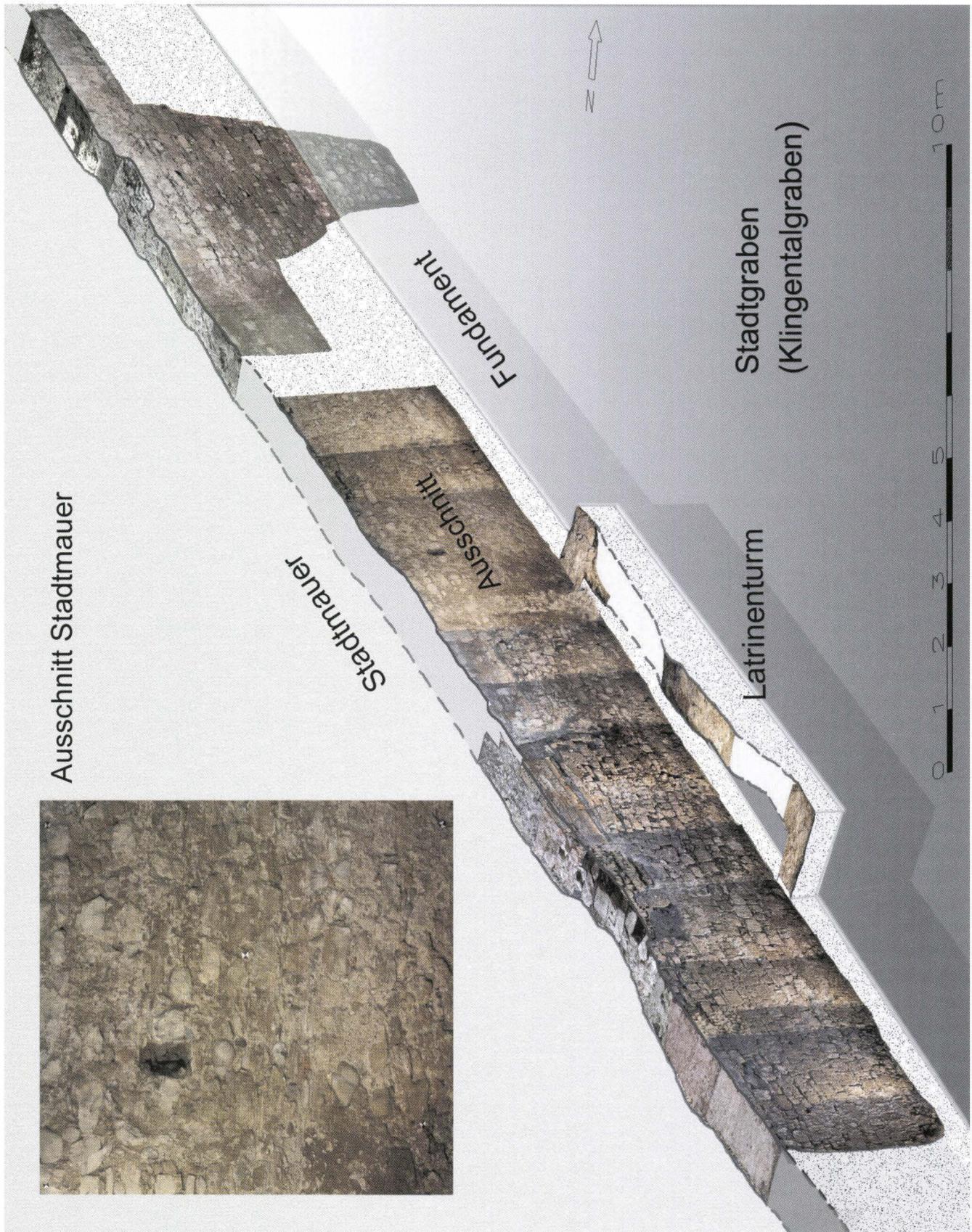


Abb. 12 Einsatz der Digitalfotografie bei der Dokumentation und Interpretation von mittelalterlichen Mauern am Beispiel der Klingental-Stadtmauer (siehe 2001/31 auf Seite 75 f. in diesem Band). – Foto und Bearbeitung: Udo Schön.

werden⁷, so dass nun diese Angaben von Herbert Kessler laufend ergänzt und auf weitere Grabungen angewendet werden können.

Benötigt werden solche dreidimensionalen Grundlagendaten nicht nur für die Planung zukünftiger Grabungen, namentlich im Bereich der Nordtangente und im Novartis-Areal⁸, sondern in zunehmendem Masse auch für die Visualisierung archäologischer Resultate⁹ und für die wissenschaftliche Aufarbeitung der archäologischen Untersuchungen.

Ein erster Testlauf konnte im Rahmen der Vorbereitung der Ausstellung «Stadt der Kelten – Geschichten aus dem Untergrund» (s. 9.3.1) in Zusammenarbeit mit dem Ausstellungsgestaltungs-Team «Element» in Angriff genommen werden. Erste Erfahrungen zeigten, dass die bestehenden CAD-Plangrundlagen der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik eine gute Basis für ein derartiges Unterfangen bilden.

Abb. 13 Anhand von Messdaten (Höhenkoten) der Grabungen im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik generiertes Höhenkurven-Modell. Es zeigt die Situation um 1900, als das extra muros liegende Gebiet noch landwirtschaftlich genutzt wurde. – Plan: Nobert Spichtig.



6. Fundinventarisierung und Fundrestaurierung

6.1 Ressort Gasfabrik

Im Berichtsjahr waren die Kapazitäten zu einem grossen Teil mit dem Bereitstellen der Funde für die geplante Ausstellung im Historischen Museum Basel «Stadt der Kelten – Geschich-

ten aus dem Untergrund» (s. 9.3.1) ausgelastet. Die Arbeiten umfassten auch die Registrierung der Exponate in einer speziellen Datenbank sowie – teilweise – auch eine fotografische Dokumentation des Zustandes. Im weiteren mussten verschiedene «en bloc» geborgene Objekte aus den laufenden Grabungen im Restaurierungslabor des Historischen Museums bearbeitet werden.

Lauf-Nr.	Adresse	Inv-Nr von	bis
1993/13	Fabrikstr. 5, Gaskessel Etappe 5	1993/13.1	1993/13.1366
1994/16	Fabrikstr. 40, Sandoz, Bau 441	1994/16.1	1994/16.699
1995/16	Fabrikstr. (A), LT Rhein	1995/16.1	1995/16.32
1996/1	Fabrikstr. 40, Sandoz, Bau 446	-	-
1996/3	Fabrikstr. 60, Sandoz, Bau 91, Trennkanalisation	-	-
1996/5	Fabrikstr. 40, Abbruch Bau 470	-	-
1996/7	Voltastr. 30, Verlängerung LT Rhein	1996/7.1	1996/7.108
1996/19	Voltastr. 30, LT Rhein, Hausanschluss	1996/19.1	1996/19.8
1996/20	Voltastr. 30, Trafostation IWB	1996/20.1	1996/20.61
1997/1	Voltastr. 30, LT Rhein, Lüftung	1997/1.1	1997/1.27
1997/13	Fabrikstr. 60, Leitung, Strasse A	-	-
1998/2	Voltastr. (A), Kanalisation und Werkleitung	-	-
1998/18	Voltastrasse (A), Provisorium NT	-	-
1998/22	Voltastrasse, LT Voltamatte	1998/22.1	1998/22.118
1998/26	Kraftstr. 4/6, Lichtstr. 13, Neubau-MFH	-	-
1998/30	Fabrikstr. 60, Abbruch Bau 85/86	-	-
1999/12	Fabrikstr. 60, Geleiseneubau	1999/12.1	1999/12.531
1999/19	Elsässerstr. (A), Werkleitungen	-	-
1999/20	Voltastr. 10(A), Geleiseverkürzung	-	-
1999/23	Rheinhafen St. Johann, Rückbau Silag 6a, 7a	-	-
1999/24	Voltastr. (A), Vorlandbau 1	-	-
1999/25	Voltastr. (A), Deckel Nord 1	1999/25.1	1999/25.213
1999/28	Voltastr. (A), Tunnel Volta-Rhein 1	1999/28.1	1999/28.2
1999/35	Zufahrt, Rheinhafen St. Johann	-	-
1999/36	Voltastr. (A), Vorlandbau 2	1999/36.1	1999/36.14
1999/39	Voltastr. (A), Deckel Nord 2	1999/39.1	1999/39.685
1999/40	Fabrikstr. 40, Geleise, Etappe 2	1999/40.1	1999/40.58
1999/41	Rheinhafen St. Johann 2, 3	-	-
1999/42	Fabrikstr. 40, Bau 451, Etappe 2	-	-
1999/46	Fabrikstr. 40, Dampfleitung	1999/46.1	1999/46.53
1999/49	Voltastr. (A), Tunnel Volta-Rhein 2	-	-
2000/5	Voltastr. (A), Kreuzung Fabrikstrasse, Etappe 1	-	-
2000/8	Voltastr. (A), Vorlandbauwerk 1	-	-
2000/12	Voltamatte (A), Etappe 1	2000/12.1	2000/12.13
2000/13	Voltamatte (A), Kanalisation, Schacht 18	2000/13.1	2000/13.49
2000/14	Fabrikstr. 40, Geleiseneubau, Etappe 3	2000/14.1	2000/14.72
2000/15	Voltastr. (A), Kanalisation Süd	-	-
2000/18	Voltastr. (A), Deckel Nord 3	2000/18.1	2000/18.94
2000/19	Voltastr. (A), Deckel Nord 4	2000/19.1	2000/19.204
2000/20	Voltastr. (A), Kreuzung Fabrikstrasse, Etappe 2	2000/20.1	2000/20.10
2000/21	Voltastr. (A), Deckel Nord, Etappe 5	-	-
2000/22	Voltamatte (A), WC Provisorium	-	-
2000/29	Voltastr. (A), Vorlandbauwerk 2	-	-
2000/34	Voltamatte (A), Etappe 2	2000/34.1	2000/34.5
2000/39	Elsässerstr. 90, Abbruch Kiosk	-	-
2000/40	Voltastr. 76-88, Abbruch	-	-

Abb. 14, Teil 1 Noch nicht bzw. nicht vollständig inventarisierte Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Stand 31.12.2001. – Zusammenstellung: Norbert Spichtig.

In Zusammenarbeit mit Annette Hoffmann (HMB) erfolgten ferner erste Abklärungen im Hinblick auf die Lagerung und Erhaltung von Teilen dreier spätlatènezeitlicher Töpferöfen.

Aus diesen Gründen, aber auch wegen des intensiven Grabungsprogrammes im Bereich der Nordtangente und im

Novartis-Areal, konnten die Pendenzen bei der Inventarisierung von Funden aus den früheren Grabungen im Berichtsjahr nicht wesentlich abgebaut werden (Abb. 14).

Trotz der erwähnten Zusatzaufgaben konnte Susan Steiner jedoch die Inventarisierung der Grabung 1993/13 fortsetzen.

Abb. 14, Teil 2 *Noch nicht bzw. nicht vollständig inventarisierte Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Stand 31.12.2001. – Zusammenstellung: Norbert Spichtig.*

Lauf-Nr.	Adresse	Inv-Nr von	bis
2001/1	Voltamatte (A), Etappe 3	2001/1.1	2001/1.9
2001/2	Voltastr. (A), LT Querung Voltastrasse, Etappe 1	2001/2.1	2001/2.26
2001/8	Voltamatte (A), Elektroschaltzentrale	-	-
2001/9	Voltastr. (A), Kreuzung Fabrikstrasse, Etappe 2	2001/9.1	2001/9.94
2001/11	Voltamatte (A), Etappe 4	2001/11.1	2001/11.13
2001/13	Voltamatte (A), Etappe 5	2001/13.1	2001/13.32
2001/19	Voltastr. (A), LT Querung Voltastr., Etappe 2	2001/19.1	2001/19.3
2001/24	Lichtstr. 35, Gaskessel Etappe 7	-	-
2001/25	Lichtstr. 35, Novartis Bau 231, Etappe 1	2001/25.1	2001/25.79
2001/30	Voltastr. 31, ZÖSA	-	-
2001/35	Voltastr. (A), TJO Nord, Etappe 1	2001/35.1	2001/35.6
2001/42	Voltastr. (A), Vorlandbau, Etappe 3	-	-
2001/43	Voltastr. (A), Tunnel Volta-Rhein, Etappe 3	-	-
2001/45	Voltamatte (A), Rückversicherung	-	-
2001/47	Voltastr. (A), Kanalisationsschacht	-	-

Noch nicht bzw. nicht vollständig inventarisierte Grabungen

Lauf-Nr.	Adresse	Inv.-Nr. von	bis
1999/6	St. Alban-Graben 5+7 / Antikenmuseum	1999/6.1	1999/6.445
2000/43	Schneidergasse 28 / Pfefferg. 7		
2001/3	Martinsgasse 6-10	2001/3.1	2001/3.372
2001/10	Klosterberg 21		
2001/18	Kasernenstr. 23 / Klingentalkirche		
2001/21	Theodorskirchplatz 7 / Waisenhaus		
2001/31	Klybeckstrasse 1 B		
2001/32	Münsterplatz 12		

Inventarisierte Grabungen und Nachinventare 2001

Lauf-Nr.	Adresse	Inv.-Nr. von	bis
1992/42	Rittergasse 29	1992/42.3307	1992/42.3326
1998/28	Augustinergasse 19	1998/28.3251	1998/28.5311
1999/21	Bonergasse / Südquaistrasse	1999/21.1	1999/21.5
1999/27	Schäferweg 59	1999/27.1	1999/27.1
1999/34	Münsterplatz / Rittergasse (A)	1999/34.1	1999/34.46
1999/37	St. Alban-Vorstadt 48	1999/37.1	1999/37.49
1999/47	Schulgasse 27	1999/47.1	1999/47.3143
2000/10	Rheinbett	Speerspitze	
2000/44	Oberer Rheinweg 57	2000/44.1	2000/44.8
2000/45	Klingentalkirche	2000/45.1	2000/45.127
2000/46	Petersgasse 34	2000/46.1	2000/46.79
2000/48	St. Alban-Vorstadt 17	2000/48.1	2000/48.16
2001/4	Freie Strasse 35	2001/4.1	2001/4.11
2001/5	Baslerstr. 25	2001/5.1	2001/5.44
2001/26	Freie Strasse 50	2001/26.1	2001/26.3
2001/29	Claramatte/ Sondierung	2001/29.1	2001/29.31

Abb. 15 *Oben: noch nicht bzw. nicht vollständig inventarisierte Grabungen (ohne Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik, s. Abb. 14). Unten: im Berichtsjahr 2001 inventarisierte Funde bzw. rückwirkend mittels EDV erfasste Inventare aus Altgrabungen. Stand 31.12.2001. – Zusammenstellung: Toni Rey.*

Bereits im Vorjahr wurde ein Teil der Funde aus der sehr interessanten Grabung 1975/40 soweit aufgearbeitet, dass diese für eine Auswertung im Rahmen einer Lizentiatsarbeit am Seminar für Urgeschichte der Universität Bern (Prof. Dr. Werner Stöckli) zur Verfügung gestellt werden konnten (s. 7.2). Die Nachbearbeitung der übrigen, früher leider nicht vollständig erfassten Funde aus dieser Grabung wurde von Christine Stoppa im Hinblick auf eine wissenschaftliche Gesamtauswertung fortgesetzt.

Der im Jahre 1999 angeschaffte Tintenstrahldrucker wurde nicht nur regelmässig zur Kennzeichnung des keramischen Fundgutes von Basel-Gasfabrik eingesetzt, sondern auch zur Beschriftung zweier umfangreicher Tierknochenkomplexe aus den Grabungen 1978/13 und 1978/26 auf dem Münsterhügel (s. 7.2). Letzteres erfolgte zur Hauptsache durch Carlos Alegria.

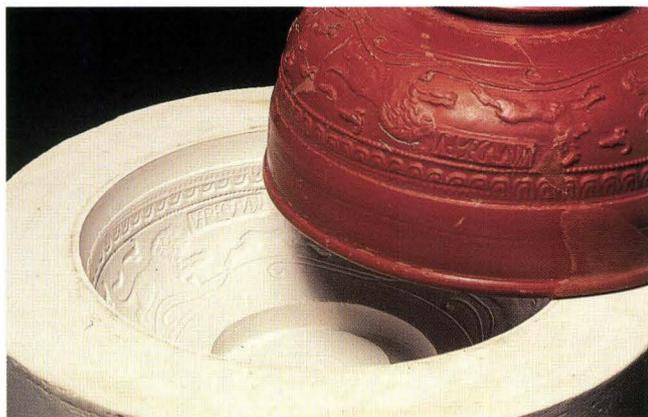
Die Berichterstattung über den Tintenstrahldrucker im Tätigkeitsbericht 2000 bewog übrigens den Archäologischen Dienst Bern nicht nur zur Beschaffung dieses Gerätes (s. 8.3), sondern auch zum Kauf der von Norbert Spichtig programmierten Software.

6.2 Übriges Kantonsgebiet

Im Berichtsjahr wurden über 6000 Funde inventarisiert – insgesamt 6459 Objekte (Abb. 15). Christine Gugel schloss die Inventarisierung der Grabung Augustinergasse 19 (1998/28) ab; Anita Springer bestimmte und inventarisierte das umfangreiche Material aus den Grabungen an der Schulgasse 27 (1999/47), das sie im Rahmen ihrer Lizentiatsarbeit auswerten wird (s. 7.2).

Jacqueline Winger begann zusammen mit Christine Gugel mit der Erfassung des umfangreichen Fundguts der Grossgrabung St. Alban-Graben 5–7 / Antikenmuseum (1999/6). Lorenzo Urso wusch – zusätzlich zum Material aus den laufenden Grabungen – einen Teil der Tierknochen aus älteren Grabungen im Bereich des Münsterhügels. Diese sollen von

Abb. 16 Römische Terra-Sigillata-Schüssel der Form Dragendorff 37 (Inv.-Nr. 1992/42.3105) und die von Christine Gugel angefertigte Formschüssel zur Herstellung von Repliken. – Foto: Philippe Saurbeck.



Barbara Stoppa im Rahmen ihrer Dissertation ausgewertet werden (s. 7.2).

Klaus Kienzle setzte nicht nur die Inventarisierung der Funde aus den neueren Grabungen fort, sondern konnte auch einen Grossteil der Fundinventare von Grabungen der Jahre 1985 und 1984 in der Funddatenbank erfassen.

Neben den «Kerngeschäften» der Fundabteilung, dem Waschen und Inventarisieren der Funde und der Betreuung der Lager und Depots für jenes Material, welches noch nicht in die Obhut des HMB übergeben wurde, waren die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ressorts mit zusätzlichen, teilweise zeitaufwändigen Aufgaben betraut.

Christine Gugel übernahm in Zusammenarbeit mit den Restauratorinnen des HMB die Herstellung einer Terra-Sigillata-Formschüssel aus Gips (vgl. 6.3). Mit Hilfe dieser Formschüssel können originalgetreue Repliken einer Schüssel der Form Dragendorff 37 hergestellt werden (Abb. 16)¹⁰.

Zudem zeichnete sie eine ganze Reihe von Fundobjekten der Grabungen an der Rittergasse 16 für das in Kürze erscheinende Materialheft 17 (s. 7.1).

Peter Briner schloss mit tatkräftiger Unterstützung von Franziska Schillinger (HMB) die Anfertigung einer Serie von Repliken des Choppers von Riehen ab¹¹.

6.3 Fundrestaurierung und Konservierung

Die Mitarbeiterinnen der Konservierungs- und Restaurierungsabteilung des HMB – Martina Nicca, Barbara Ihrig und Franziska Schillinger – bearbeiteten unter anderem die Objekte der Ausgrabung am St. Alban-Graben 5–7 (Antikenmuseum), namentlich die bedeutenden Funde aus den zwei frühmittelalterlichen Gräbern¹².

Zudem wurden auch zahlreiche andere Metallobjekte aus dieser Grabung restauriert, wie beispielsweise Fibeln, Münzen, Beschläge, Ketten, Nägel, Niete, Nadeln oder Spatel. Die Objekte aus Kupfer-Legierungen legte man im Allgemeinen vollständig frei, d. h. die Korrosionsschichten wurden mit Hilfe von Skalpell, Holzschabern und Nadeln soweit abgetragen, bis die Originaloberfläche zum Vorschein kam. Die Buntmetallobjekte hatten im Grossen und Ganzen keine sehr dicken Korrosionsschichten; dennoch war die Originaloberfläche meist schlecht erhalten. Die Eisenobjekte aus dieser Grabung sind zur Zeit in Bearbeitung. Gemäss unserem Konzept für die Konservierung von Eisenfunden wurden viele Objekte geröntgt, da man so ihren Erhaltungszustand und ihre Identität besser beurteilen kann. Da Eisenfunde – im Gegensatz zu Buntmetallobjekten – meist in grösseren Mengen anfallen, können aus Zeitgründen nicht alle Funde bearbeitet werden. Deswegen wird in Zusammenarbeit mit den zuständigen Archäologen jeweils entschieden, welche Gegenstände bis zu welchem Grad freizulegen sind. Einige Objekte werden gar nicht behandelt, da sie auch so eindeutig identifiziert werden können, bei anderen wird sondiert, beispielsweise indem an zwei Stellen der Querschnitt oder nur die eine Seite vollständig freigelegt wird. Im Allgemeinen werden nur wenige Eisen-

funde gänzlich freigelegt. Diese differenzierte Vorgehensweise ermöglicht es, den wirklich wichtigen Objekten die gebührende Sorgfalt entgegenzubringen.

Christine Gugel wurde von der ABBS mit der Herstellung einer materialgetreuen Kopie einer römischen Terra-Sigillata-Schüssel, ausgegraben an der Rittergasse 29 (1992/42), betraut (s. Abb. 16). Solche verzierten Terra-Sigillata-Gefässe wurden in Negativformen aus Ton hergestellt und konnten damit einfach und in grossen Mengen produziert werden. Christine Gugel musste unter Anleitung und Mithilfe von Franziska Schillinger und Barbara Ihrig zuerst eine Negativform aus Gips anfertigen, welche zur Herstellung der vollständigen Kopie des aus mehreren Fragmenten zusammengefügt und teilweise ergänzten Originalgefässes verwendet wird. Diese Aussenform aus Gips, die mit Hilfe von Abdrücken in Silikonkautschuk gewonnen wurde, dient als Matrize. Damit können dem antiken Original entsprechende Kopien produziert werden.

Im Berichtsjahr wurden ferner diverse mittelalterliche Keramikgefässe aus der Grabung St. Alban-Vorstadt 30/32 (1996/14) geklebt und – der besseren Stabilität wegen – teilweise auch minimal ergänzt (Abb. 17).

Annette Hoffmann, Walter Pannike und Janet Hawley waren im Berichtsjahr vorwiegend mit der Dokumentation sowie

dem Freilegen, Konsolidieren und Verpacken der zahlreichen, sehr fragilen Funde von Grabungen im Bereich der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik beschäftigt. Darunter befanden sich sehr unterschiedliche Objekte, wie beispielsweise Radanhänger, Fibeln und Werkzeuge aus Bronze und Eisen, Armringe aus Lignit sowie Spatel aus Bein.

Zu behandeln war schliesslich auch eine ausgesprochene Rarität, nämlich ein grosses Fragment verkohlten Holzes aus einer Grabung im Bereich der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik (s. 10.2, 2001/25). Da das noch nicht bestimmbare Objekt sehr fragil war, musste eine Blockbergung vorgenommen werden. Dabei wurde das umgebende Erdreich mit Gips ummantelt und «en bloc» mit dem Fund geborgen. Dieses Vorgehen erlaubt es, Objekte im Atelier nicht nur unter idealen Bedingungen, sondern auch mit der gebührenden Sorgfalt freizulegen (Abb. 18).

Zur Vorbereitung der für 2002 geplanten Ausstellung «Stadt der Kelten – Geschichten aus dem Untergrund» (s. 9.3.1) wurden zahlreiche keltische Fundobjekte aus Eisen, Bronze, Keramik, Glas und Bein begutachtet und behandelt. Vieles davon war bereits früher restauriert worden – mit nachhaltigem Erfolg, wie sich zeigte. Der grösste Teil der altrestaurierten Objekte befand sich nämlich noch immer in gutem Zustand. Lediglich

Abb. 17 Scherben machen Geschichte – und Arbeit: Henkeltopf (Inv.-Nr. 1996/14.516) aus den Grabungen im Wildensteinerhof (St. Alban-Vorstadt 30/32) im Fundzustand (links) und nach der Restaurierung im HMB (rechts). – Foto: Franziska Schillinger (HMB).



Abb. 18 Die Restauratorinnen des HMB im Ausseneinsatz: en-bloc-Bergung von verkohltem Holz aus einer Grube in der spätlatenzeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (2001/25). – Foto: Philippe Saurbeck.



einige wenige Eisenfunde waren wieder korrodiert und mussten nochmals freigelegt werden. Einige Gegenstände waren zudem fragmentiert und darum zu kleben. Ferner wurden mehrere Exponate aus Glas und Keramik gereinigt und zum Teil auch gefestigt. Die oft sehr grosszügigen Ergänzungen und Retuschen älterer Restaurierungen an den Keramikgefässen wurden bewusst belassen; sie dokumentieren das frühere Vorgehen und sind deshalb erhaltenswert. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ergänzungsmethoden sollen in der erwähnten Ausstellung sichtbar werden durch die Gegenüberstellung von Keramikgefässen, die nach den im Jahre 2001 geltenden Richtlinien ergänzt und retuschiert worden sind.

7. Auswertungs- und Forschungsprojekte

7.1 Publikationen

Die neuen Publikationen wurden der Öffentlichkeit und den Medien anlässlich von zwei Vernissagen präsentiert:

- Am 2.2.2001 wurde im Kleinen Klingental der bereits im Dezember 2000 ausgelieferte Jahresbericht 1999, das von Sylvia Rodel verfasste Materialheft 14 zur Archäologie in Basel sowie unser neuer Internet-Auftritt vorgestellt.
- Die Vernissage für den fristgerecht ausgelieferten Jahresbericht 2000 fand am 12.12.2001 in der Basler Papiermühle (Schweizerisches Museum für Papier, Schrift und Druck) statt (Abb. 19). Die Wahl dieses Ortes erfolgte aus zwei Gründen: Erstens hat dessen wissenschaftlicher Leiter, Dr. Peter E. Tschudin, in diesem Band einen Aufsatz publiziert, worin er die an der St. Alban-Vorstadt 28 gefundenen Relikte des Buchdruckes und der Metallverarbeitung bespricht¹³. Zweitens wurden diese technikgeschichtlich ausserordentlich bedeutenden Kleinfunde in die Dauerausstellung des

Schweizerischen Museums für Papier und Druck integriert (s. unten 9.3.4).

7.1.1 Jahresberichte der Archäologischen Bodenforschung

Der 241 Seiten umfassende Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2000 wurde – wie geplant – im November 2001 ausgeliefert. Dass das angestrebte Ziel «Auslieferung im Folgejahr» erreicht werden konnte, ist namentlich dem tatkräftigen Einsatz von Claudia Jaksić und Toni Rey (Redaktion) sowie von Hansjörg Eichin und Philippe Saurbeck (Lay-out) zu verdanken.

7.1.2 Materialhefte zur Archäologie in Basel

Das von Sandra Ammann verfasste Materialheft 17 über die Grabungen an der Rittergasse 16 (Grabungen 1969/36 und 1970/36) geht demnächst in Druck und wird Ende des Jahres 2002 ausgeliefert.

7.1.3 Scriptum zur Archäologie in Basel

Das Manuskript von Andres Furger über die Ergebnisse der Grabungen im Basler Münster zur römischen und frühmittelalterlichen Zeit (1.–8. Jahrhundert) ist in Arbeit. Es soll als «Scriptum zur Archäologie in Basel Nr. 1» erscheinen; die Form ist jedoch noch offen.

7.1.4 Archäologische Denkmäler in Basel

Mit der neu begründeten Reihe «Archäologische Denkmäler in Basel» sollte dem vielfach geäusserten Wunsch entsprochen werden, die in den Informationsstellen zur Stadtgeschichte



Abb. 19 Vernissage am 12.12.01 in der Papiermühle Basel: Peter F. Tschudin (rechts) und Peter-A. Schwarz stellen den Jahresbericht 2000 und die neukonzipierte Dauerausstellung mit Funden zur Geschichte der «schwarzen Kunst» vor. – Foto: Philippe Saurbeck.

angebrachten Texte und Illustrationen in Form eines günstigen «Bhaltis» herauszugeben.

Die Broschüren richten sich in erster Linie an das interessierte Laienpublikum, dem die oft komplexen archäologischen Sachverhalte auf verständliche Art und Weise nähergebracht werden.

Das von Peter-A. Schwarz verfasste Heft 1 der Reihe ist den unter der heutigen Pfalz konservierten Teilen der karolingischen Aussenkrypta und anderen Überresten aus keltischer, römischer und mittelalterlicher Zeit an diesem Ort gewidmet. Anlass für die Herausgabe der Broschüre bildete die umfassende Renovation der im Jahre 1965 eingerichteten Informationsstelle (s. 9.5) im Hinblick auf die feierliche Wiedereröffnung anlässlich des «Fescht vo Basel» (s. 9.3.6). Der Zeitpunkt war offenbar gut gewählt: allein an diesem Anlass wurden über 380 Exemplare verkauft.

Gegen Ende des Berichtsjahres hatte Christoph Ph. Matt das Manuskript für «Archäologische Denkmäler 2», in dem die «rund um den Lohnhof» liegenden Informationsstellen (s. 9.5) vorgestellt werden sollen, bereits weitgehend abgeschlossen. Der Führer soll Mitte des Jahres 2002 erscheinen, dies nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Verkauf am Kongress «Medieval Europe Basel 2002» (s. auch 8.2.3).

7.1.5 Bibliographie zur Archäologie in Basel für das Jahr 2000

Die nachstehende Zusammenstellung umfasst alle Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ABBS, unabhängig davon, ob sie im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der ABBS verfasst worden sind.

Aufgeführt sind ferner Veröffentlichungen von externen Autorinnen und Autoren zur Archäologie in Basel, soweit sie von der ABBS publiziert oder ihr durch das Überlassen von Beleg-Exemplaren zur Kenntnis gebracht wurden.

- Rebekka Brandenberger, Bernard Jaggi, Daniel Reicke, Hans Ritzmann, Baugeschichtliche Untersuchungen der Denkmalpflege im Jahre 2000. JbAB 2000, 169–186.
- Guido Caplazi, Eine Untersuchung über die Auswirkungen von Tuberkulose auf Anlagerungsfrequenz und Beschaffenheit der Zementringe des menschlichen Zahnes. Unpublizierte Diplomarbeit an der Universität Zürich (2001) 1–89.
- Peter Eggenberger, Susi Ulrich-Bochsler, Regula Glatz (Beitr.), Charlotte Gutscher-Schmid (Beitr.), Heinz Kellenberger (Beitr.), Franz Koenig (Beitr.), Liselotte Meyer (Beitr.), Xavier Münger (Beitr.), Daniel Schmutz (Beitr.), Werner Stöckli (Beitr.), Unterseen – Die reformierte Pfarrkirche. Archäologie in Unterseen Bd. 1 (Bern 2001).
- Yvonne Gerber, Andreas Burkhardt, Guido Helmig, Tüpfelplatten vom Titelberg, Naturwissenschaftliche, archäologische und numismatische Untersuchungen an ausgewählten Funden keltischer Tüpfelplatten, Münzen und Metallrohlingen vom Titelberg, Gemeinde Differdange, Grossherzogtum Luxemburg. JbAB 2000, 113–145.
- Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Norbert Spichtig, Fundbericht Basel BS, Gasfabrik (1999/19, 1999/46, 2000/5, 2000/8, 2000/12–15, 2000/18–22, 2000/29, 2000/34, 2000/39, 2000/40). JbSGUF 84 (Basel 2001) 217–218.
- Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2000 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. JbAB 2000, 87–111.
- Yolanda Hecht, Sylvia Rodel, Guido Helmig, Peter-Andrew Schwarz, Boire ensemble ... L'évolution de la soif. In: Laurent Flutsch (Hrsg.), L'archéologie en 83 trouvailles. Hommage collectif à Daniel Paunier (Lausanne 2001) 92–93.
- Bernard Jaggi, Augustinergasse 17: Die baugeschichtlichen Untersuchungen von 1992 und 1999/2000. JbAB 2000, 219–241.
- Christoph Ph. Matt, Fundbericht Basel BS, Kasernenstrasse 23, ehemalige Klingentalkirche. JbSGUF 84 (Basel 2001) 256.
- Rudolf Moosbrugger-Leu, Die Beth-El-Steine von Riehen. JbAB 2000, 147–151.
- Andreas Morel (Hrsg.), Felix Ackermann (Beitr.), Marianne Flüeler (Beitr.), Norbert Wild (Beitr.), Irmgard Bauer (Beitr.), Monica Bilfinger (Beitr.), Roland Blaettler (Beitr.), Maria-Letizia Boscardin (Beitr.), Georg Germann (Beitr.), Stefan Hess (Beitr.), Heinz Horat (Beitr.), Hanspeter Lanz (Beitr.), Jean M. Marquis (Beitr.), Max Martin (Beitr.), Katharina Medici-Mall (Beitr.), Hans-Rudolf Meier (Beitr.), Marie-France Meylan Krause (Beitr.), Andreas Morel (Beitr.), Bernhard L. Raeber (Beitr.), Margret Ribbert (Beitr.), Karl Andreas Sartorius (Beitr.), Jürg E. Schneider (Beitr.), Rudolf Schnyder (Beitr.), Peter-Andrew Schwarz (Beitr.), Katharina Simon-Muscheid (Beitr.), Anne Wanner-JeanRichard (Beitr.), Der gedeckte Tisch, Zur Geschichte der Tafelkultur (Zürich 2001).
- Daniel Reicke, Das Marthastift bzw. Haus «Zum Grossen Keller», Baugeschichtliche Untersuchungen 1988–91 und 1999/2000. JbAB 2000, 187–201.

- Hans Ritzmann, Interpretation und Synthese der Bau- forschungen zwischen 1981 und 2000 am Rollerhof, Münsterplatz 20. JbAB 2000, 203–218.
- Peter-Andrew Schwarz, «L'épreuve» – Die Probe von Speis und Trank. In: Andreas Morel (Hrsg.), Der gedeckte Tisch (Zürich 2001) 86.
- Peter-Andrew Schwarz, Christian Bing (Beitr.), Guido Helmig (Beitr.), Bernard Jaggi (Beitr.), Urs Leuzinger (Beitr.), Christoph Ph. Matt (Beitr.), Kaspar Richner (Beitr.), Sylvia Rodel (Beitr.), Norbert Spichtig (Beitr.), Christian Stegmüller (Beitr.), Udo Schön (Beitr.), Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2000. JbAB 2000, 5–85.
- Peter-Andrew Schwarz, Aus dem Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2000. Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 101 (Basel 2001) 283–316.
- Peter-Andrew Schwarz, Basel baut für die Zukunft – und erforscht seine Vergangenheit. Basler Stadtbuch 2000 (Ausgabe 2001) 210–216.
- Peter-Andrew Schwarz, Die Archäologische Informationsstelle «Aussenkrypta» unter der Pfalz des Basler Münsters. Archäologische Denkmäler in Basel 1 (Basel 2001).
- Peter-Andrew Schwarz, Der Kaiseraugster Silberschatz. In: Andreas Morel (Hrsg.), Der gedeckte Tisch (Zürich 2001) 126–127.
- Peter F. Tschudin, Auf den Spuren des alten Basler Buchwerbes. JbAB 2000, 153–167.
- Susi Ulrich-Bochsler, Liselotte Meyer (Beitr.), Die anthropologischen Untersuchungen an den spätmittelalterlichen Bestattungen. In: Peter Eggenberger und Susi Ulrich-Bochsler, Unterseen – Die reformierte Pfarrkirche. Archäologie in Unterseen Bd. 1 (Bern 2001) 93–113.

7.2 Grabungs- und Fundauswertungen

7.2.1 Laufende Auswertungs- und Forschungsarbeiten (externe Beauftragungen)

- Rainer Atzbach, Andreas Skutecki, Ingo Wolf (mit einem Beitrag von Elisabeth Brunner zum Andreasplatz 14 [1981/8]), Die mittelalterliche Keramik aus den Grabungen am Andreasplatz in Basel: Andreaskirche (1977/15) und Hinterer Andreasplatz 7–12 (1983/11). Auftragsarbeit. Vertraglich vereinbartes Ziel: Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Projektleiter: Rolf d'Aujourd'hui.

Im Berichtsjahr wurden die von Hansjörg Eichin abgesetzten und digitalisierten Fundtafeln den Autoren zur Kontrolle und Korrektur ausgehändigt. Ferner waren noch einige offene Fragen zu besprechen und Unklarheiten im Manuskript zu bereinigen.

Seitens von Peter-A. Schwarz wurde angeregt, den umfangreichen Anhang zu entlasten, indem ein Grossteil der Tabellen nicht gedruckt, sondern – wie bereits in ähnlichen Fällen praktiziert – auf der Homepage (www.archaeobasel.ch) un-

ter der Rubrik «Forschung» als Download zur Verfügung gestellt wird. Dadurch wären substantielle Einsparungen bei den Druckkosten möglich. Trotzdem wären die Daten der Forschung auf diese Weise gut zugänglich.

Probleme bereiteten weiterhin die Um- bzw. Reinzeichnungen der Textabbildungen und Pläne: Wegen des grossen Grabungsprogramms konnten im Berichtsjahr für diese Arbeiten keine Zeichner/innen freigestellt werden.

- Eckhard Deschler-Erb, Auswertung von ausgewählten spätlatènezeitlichen und frühromischen Befunden und Funden der Grabungen Fernheizung Münsterhügel (1978/13 und 1978/26) im Rahmen des Habilitationsprojektes «Basel in römischer Zeit – Die ersten hundert Jahre (50 v. Chr. bis 50 n. Chr.)». Betreuung seitens der ABBS: Guido Helmig.

Im Berichtsjahr schloss Amaya Eglin die Arbeit an den letzten der über 1200 Objektzeichnungen ab. Das Einscannen der Fundzeichnungen und die Nachbearbeitung der Scans erfolgte durch Hansjörg Eichin. Diese Aufgabe war bis Ende des Berichtsjahres noch nicht ganz abgeschlossen. Die Umzeichnung der Profilzeichnungen mittels CAD wurde Catrin Glaser anvertraut. Die zu den Profilabschnitten zugehörigen Grundrisszeichnungen der einzelnen Abstiche werden im gleichen Verfahren umgezeichnet.

Der Übersichtsplan der archäologisch untersuchten Leitungs-Trassen im Gebiet Münsterhügel-Nord wurde fertiggestellt. Mittels CAD erstellte Udo Schön zwölf Verbreitungskarten für spezielle Fundgruppen.

Der Frage nach der Herkunft der Warenart «Campana» wurde durch die Untersuchung ausgewählter Basler Funde im Laboratoire de Céramologie des Centre National de Recherche Scientifique (CNRS) in Lyon nachgegangen. Während die italische Herkunft der «echten» Campana-Produkte bestätigt wurde, konnten die übrigen «campana-artigen» Scherben nicht mit den bisher bekannten Rhonetal-Referenzen zur Dekung gebracht werden. Die Analysen und Vergleiche wurden durch Valérie Thirion-Merle vorgenommen.

Die Kataloge der Funde und Befunde liegen geschlossen vor, ebenso die Kapitel 1 (Forschungsgeschichte und Siedlungsmodelle) und 2 (Diskussion des ältesten Horizontes I). Die Kapitel zu einzelnen Fundgattungen sowie zur Auswertung insgesamt sind im Entstehen. Der Abschluss des Manuskripts ist für Mitte 2003 vorgesehen.

- Barbara Stopp wird im Rahmen einer Dissertation bei Prof. Dr. Jörg Schibler (Archäobiologische Abteilung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel) die Tierknochenfunde aus den Fernheizungsgrabungen auf dem Münsterhügel (1978/13 und 1978/26) auswerten.

Dieses wirtschaftsgeschichtliche Projekt stellt insofern ein Dilemma dar, weil die unabdingbaren Vorarbeiten für die Tierknochenauswertung – nämlich Befundaufarbeitung, Datierung der einzelnen Schichten und Strukturen sowie FK-Zuweisungen – bereits im Rahmen des Habilitationsprojektes von Eckhard Deschler-Erb geleistet worden sind (s. oben). Im Hin-

blick auf die Realisierung dieses Projektes hat die ABBS im Berichtsjahr bereits substantielle Vorarbeiten geleistet, indem für ein Inventar sämtliche Tierknochen beschriftet worden sind (s. 6.1).

- Christine Ochsner, Die Grabfunde aus dem Basler Münster: Repräsentation im Tod und kultureller Wandel im Spiegel der materiellen Kultur. Das von PD Dr. Hans-Rudolf Meier (Hauptgesuchsteller) und Peter-A. Schwarz (Nebengesuchsteller) betreute und vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (SNF) unterstützte Projekt¹⁴ hat in erster Linie die Bearbeitung der Textilfunde aus den Basler Bischofsgräbern des 12. bis 18. Jahrhunderts zum Ziel. Es wird in enger Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum (Anna Bartl) und der Abbegg-Stiftung in Riggisberg (Regula Schorta, Anja Baier) abgewickelt. Das Projekt umfasst einerseits eine kunstgeschichtlich-archäologische Analyse der Funde, andererseits aber auch die Aufarbeitung der Schriftquellen zum Bestattungs- und Stiftungswesen im Basler Münster und zur Personengeschichte der Bestatteten sowie eine abschliessende kulturgeschichtliche Würdigung.

Wie andernorts in ähnlicher Weise festzustellen, fanden auch die Basler Münstergräber – mit Ausnahme der Bestattungen von einzelnen prominenten Persönlichkeiten (z. B. Erasmus von Rotterdam) – bislang kaum wissenschaftliche Beachtung. Die traditionellen Grenzen zwischen einzelnen Disziplinen erschweren eine umfassende Bearbeitung dieser Quellengattung. Zum anderen ist aber auch die Fragilität der «unansehnlichen» Grabfunde ein Hindernis. Diese beginnen nämlich oft erst nach einer aufwändigen und sachgerechten Bearbeitung «zu sprechen». Dabei ist die kulturgeschichtliche Bedeutung von Gräbern und Grabfunden in der Forschung unbestritten; in den letzten Dekaden haben verschiedene Arbeiten zur «Geschichte des Todes» die Relevanz dieses Themas offenbart.

Die Bearbeiterin, Christine Ochsner, hat als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Historischen Museums Basel zwischen Januar und August 2000 ein Kurzinventar der Grabfunde im Basler Münster erstellt (Grabungen 1966 und 1973–74). Mit grosser Akribie konnte sie mit Hilfe von HR. Courvoisier (Grabungsbefunde) und Bruno Kaufmann (Anthropologie) diejenigen Objekte identifizieren, die sich noch den einzelnen Grab-Ensembles zuweisen lassen und so eine Grundlage für die weitere Bearbeitung schaffen¹⁵.

Nachdem der SNF am 24.8.2001. die Mittel bewilligt hatte, wurde an der Sitzung vom 17.9.2001 das weitere Vorgehen besprochen. P.-A. Schwarz wird das Projekt nach Absprache mit der Kommission für Bodenfunde weiterhin betreuen. Die finanziellen Verpflichtungen der ABBS wurden bereits eingelöst.

- HR. Sennhauser und HR. Courvoisier, Aufarbeitung und Bereinigung der Dokumentation der Grabungen 1966 und 1973–74 im Basler Münster und Verfassen eines materiellen Schlussberichtes. Ziel: Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Projektleitung: Kommission für Bodenfunde (vgl. dazu auch 2.1).

Im Hinblick auf die Auswertung der Befunde unterzog Guido Helmig die von HR. Courvoisier als relevant bezeichneten Fundkomplexe einer Sichtung und Neubeurteilung. Anlässlich eines Treffens mit Katrin Leuch-Bartels und HR. Courvoisier wurden Fragen der Datierung insbesondere des frühmittelalterlichen Grubenhauses – und damit indirekt des ältesten fassbaren Domes – sowie einiger anderer spezieller Fundkomplexe erörtert. Hilfreich für die Datierung des karolingischen Domes könnte auch die ¹⁴C-Bestimmung von menschlichen Gebeinen aus Ossuarien sein. Die im Anthropologischen Institut in Aesch aufbewahrten Knochen-Komplexe wurden am 8.6.2001 durch HR. Courvoisier und G. Helmig im Hinblick auf eine ¹⁴C-Datierung einzelner Knochenproben gesichtet. Die recht teuren Altersbestimmungen wurden jedoch von Peter-A. Schwarz zurückgestellt, nachdem sich im Berichtsjahr herausgestellt hatte, dass sich der Abschluss des Manuskriptes verzögern wird (vgl. 2.1).

- Bernd Zimmermann, Neubearbeitung der Keramik aus der Barfüsserkerche (Grabungen 1975–1977). Auftragsarbeit. Vertraglich vereinbartes Ziel: Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Projektleiter: Rolf d'Aujourd'hui.

Im Berichtsjahr lektorierte der Projektleiter das ausführliche Roh-Manuskript mit der Auswertung des bereits früher fertiggestellten Katalogteiles. B. Zimmermann hat danach begonnen, die verschiedenen *addenda* und *corrigenda* von R. d'Aujourd'hui einzuarbeiten. Zu berücksichtigen waren u. a. auch die Ergebnisse der Auswertung der Keramik vom Andreasplatz. Die bereinigte Fassung und das einführende Kapitel des Projektleiters werden voraussichtlich im Berichtsjahr 2002 vorliegen.

- Anita Springer, studentische Mitarbeiterin in der Fundabteilung, wird ab Januar 2002 im Rahmen ihrer Lizentiatsarbeit am Historischen Seminar der Universität Basel (Prof. Dr. W. Meyer) die Grabungen an der Schulgasse in Kleinhüningen (1999/47) auswerten.

7.2.2 Abgeschlossene Auswertungs- und Forschungsarbeiten (externe Beauftragungen)

- Katrin Leuch-Bartels, Auswertung von ausgewählten spät-römischen und frühmittelalterlichen Befunden und Funden der Leitungs-Grabungen auf dem Münsterhügel (1978/13, 1978/26 und 1979/25). Betreuung seitens der ABBS: Guido Helmig.

Die Dissertation wurde im Berichtsjahr eingereicht, von Prof. Dr. Max Martin (München) und Prof. Dr. Frank Siegmund (Basel) begutachtet und im Oktober 2001 von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel angenommen.

Die ABBS hat diese Arbeit nicht nur finanziell, sondern auch mit zahlreichen Hilfestellungen (Begleitung, Zeichnungs- und Fotoarbeiten, PC-Unterstützung etc.) gefördert. Guido Helmig, der auch das Lektorat des Manuskriptes übernahm, wird Katrin Leuch-Bartels weiterhin bei der Überarbei-

tung der Dissertation im Hinblick auf eine Publikation betreuen.

- Petra Ohnsorg, Aufgetischt und abgeräumt – Kulturhistorische und archäobotanische Untersuchungen zu einer römischen Fundstelle auf dem Basler Münsterhügel (Rittergasse 29A [Remise], 1992/42). Lizentiatsarbeit (Juni bis Dezember 2001) am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel, bei Prof. Dr. Frank Siegmund und Prof. Dr. Jörg Schibler. Betreuung seitens der ABBS: Guido Helmig.

Guido Helmig unterstützte – zusammen mit anderen Mitarbeitenden der ABBS – die Autorin bei der Zusammenstellung der Erdproben, dem Bereitstellen der relevanten Tierknochen-Komplexe, dem Überarbeiten der CAD-Plangrundlagen und bei der Sichtung der Metallfunde im Hinblick auf die Restaurierung durch die zuständigen Mitarbeiter/innen des Historischen Museums Basel. Die Ende des Berichtsjahres eingereichte interdisziplinäre Lizentiatsarbeit soll im Jahr 2002 für die Publikation in der Reihe «Materialhefte zur Archäologie in Basel» vorbereitet werden.

- Nathalie Schär schloss – trotz eines längeren unfallbedingten Unterbruchs – Ende Berichtsjahr ihre Lizentiatsarbeit über die Grabung 1975/40 am Seminar für Urgeschichte der Universität Bern ab (bei Prof. Dr. Werner Stöckli).

Im Mittelpunkt der Lizentiatsarbeit mit dem Titel: «Bestattet oder entsorgt? Menschliche Skelettreste in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik – das Beispiel der Grube 145/230» standen das – mit Ausnahme des Schädels – vollständig erhaltene Skelett einer jungen Frau sowie weitere menschliche Knochen, die in der Verfüllung einer Grube gefunden worden waren.

Die Aufarbeitung des wichtigen Befundes ermöglichte tiefere Einblicke in die Bestattungssitten der in der Siedlung Basel-Gasfabrik ansässigen Kelten. Die Auswertung des Fundmaterials erlaubte zudem auch die Rekonstruktion des Einfüllvorganges und Rückschlüsse auf die mögliche Primärfunktion der Grube 145/230.

Nathalie Schär wird die Arbeit im Berichtsjahr 2002 im Rahmen einer befristeten Anstellung für die Publikation in der Reihe «Materialhefte zur Archäologie in Basel» vorbereiten.

7.2.3 Laufende Auswertungs- und Forschungsarbeiten der Mitarbeiter/innen

Trotz des intensiven Grabungsprogramms und verschiedener anderer Verpflichtungen konnten im Berichtsjahr folgende längerfristige Auswertungsprojekte weiterverfolgt werden:

- Guido Helmig, Christine Keller und Pia Kamber, Auswertung der Ausgrabungen im Wildensteinerhof (St. Alban-Vorstadt 30/32 [1996/14]).

Neben der Interpretation des zentralen archäologischen Baubefundes, eines spätmittelalterlichen Wehrturms der Vorstadtbefestigung (3. Viertel 13. Jh.), der im 14./15. Jh. von den Anwoh-

nern sekundär als Latrinenturm benutzt wurde, bildet die Analyse der umfangreichen materiellen Hinterlassenschaft das Kernstück der Auswertung (s. auch Abb. 17). Arbeiten im Berichtsjahr: Abschluss des Manuskripts zum Befund (Guido Helmig); Fertigstellen des Fundkataloges und Bericht über die Auswertung der Gefäss- und Ofenkeramik (Christine Keller); Fertigstellen des Kataloges und Rohfassung des Kapitels über die Glasfunde (Pia Kamber); Reinzeichnen von 133 Keramikfunden (Bleistiftzeichnungen Amaya Eglin) in Tusche und von 85 Glasobjekten (davon 36 Typen vereinfacht) in Tusche (Eva Weber); Anfertigen von 58 Dias von ausgewählten Glasfunden, Keramikgefässen, Ofenkacheln und Metallfunden für den Tafelteil (Peter Portner, Historisches Museum Basel). Die Kapitel zu den archäobotanischen Mikro- und Makroresten (Christoph Brombacher, Marlies Klee und Angela Schlumbaum) liegen vor, desgleichen die Auswertung der Speiseabfälle (Fisch- und Tierreste aus den Schlämmproben der Latrinensedimente) und der Tierknochen (Heide Hüster-Plogmann und Marcel Veszeli).

Noch ausstehend ist die Synthese aus den verschiedenen interdisziplinären Untersuchungen.

- Guido Helmig und Sylvia Rodel, Auswertung der römischen und mittelalterlichen Befunde und Funde der Grabung Bäumleingasse 14 (1992/20).

Die Arbeiten mussten im Berichtsjahr wegen grosser Beanspruchung durch die laufenden Grabungen und die Vorbereitungsarbeiten für den Kongress «Medieval Europe Basel 2002» vorerst zurückgestellt werden.

- Peter Jud, Auswertung der Grabung 1989/5 in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Arbeiten im Berichtsjahr: Nachinventar Keramik, insbesondere der Amphoren; Erstellen eines CAD-Befundplanes (mit Peter von Holzen) sowie Befundanalyse.

Im Berichtsjahr wurde in erster Linie die Aufarbeitung der Befunde vorangetrieben. Neben der Umzeichnung des Gesamtplanes wurden die Grundrisse und Profile der Gruben analysiert und umgezeichnet. Ein Grossteil der Arbeiten wurde den Strukturen gewidmet, die einem Töpfereibetrieb zugewiesen werden können (Töpferöfen, Lehmgruben). Weiter wurden Unterlagen erarbeitet und bereitgestellt, die als Basis für die verschiedenen naturwissenschaftlichen Untersuchungen benötigt werden (Archäobotanik, Archäozoologie, Analyse der Metallschlacken).

Das Dissertationsprojekt wurde in einem Vortrag an der Jahrestagung der Arbeitsgruppe Eisenzeit des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumforschung in Trier (am 5. Juni 2001) vorgestellt. Die Akten der Tagung werden voraussichtlich 2002 erscheinen.

7.2.4 Abgeschlossene Auswertungs- und Forschungsarbeiten der Mitarbeiter/innen

Siehe Bibliographie zur Archäologie in Basel (7.1.5).

7.3.1 Anthropologie

Im Berichtsjahr waren anthropologische Neufunde aus der Grabung 2001/34 (s. 10.2) sowie aus verschiedenen Grabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik¹⁶ zu bestimmen. Liselotte Meyer schloss die Bearbeitung und Bestimmung der am St. Alban-Graben 5–7 (1999/6) gefundenen frühmittelalterlichen Skelette ab¹⁷.

Der Anthropologe Gerhard Hotz übernahm am 1.12.2001 von Felix Wiedenmayer die Betreuung der anthropologischen Sammlung im Naturhistorischen Museum Basel. G. Hotz will mit der Paläodemographie und der Paläopathologie zwei Forschungsschwerpunkte anvisieren; dazu soll auch das umfangreiche, aber erst teilweise publizierte Skelettmaterial aus dem Spitalfriedhof St. Johann weiter untersucht werden. Überdies strebt G. Hotz eine engere und intensivere Zusammenarbeit mit der Archäologischen Bodenforschung Basel und mit dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel an.

7.3.2 Archäobotanik

Im Rahmen der Vereinbarung zwischen dem Labor für Archäobotanik des Botanischen Institutes der Universität Basel (Prof. Dr. Stefanie Jacomet) und der ABBS setzten Christoph Brombacher, Marlies Klee, Marlu Kühn und Angela Schlumbaum verschiedene laufende Untersuchungen fort. Dies betraf:

- Die Grabung 1996/14 (Wildensteinerhof): Chr. Brombacher, M. Klee und A. Schlumbaum schlossen ihr Manuskript zu den mittelalterlichen Latrinenbefunden (Analysen von Samen/Früchten sowie Holz) ab.
- Die Grabung 1992/42 (Rittergasse 29): Chr. Brombacher, M. Klee und A. Schlumbaum untersuchten sieben Proben aus den römischen Gruben/Latrinen mit Hölzern und Makroresten. Die tabellarische Zusammenstellung der Resultate und eine erste Manuskriptfassung wurden Petra Ohnsorg für die Auswertung der Grabung im Rahmen ihrer Lizentiatsarbeit zur Verfügung gestellt (vgl. 7.2.2).

Im Weiteren wurden je zwei Proben aus Grabungen an der Freien Strasse (s. 10.2, 2001/4) und an der Schneidergasse 28 (s. 10.2, 2000/43) geschlämmt. Die Probenentnahmen an der Schneidergasse 28 erfolgten im Rahmen eines Feldeinsatzes zur Schulung der Grabungsquipes für diese spezielle Aufgabe.

Die archäobotanische Betreuung der laufenden Grabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik erfolgte durch Marlu Kühn. Neben verschiedenen Grabungseinsätzen und Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung «Stadt der Kelten – Geschichten aus dem Untergrund» (s. 9.3.1) wurde das Schlämmen und die Aufbereitung der Proben sowie das Auslesen und Bestimmen der archäobotanischen Makroreste aus früheren Grabungen fortgesetzt¹⁸.

7.3.3 Archäometrie

Im Rahmen der Vereinbarung zwischen der ABBS und dem Geochemischen Labor des Mineralogisch-Petrographischen Instituts der Universität Basel führten Yvonne Gerber und Prof. Dr. Willem B. Stern wiederum verschiedene archäometrische Untersuchungen mittels Röntgenfluoreszenzspektrometrie (ED-XFA) und/oder mittels Röntgenbeugung durch.

Für die Auswertung der aussergewöhnlich frühen Bodenfunde zum Basler Buchdruck, die beim Umbau der Liegenschaft St. Alban-Vorstadt 28 (1995/1) zum Vorschein gekommen sind¹⁹, führte Yvonne Gerber weitere Analysen durch. Die Resultate flossen in den Aufsatz von Peter F. Tschudin ein, welcher dieses für die Geschichte des Buchdrucks wichtige Fundensemble ausführlich vorgestellt²⁰.

Im Rahmen der Untersuchungen der Tüpfelplatten vom Titelberg (Luxemburg)²¹ wurden im Berichtsjahr zusätzliche Abklärungen im REM-Labor der Universität Basel (D. Mathys, Technischer Assistent) vorgenommen. Mit dem Binokular allein konnten in den Vertiefungen der Tüpfelplatten und an den oberen (verglasten) Randpartien der Zwischenstege nur in drei Fällen *reguli* beobachtet werden. Erst unter Zuhilfenahme des Elektronenmikroskops wurden in den genannten Bereichen Metalleinschlüsse in der Grösse von 10–50 µm identifiziert. Diese Beobachtungen sollen zusammen mit den Resultaten von Versuchs-Aufschmelzungen in Tüpfelplatten in einem späteren Jahresbericht publiziert werden.

Eine weitere Untersuchung galt der Bestimmung der Schmucksteine des frühmittelalterlichen Taschenbügels aus dem Männergrab 3 der Grabung St. Alban-Graben 5–7 (1999/6)²². Die Analyse ergab, dass es sich bei den quadratischen Plättchen eindeutig nicht um gefärbtes Glas, sondern um geschliffene Schmucksteine der Granat-Gruppe handelt, wohl um Pyrop oder Almandin. Ausserdem bestätigte sich die Annahme, dass den in Zellen gefassten Steinen eine feine Goldfolie als Reflektor unterlegt worden war.

Im Hinblick auf die adaequate Restaurierung und Konservierung von Kleinfunden wurden ferner seitens der Restauratorinnen des Historischen Museums einige Objekte an Yvonne Gerber zur Analyse und Materialbestimmung übergeben.

Ein keltischer PHILIPPOU-Stater kam erst nachträglich in einem aus den Grabungen von Basel-Gasfabrik stammenden Korrosionsklumpen zum Vorschein. Die Untersuchung dieses Fundes erfolgte – wie jene der keltischen Fundmünzen aus den Grabungen im Hause Augustinergasse 19 (1998/28) – mittels ED-XFA durch Andreas Burkhardt am Institut für zerstörungsfreie Analytik und Archäometrie (vgl. dazu 7.3.6).

7.3.4 Archäozoologie

Im Rahmen eines Blockkurses der archäobiologischen Abteilung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel (Leitung Prof. Dr. Jörg Schibler) wurden Tierknochen aus den Grabungen Rittergasse 29 (1992/42) bestimmt. Die Ergebnisse dieses Kurses flossen in die Lizentiatsarbeit von Petra Ohnsorg ein (s. 7.2).

Stud. phil. Marguerita Schäfer schloss im Berichtsjahr – betreut von Jörg Schibler und Barbara Stopp – die Bestimmung der mittelalterlichen Tierknochen aus der Grabung Augustinergasse 17 (1999/10) ab. Das Manuskript mit der Auswertung soll im Jahr 2002 verfasst werden.

Heide Hüster-Plogmann und Marcel Veszeli konnten das Manuskript mit den Ergebnissen der Auswertung der mittelalterlichen Tierknochen aus der Grabung Wildensteinerhof (St. Alban-Vorstadt 30/32, 1996/14) weitgehend abschliessen.

Intensive Bestimmungsarbeiten, Auswertungen und kleinere Zwischenberichte über die ersten Ergebnisse der Auswertung der spätlatènezeitlichen Tierknochenfunde aus den Grabungen im Bereich der Nordtangente erfolgten durch Barbara Stopp. Anlässlich des Tags der offenen Tür an der Nordtangente (s. 9.3) stand B. Stopp auch am Posten «Archäologie» im Einsatz (Abb. 20).

Feldeinsätze zur wissenschaftlichen Beurteilung von Tierknochenfunden vor Ort erfolgten ferner auf der Grabung in der Reithalle der Kaserne Basel (s. 10.2, 2001/31).

Jörg Schibler und Peter-A. Schwarz ersuchten im Berichtsjahr verschiedene Stiftungen und Fonds um finanzielle Unterstützung für das Dissertationsprojekt von Barbara Stopp (s. 7.2) – zum Teil mit Erfolg.

Abb. 20 «Posten Archäologie» am Tag der offenen Tür des Tiefbauamtes Basel-Stadt an der Stadtautobahn Nordtangente (15.09.2001): Die Archäozoologin Barbara Stopp demonstriert den Besucher/innen, wie Tierknochen aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik bestimmt werden (siehe auch Abb. 33). – Foto: Philippe Saurbeck.



7.3.5 Geoarchäologie

Philippe Rentzel (Labor für Urgeschichte der Universität Basel) betreute im Rahmen seines Teilzeitpensums bei der ABBS (35%) alle relevanten Grabungen im Kantonsgebiet.

Im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik betraf dies vor allem die Beurteilung von Schichtabfolgen und von bestimmten archäologischen Befunden, so u.a. die Charakterisierung von Grubenfüllungen, und dazu das Ausschlämmen von Sedimentproben (Grabungen 2001/9, 2001/13, 2001/24 und 2001/25). Letzteres führte – *nota bene* bei den makroskopisch steril scheinenden Sedimenten aus der Grube 372 (Grabung 2000/20) – zum Nachweis von Hammer-schlag, dem Abfall einer Eisenschmiede.

Im Weiteren wurden verschiedene petrographische Abklärungen vorgenommen, so u.a. an Steinen aus dem Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik, welche auf thermische Veränderungen hin durch eine allfällige Verwendung als Hitzesteine untersucht wurden. Für die Auswertung der Grabung 1989/5 durch Peter Jud (s. 7.2) wurde ein Bericht über die petrographische Untersuchung der verschiedenen Gesteinsfunde (u.a. Sandsteinplättchen und Mühlsteinfragmente) verfasst und eine grosse Serie von gut erhaltenen Hundekoprolithen beurteilt.

Die aufwändigen petrographischen Untersuchungen an den mittelalterlichen Stadtmauern von Basel mündeten in ein gemeinsam mit Christoph Ph. Matt verfasstes Manuskript.

Abgeschlossen wurde ferner die Auswertung der Fundstelle Riehen, Ludwig-Courvoisier-Strasse (1999/45), die durch den Chopper etliche Berühmtheit erlangt hatte. Die – recht verblüffenden – Ergebnisse der pluridisziplinären Untersuchungen werden in einem gemeinsam mit Reto Jagher, Peter-A. Schwarz und den beteiligten Nachbarwissenschaftler/innen verfassten Aufsatz vorgestellt. Vgl. dazu: Reto Jagher, Philippe Rentzel und Peter-Andrew Schwarz (mit Beiträgen von Alexandra Hilgers und Ulrich Radtke), Ein altsteinzeitliches Geröllartefakt aus Riehen – Ergebnisse der archäologischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2001, 103–128 (im vorliegenden Band).

Feldeinsätze erfolgten in der Freien Strasse (s. 10.2, 2001/4) und in der Reithalle der Kaserne Basel (s. 10.2, 2001/31). Im ersten Fall ging es um eine Profilaufnahme und die Bergung von verschiedenen Proben im Hinblick auf eine mikromorphologische Analyse. Ein Lehmpaket mit gut erhaltenen Knochen und organischen Resten wurde für eine ^{14}C -Datierung beprobt. Die in Utrecht gemessenen Proben stammen aus der Zeit von 968–1058 n. Chr., resp. 971–1062 n. Chr. (s. 10.2).

In der Reithalle der Kaserne Basel (Klybeckstrasse 1B; 2001/31) wurde eine Serie von Proben für mikromorphologische und sedimentologische Untersuchungen sowie für eine Altersbestimmung mittels ^{14}C -Analyse an der Universität Utrecht (Dr. K. VanderBorg) entnommen (Abb. 21). Letzteres geschah

Abb. 21 Probenentnahme für geoarchäologische Untersuchungen aus einem Profil in der Reithalle der Kaserne Basel (Klybeckstrasse 1B). Eine Altersbestimmung mittels ^{14}C -Analysen zeigte, dass die Schwemmsande im 3. Jahrtausend v. Chr. abgelagert worden sind (siehe 2001/31 auf Seite 75 f. in diesem Band). – Foto: Priska Haldner.



im Zusammenhang mit einer detaillierteren Untersuchung dieser Fundstelle im Rahmen des gemeinsam mit dem Kantonsgeologen, Prof. Dr. Peter Huggenberger verfolgten, längerfristigen Projektes «Site-catchment – Quartärgeologische Geschichte des Rheintals».

Weiter vorangetrieben wurde im Berichtsjahr schliesslich auch die geoarchäologische Auswertung der Bodenproben aus der Grabung Antikenmuseum (1999/6). Laboruntersuchungen, Präparation der Proben und Herstellung von 46 Bodendünnschliffen sowie die Erarbeitung eines Auswertungsprogrammes erfolgten gemeinsam mit den beiden ehrenamtlich arbeitenden Studenten Th. Doppler und Th. Hauck.

7.3.6 Numismatik

Andreas Burkhardt, Institut für Zerstörungsfreie Analytik + Archäometrie (IfZAA), untersuchte im Berichtsjahr zahlreiche neue keltische Münzfunde. Zusätzlich zu einer ED-XFA-Analyse wurden von jeder Münze auch die physikalischen und numismatischen Daten erfasst (Dichte, Gewicht, Durchmesser, Münzbildorientierung und Randprofil).

Überraschend wurde bei der Konservierung bisher noch nicht restaurierter Funde in einem Korrosionsklumpen aus der Grabung 1992/34 im Bereich der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik einer der in Basel seltenen immobilisierten PHILIPPOU-Statere entdeckt²³. Das Exemplar passt typologisch nicht nur in das bekannte Bild, sondern stellt einen ganzen Stater zu einem bereits bekannten, identischen $\frac{1}{4}$ -Stater dar, der dieselbe Gold-Silber-Kupfer-Legierung aufweist²⁴. Das subaerate Exemplar war durch das Aufbrechen des Münzinneren infolge der Bodeneinlagerung extrem stark korrodiert, so dass die Münze zuvor unerkannt geblieben war und erst durch die analytisch-numismatischen Untersuchungen als subaerater Goldstater identifiziert werden konnte.

Das Münzspektrum des *oppidums* auf dem Münsterhügel erfuhr durch die im Berichtsjahr durchgeführten Untersuchungen der insgesamt 25 Münzen aus der Ausgrabung Augustinergasse 19 (1998/28) eine Bereicherung. Obschon beinahe alle Fundmünzen so stark korrodiert waren, dass das Metall praktisch vollständig zersetzt und die Münzbilder fast gänzlich zerstört waren, konnte (abgesehen von Einzelfällen) eine exakte Münzbestimmung dank der quantifizierbaren typologischen, numismatischen und physikalischen Daten dennoch vorgenommen werden.

Erstmals konnten zwei ostgallische TOCIRIX-Münzen, die bisher nur als Silber-Quinare bekannt waren, auch als Kleingeld-Nominale (Gewicht nur rund 1 Gramm) nachgewiesen werden (Abb. 22)²⁵. Dieser neue numismatische Befund, der die Zunahme des lokalen Kleingeldverkehrs in spät-keltisch-frühhömischer Zeit unterstreicht, wird dadurch bedeutungsvoll, dass beide Münzen aus einer Messing-Legierung (Kupfer-Zink) bestehen, und nicht aus Silber oder Kupfer. Die Messing-Legierung weist die Münzen eindeutig als in frühaugusteischer Zeit entstandene keltische Produkte aus und zeigt die Bedeutung der metallanalytischen Untersuchungen.

Abb. 22 Keltische Messing-Prägungen nach dem Vorbild der Quinare mit der Legende TOCIRIX. Fundort: Augustinergasse 19 (1998/28). Inv.-Nr. 1998/28.2.192 (links) und 1998/28.4469 (rechts). – Fotos: Philippe Saurbeck. – Massstab 2:1.





Abb. 23 Vorder- und Rückseite einer ADUATUKER-Prägung aus Kupfer. Das prägefrische Exemplar ist der zweite Fund dieses Münztyps in Basel. Fundort: Augustinergasse 19 (1998/28). – Foto: Philippe Saurbeck. – Massstab 2:1.

Zu der im letzten Berichtsjahr²⁶ vorgestellten keltischen ADUATUKER-Prägung aus Kupfer kann nun ein zweites Exemplar vom Basler Münsterhügel angeführt werden. Das Exemplar²⁷ ist aufgrund seiner aussergewöhnlich guten Erhaltung bemerkenswert (Abb. 23) und zudem kulturgeschichtlich-chronologisch ebenso bedeutungsvoll für die Spätlatène-Forschung der Oberrhein-Region wie die zuvor genannten, bisher unbekanntes Messingmünzen im Gewicht eines halben Quinars und mit der Inschrift TOCIRIX.

Daniel Keller übernahm im Berichtsjahr wiederum die Bestimmung der römischen Münzfunde. Fünf römische Münzen aus den bereits erwähnten Grabungen an der Augustinergasse 19 (1998/28) lagen im ersten Halbjahr 2001 zur Bestimmung vor. Davon konnten drei bestimmt werden – ein halbiertes republikanischer As, ein halbiertes augusteischer Nemausus-As und ein Antoninian (aus dem mittleren 3. Jahrhundert n. Chr.). Zwei Exemplare konnten infolge der starken Korrosion nicht genau identifiziert werden. Es dürfte sich aber wohl um spät-römische Prägungen aus dem 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. handeln.

Im zweiten Halbjahr konnten wegen des Fehlens von Neufunden bzw. restaurierten Stücken keine weiteren Bestimmungen vorgenommen werden. Leider war es auch nicht möglich, die geplante Studie über die Münzen aus dem Hof des Antikenmuseums (St. Alban-Graben 5–7; 1999/6)²⁸ weiterzuführen, weil die Ergebnisse der Befundauswertung noch nicht vorlagen.

Markus Peter, RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA, sei an dieser Stelle herzlich für seine vielen hilfreichen Ratschläge in allen numismatischen Belangen gedankt.

Der bereits im Jahresbericht 2000 geschilderte Einsatz von Röntgenaufnahmen zur Bestimmung von schlecht erhaltenen bzw. stark korrodierten römischen Münzen konnte von Daniel Keller zur Untersuchung von byzantinischen *Folles* des späten 6. und frühen 7. Jahrhunderts n. Chr. aus einer finnischen Grabung im Süden von Jordanien erfolgreich wiederholt werden. Die in Zusammenarbeit mit der Konservierungs- und Restaurierungsabteilung des HMB entwickelte Methode wurde so quasi «en passant» auch einem internationalen Fachpublikum vorgestellt.

Im Verlaufe des Berichtsjahres begannen Prof. Dr. Marino Maggetti und Dr. Daniela Daniele (Mineralogisch-Petrographisches Institut der Universität Fribourg) mit den archäometrischen Untersuchungen an dem im Jahre 2000 «en bloc» geborgenen spätlatènezeitlichen Töpferofen (Abb. 24). Die Fragestellungen betrafen u. a. die einstige Brenntemperatur sowie die Art des für den Ofenbau verwendeten Tones. Ende des Berichtsjahres lagen bereits erste, vielversprechende Ergebnisse vor²⁹, die zu Beginn des Jahres 2002 im Rahmen einer internen, von Hannele Rissanen geleiteten Arbeitssitzung zusammen mit M. Maggetti und D. Daniele diskutiert wurden.



Abb. 24 Probenentnahme für archäometrische Untersuchungen an dem «en bloc» geborgenen spätlatènezeitlichen Töpferofen aus dem Trassee der Nordtangente (2000/18). Von links nach rechts: Prof. Dr. Marino Maggetti (Universität Fribourg), Philippe Rentzel (Universität Basel/ABBS) und Priska Haldner. – Foto: Herbert Kessler.

und im Hinblick auf eine interdisziplinäre Publikation weiterverfolgt werden sollen.

Im Zusammenhang mit dem internationalen Forschungsprojekt «Les amphores à vin de l'Italie républicaine: production et diffusion des Dressel 1» wurde die ABBS ersucht, den grossen Amphorenbestand aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik zur Verfügung zu stellen. Dr. Gisela Thierrin-Michel (Mineralogisch-Petrographisches Institut der Universität Fribourg) möchte im Rahmen dieses Projektes die Weinamphoren des Typs Dressel 1 aus verschiedenen keltischen Siedlungen in Europa mit Hilfe von mineralogischen Analysen untersuchen. Ziel der naturwissenschaftlichen Forschungen ist eine Klassifikation und Herkunftsbestimmung aufgrund der Tonzusammensetzung der Amphoren.

Die ABBS erhofft sich von diesen Untersuchungen nicht nur neue wichtige Informationen zur antiken Wirtschafts- und Handelsgeschichte, sondern auch weitere Erkenntnisse zur genaueren chronologischen Einordnung der in der Siedlung Basel-Gasfabrik gefundenen Amphoren. Ferner ist zu erwarten, dass die Bedeutung des Weinimports bzw. -konsums für die einheimische Gesellschaft nach Abschluss dieser weiträumigen Untersuchungen besser beurteilt werden kann.

8. Übrige wissenschaftliche Aktivitäten

8.1 Kolloquien, Fachtagungen und Vorträge

- 11.1.2001: Workshop «Diagnostik an alten Skelettfunden – Klinisch-paläopathologisches Kolloquium» der Arbeitsgruppe für Klinische Paläopathologie im Naturhistorischen Museum Basel. Teilnehmer/in: Levente Liptay, Liselotte Meyer.
- 11.–13.1.2001: Treffen der Arbeitsgruppe zur Erforschung der spätlatène-/frühkaiserzeitlichen Übergangszeit nördlich der Alpen zum Thema «Romanisierung – militärisch oder zivil» in Augst (Auditorium der Römerstiftung Dr. René Clavel). Teilnehmer/innen: Yolanda Hecht, Peter Jud (mit Referat über: Territorium und Civitas der Rauriker: Genese und Fortdauer in römischer Zeit), Hannele Rissanen, Sylvia Rodel (mit Referat zum Thema: Feinstratigraphie und Funde der Übergangszeit auf der Berme des *murus Gallicus* in Basel), Norbert Spichtig (mit Referat zum Thema: Ein neues Bild der Siedlung Basel-Gasfabrik).
- 12.1.2001: Präsentation von spätlatènezeitlichem Fundmaterial aus der Siedlung Basel-Gasfabrik (Yolanda Hecht, Hannele Rissanen und Norbert Spichtig) und von spätlatènezeitlich/frührömischem Fundmaterial aus Grabungen auf dem Münsterhügel (Yolanda Hecht, Guido Helmig und Eckhart Deschler-Erb) für die Teilnehmer/innen der Arbeitsgruppe zur Erforschung der spätlatène-/frühkaiserzeitlichen Übergangszeit nördlich der Alpen.
- 20.1.2001: Journée d'information der Association Française pour l'Etude de l'Age du Fer (AFEAF) in Paris. Teilnehmer: Peter Jud.

- 13.–14.3.2001: Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft für die Urgeschichtsforschung in der Schweiz (AGUS) zum Thema: Lebensbilder – Scènes de vie. Teilnehmer: Toni Rey (mit Referat über: Die Produktion eines «Lebensbildes» zur Fundstelle von La Tène).
- 23.–24.3.2001: Kolloquium der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM) und der Arbeitsgemeinschaft für provinziälromische Forschung in der Schweiz (ARS) zum Thema: De l'Antiquité au Haut Moyen Age (300–800) – Kontinuität und Neube-ginn. Teilnehmer: Guido Helmig.
- 28.4.2001: Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Historische Anthropologie der Schweiz (AGHAS). Teilnehmerin: Liselotte Meyer.
- 23.–27.5.2001: Colloque International der Association Française pour l'Etude de l'Age du Fer (AFEAF) in Charleville-Mézières (F). Teilnehmer: Peter Jud.
- 4.–6.6.2001: Tagung der Arbeitsgemeinschaft Eisenzeit beim West- und Süddeutschen Verband für Altertumsforschung zum Thema «Totenkult und Ritual» in Trier. Vortrag von Peter Jud über: Totenkult, Opferrituale und Gender Relations im Siedlungsmilieu.
- 15.–17.6.2001: Treffen des OK MEBS 2002 mit den Sektions-Verantwortlichen (keynote-speakers) im Rahmen der Vorbereitung des Kongresses «Medieval Europe Basel 2002» (s. auch 8.2.3). Organisator: Guido Helmig.
- 21.6.2001: Workshop «Diagnostik an alten Skelettfunden – Klinisch-paläopathologisches Kolloquium» der Arbeitsgruppe für Klinische Paläopathologie im Naturhistorischen Museum Basel. Teilnehmerin: Liselotte Meyer.
- 8.–9.11.2001: Tagung «Vergänglichkeit erhalten – Vom Umgang mit der Friedhofskultur» der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und des Bundesamtes für Kultur in Luzern. Teilnehmerin: Liselotte Meyer.
- 27.–29.9.2001: Kolloquium «Städte und Dörfer – Gräber und Kirchen – Die Schweiz in Spätantike und Frühmittelalter». Vortrag von Peter-A. Schwarz zum Thema: Zur «Topographie chrétienne» von Kaiseraugst (AG) und Basel im 4. bis 9. Jahrhundert.
- 16.–17.11.2001: Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft für provinziälromische Forschung in der Schweiz in Zug. Teilnehmer: Peter-A. Schwarz.

8.2 Arbeitsgruppen

Im Rahmen von verschiedenen internen und externen Arbeitsgruppen wurden einige grössere, bereits in früheren Jahren begonnene Projekte weiterverfolgt.

8.2.1 Basel UnderGround

Im Berichtsjahr haben zwei Vertreter der Firma «Forum-Informatik AG» (Basel und Zürich) Interesse am Konzept der Arbeitsgruppe «Basel UnderGround» gezeigt, da sie mit der Realisierung eines Multimedia-Projektes beschäftigt sind. In einem im November geführten Gespräch wurden Möglichkeiten er-

wogen, einen Trailer auf der Basis des Konzeptes des von der Arbeitsgruppe entworfenen Prototyps zu realisieren, doch blieben weitere Kontakte vorläufig aus.

8.2.2 Historischer Städteatlas der Schweiz

Zielsetzung und Bedingungen des Projektes «Historischer Städteatlas der Schweiz» wurden bereits im Jahresbericht 1999 umrissen. Die ABBS wurde in der Arbeitsgruppe wiederum durch Christoph Ph. Matt (interner Projektleiter) und Udo Schön (CAD-Belange) vertreten. Die Arbeitsgruppe traf sich am 3.4.2001 zu einer Sitzung, an der insbesondere das Publikationskonzept und Fragen der Finanzierung erörtert wurden. In der Folge erarbeiteten Kantonsbaumeister Fritz Schumacher und Roland Zaugg (Hochbau- und Planungsamt) ein detailliertes Budget. Bei der ABBS lag im Berichtsjahr der Schwerpunkt der Arbeiten in der Ergänzung der Topographischen Fundstellendatenbank. Es wurden noch fehlende Fundstellenkoordinaten ergänzt und ein Konzept für die archäologische Bewertung der Fundstellen festgelegt (s. 3.1).

8.2.3 Medieval Europe Basel 2002

Die Vorbereitungsarbeiten für den 3. Internationalen Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit – kurz MEBS 2002 – zum Generalthema «Zentrum – Region – Peripherie» (10.9.–15.9.2002) haben im Berichtsjahr grosse Fortschritte gemacht, da Guido Helmig infolge der Reorganisation der ABBS weitgehend für diese Aufgabe freigestellt werden konnte. An vier halbtägigen Sitzungen erörterte der Vorbereitende Arbeitsausschuss (*executive committee*) Fragen im Zusammenhang mit der Durchführung des Kongresses, des Sponsorings und der Finanzierung sowie der Realisierung der Publikation der «preprinted papers». Mit einem erheblichen organisatorischen Aufwand verbunden war das Voraustreffen der Sektionsverantwortlichen (*keynote-speakers*), die sich an einem verlängerten Wochenende (15.–17.6.2001) in Basel in den Räumen des Seminars für Ur- und Frühgeschichte und der ABBS zu Beratungen und zum Gedankenaustausch versammelten.

Ziel dieser Klausurtagung war die Besprechung der zahlreichen Fragen im Zusammenhang mit der Gestaltung des Programms des gesamten Kongresses und der einzelnen Sektionen. Alle *keynote-speakers* hatten ein *statement* zu ihrem Sektionsthema einzureichen und bekannt zu geben, anhand welcher Beispiele sie in den Einführungsreferaten dem Plenum die jeweilige Grundthematik vermitteln werden. Den *keynote-speakers* wird während des Kongresses zudem die Konferenzleitung innerhalb der einzelnen Sektionen obliegen, d. h. sie leiten in den Gremien die Diskussionen und sind auch dafür verantwortlich, dass die Referent/innen ihre Zeitfenster einhalten.

Auf Basis der eingetroffenen *abstracts* sowie der Anmeldungen für Vorträge und Poster-Präsentationen stellten die beiden *keynote-speakers* einer bestimmten Sektion schliesslich auch das detaillierte Vortragsprogramm zusammen. Zahl-



Sophie und Karl
Binding Stiftung



Deutsche
Forschungsgemeinschaft



folio-Verlag Dr. G. Wesselkamp



Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
Académie suisse des sciences humaines et sociales
Accademia svizzera di scienze morali e sociali
Academia svizra da ciencias morales e sociais
Swiss Academy of Humanities and Social Sciences



Gesamtherstellung: folio-Verlag Dr. G. Wesselkamp
D-79415 Bad Bellingen · Hinterdorfstraße 14
E-mail: gw@wesselkamp.de

Abb. 25 Medieval Europe Basel 2002 (MEBS 2002). Für den von der ABBS organisierten 3. Internationalen Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit konnte eine Reihe namhafter Sponsoren gewonnen werden (Stand 31.12.2001). – Gestaltung: Folio-Verlag Hertingen.

reiche Anmeldungen für Vorträge mussten – in erster Linie aus Zeitgründen – in die Postersektion umgeleitet werden.

Erfreulich war, dass die angefragten Exponenten aus Politik, Universität und Kultur der drei an der Organisation betei-

ligten Länder dem Patronats-Komitee beitraten und sich bereit erklärten, die Schirmherrschaft zu übernehmen. Herzlich gedankt sei in diesem Zusammenhang Frau Bundesrätin Ruth Dreifuss (Eidgenössisches Departement des Innern) und Herrn Erwin Teufel, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, den Regierungsräten Dr. Hans Martin Tschudi (Vorsteher des Justizdepartements des Kantons Basel-Stadt) und Peter Schmid (Vorsteher der Erziehungs- und Kulturdirektion des Kantons Basel-Land) sowie – last, not least – auch dem Rektor der Universität Basel, Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Gäbler.

Mit Prof. Dr. Heiko Steuer (Universität Freiburg i.Br.) und Frédéric Letterlé (Direction Régionale des Affaires Culturelles, Strasbourg) konnten zudem zwei weitere Vertreter der Regio TriRhena für den Einsitz in den Arbeitsausschuss gewonnen werden. Sie werden auch den Antrag für die Subventionierung des Projektes «MEBS 2002» durch die Europäische Union im Rahmen von INTERREG IIIa unterstützen. Sobald die finanzielle Beteiligung der einzelnen Länder abschliessend geklärt ist und alle Rückmeldungen von angefragten Stiftungen und möglichen Sponsoren vorliegen (Abb. 25), kann das Projekt bei der Europäischen Union angemeldet werden.

Konzept und Einrichtung einer Datenbank zur Erfassung aller eingehenden Anmeldungen, die Korrektur und redaktionelle Bearbeitung der gelieferten *abstracts* sowie die Bearbeitung der alle Domänen des Kongresses betreffenden Korrespondenz lagen und liegen in den Händen von Guido Helmig, welcher – in Zusammenarbeit mit dem Büro Junker Communications AG – auch die Koordination wahrnimmt.

Im Dezember 2001 erfolgte schliesslich die Publikation des aktualisierten und bereinigten «Vorläufigen Programmes». Es wurde – in Form einer pdf-Datei – auch auf der vom Folio-Verlag Hertingen (Gerhard Wesselkamp, Annette Siefert) entworfenen *website* aufgeschaltet (www.mebs-2002.org). Die website ist bei stepnet (Jonathan Gorenflo, Step Computer und Datentechnik GmbH, Lörrach) angesiedelt und wird auch von dieser Firma betreut.

Von der website können auch die Redaktionsrichtlinien für die *preprinted papers*, das Formular für die definitive Anmeldung der Teilnehmenden sowie ein Formular für die Hotelreservation heruntergeladen und ausgedruckt werden. Alle Vor-Angemeldeten (Vortrags- und Poster-Autor/innen sowie alle übrigen Teilnehmenden) wurden individuell per E-Mail über die Anmeldeformalitäten, die Fristen und die über Internet zugänglichen Dateien benachrichtigt. Nicht via E-Mail-Adresse erreichbare Interessent/innen erhielten das «Vorläufige Programm» sowie die nötigen Formulare für die definitive Anmeldung und die Reservation von Hotelunterkünften per Post zugestellt. Den in der Datenbank erfassten archäologischen Instituten werden ausserdem zu Beginn des Jahres 2002 Plakate zum Aushang zugestellt werden.

Peter-A. Schwarz ist per 31.12.2001 aus dem OK MEBS 2002 ausgetreten; wer den *ex-officio*-Einsitz als Kantonsarchäologe wahrnehmen wird, war zum Zeitpunkt dieser Berichterstattung noch offen.

8.3 Führungen und andere Fachkontakte

- 9.1.2001: Diskussion des «en bloc» geborgenen keltischen Töpferofens (Grabung 2000/18) und von Fundmaterial aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik mit Prof. Olivier Buchsenschutz, Forscher am Centre National de la Recherche Scientifique CNRS, F (Guido Helmig, Peter Jud, Hannele Rissanen und Norbert Spichtig).
- 15.1.2001: Diskussion von spätlatènezeitlichem Fundmaterial aus der Siedlung Basel-Gasfabrik und von spätlatènezeitlich-frühhömischem Fundmaterial aus Grabungen auf dem Münsterhügel im Rahmen eines Treffens mit Margrit Balmer (Stadtarchäologie Zürich) und Eckhart Deschler-Erb (Yolanda Hecht, Hannele Rissanen und Norbert Spichtig).
- 26.6.2001: Demonstration des zur Kennzeichnung des keramischen Fundgutes und der Tierknochenfunde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik eingesetzten Tintenstrahldruckers (inkl. der «in house» programmierten Software) für eine Evaluations-Delegation des Archäologischen Dienstes Bern (Norbert Spichtig).
- 17.7.2001: Begutachtung und Diskussion von anthropologischen Funden (u. a. von Schädeln mit fraglichen Trepanationen) aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik im Rahmen eines Treffens mit Dr. F. Wiedenmayer (Naturhistorisches Museum Basel), Dr. Chr. Lanz (Zürich), Dr. F.J. Rühli (Zürich) sowie tschechischen Anthropolog/innen (Cornelia Alder, Yolanda Hecht und Norbert Spichtig).
- 4.10.2001: Besichtigung der laufenden Grabungen in Besançon auf Einladung von Jean-Jacques Schwien, Direction Régionale des Affaires Culturelles, Franche-Comté (Peter Jud).
- 9.10.2001: Führung «Vom keltischen *oppidum* bis zur mittelalterlichen Stadt» (Archäologische Informationsstellen und laufende Grabungen) für Studierende am Archäologischen Zentrum der Universität Amsterdam (Dres. Michael Endrich und Jan Peter Pals) (Peter-A. Schwarz).
- 15.11.2001: Begutachtung und Diskussion von Grabungsbe-funden und Funden aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik mit Andrej Gaspari, Universität Ljubljana, Slowenien (Peter Jud).
- 12.12.2001: Demonstration des zur Kennzeichnung des keramischen Fundgutes und der Tierknochenfunde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik eingesetzten Tintenstrahldruckers (inkl. der «in house» programmierten Software) für die Evaluations-Delegation der Kantonsarchäologie Zug (Norbert Spichtig).

8.4 Wissenschaftliche Mandate und Kommissionen

8.4.1 Arbeitsgemeinschaft für Urgeschichtsforschung in der Schweiz (AGUS)

Peter Jud organisierte das Kolloquium «Lebensbilder – scènes de vie» der AGUS, das vom 16.–17.3.2001 in Zug durchgeführt wurde. Die 15 Vorträge beleuchteten auf eindrückliche Art die

Probleme und Möglichkeiten der Darstellung von Menschen aus der Urgeschichte in Zeichnungen und Modellen. Die Akten des Kolloquiums werden zur Zeit für die Drucklegung vorbereitet und sollen im Jahr 2002 erscheinen.

8.4.2 Aufsichtskommission der Archäologischen Zentralstelle für den Nationalstrassenbau (AZN)

Peter-A. Schwarz hat *ex officio* Einsitz in der Aufsichtskommission, konnte jedoch an der Jahresversammlung der AZN in Bern vom 30.11.2001 nicht teilnehmen. Urs Niffeler, Generalsekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, übernahm freundlicherweise die Vertretung der Basler Anliegen, nämlich: 1. Weiterverfolgen des gesamtschweizerischen Auswertungs-Projektes «Archäologie auf 2000 Kilometern» auf Basis der von Cynthia Dunning, Alex R. Furger und Peter-A. Schwarz erarbeiteten Projektstudie. 2. Information der Teilnehmer über den bewilligten Kredit für die Fortsetzung der Grabungen im Trasse der Nordtangente und über die – letztendlich auch aus den Autobahngrabungen im Kanton Basel-Stadt hervorgehende – Ausstellung «Stadt der Kelten – Geschichten aus dem Untergrund» (s. 9.3).

8.4.3 Denkmalrat

Peter-A. Schwarz nahm – *ex officio* und mit beratender Stimme – teil an den Sitzungen des Denkmalrates vom 22.5.2001 und vom 20.8.2001, am Augenschein vom 5.2.2001 sowie an der Verabschiedung des langjährigen Präsidenten, Dr. Oliver Wacker-nagel am 20.8.2001.

Für die Grundsatz-Diskussion des Denkmalrates vom 20.8.2001 betr. den Bau von unterirdischen Parkings auf dem Münsterhügel verfasste Peter-A. Schwarz zudem ein ausführliches schriftliches Statement. Darin ist der diesbezügliche pragmatische Standpunkt der ABBS dargelegt. Die Tätigkeit der ABBS basiert im Wesentlichen auf folgenden Prämissen:

- Dem Gesetz über den Denkmalschutz §5, Absatz 2, Ziffer 7 (Definition eines archäologischen Denkmals) und §8 («Der Eigentümer hat die notwendigen Untersuchungen in vertretbarem Rahmen zu dulden, wenn archäologische Funde von erheblichem Wert zu erwarten sind»).
- Der Verordnung zum Gesetz über den Denkmalschutz §7, Ziffer 1, welche die Archäologische Bodenforschung *expressis verbis* zur «Einleitung und Durchführung von archäologischen Untersuchungen als Bestandesaufnahme archäologischer Substanz» (i. e. von Ersatzmassnahmen) und insbesondere zum «Bergen von Funden und Erstellen einer Dokumentation» verpflichtet.

Da Bodeneingriffe bei Baumassnahmen immer auch eine Möglichkeit bieten, neue archäologische Quellen zu erschliessen und mit einem oftmals beträchtlichen Erkenntnisgewinn verbunden sind, äussert sich die ABBS grundsätzlich nicht zu

Sinn und Zweck einer bestimmten Baumassnahme und stellt deren Notwendigkeit prinzipiell auch nicht in Frage.

Die ABBS setzt allerdings voraus:

1. Dass die Bauherrschaft Zeit und Rahmenbedingungen für eine adäquate archäologische Untersuchung einräumt, d. h., dass die archäologischen Untersuchungen mit dem Bauprogramm abgestimmt werden (Beispiele: Nordtangente, Augustinergasse 17, Augustinergasse 19).
2. Dass die Bauherrschaft bereit ist, archäologische Zeugnisse von wesentlicher Bedeutung für die Stadtgeschichte gegebenenfalls an Ort und Stelle zu konservieren (Beispiele: Lohnhof, Hotel-Restaurant Teufelhof).
3. Dass für grössere archäologische Untersuchungen ein angemessener Zusatzkredit gesprochen wird (Beispiele: Aegyptensaal des Antikenmuseums, Nordtangente), da diese nicht aus dem regulären Budget der ABBS finanziert werden können («Spezialvorlage» gem. Verordnung zum Gesetz über den Denkmalschutz §7, Ziffer 1).

Festgehalten wurde ferner, dass die oben angeführte Haltung auch für die ähnlich gelagerten Fälle Martinsgasse 6–10 sowie Münsterplatz 1–2 gilt.

Die Verhinderung von Unterkellerungen bzw. des Baus von Tiefgaragen könnte aus der Sicht der ABBS allenfalls nur im Rahmen einer Abwägung der (finanziellen) Interessen geschehen. Konkret heisst dies: In Gebieten mit Objekten von nationaler Bedeutung (z. B. Münsterhügel) muss der Kanton dem Umstand Rechnung tragen, dass der Ertrag aus dem Verkauf bestimmter Liegenschaften oder Areale durch die – oftmals erheblichen – Kosten für die archäologischen Untersuchungen geschmälert wird.

Da in den genannten Fällen seitens des Verkäufers (i. e. des Kantons Basel-Stadt) keinerlei Auflagen (z. B. Verbot einer Unterkellerung oder Verpflichtung der Bauherrschaft zur Übernahme der Kosten für die Grabungen) gemacht worden sind, geht die ABBS davon aus, dass der Kanton Basel-Stadt bereit ist, die Kosten für die archäologischen Untersuchungen zu übernehmen.

8.4.4 Interkantonale Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung Anthropologischer Funde (IAG)

Nachdem der Kanton Basel-Stadt im Jahre 2000 auf Veranlassung des Kantonsarchäologen formell aus der Arbeitsgemeinschaft ausgeschieden ist, waren im Berichtsjahr noch verschiedene Pendenzen zu bereinigen. Die Übergabe der im Depot des Anthropologischen Forschungsinstituts in Aesch eingelagerten menschlichen Skelettreste aus dem Kanton Basel-Stadt an das Naturhistorische Museum Basel erfolgte schliesslich im April 2001. Kurz vor Jahresende sind auch noch die Pathologica aus der Sammlung Scheidegger dem NHM übergeben worden.

Die im Jahresbericht 2000 geschilderte Kontroverse betreffend Verfügungsrechte und Zuständigkeit über die menschlichen Gebeine aus den Grabungen im Basler Münster konnte hingegen bis zum Jahresende nicht bereinigt werden³⁰.

8.4.5 Kommission für die Berufsprüfungen zum/zur Archäologischen Grabungstechniker/in

Da mit Catrin Glaser, Philippe Saurbeck, Christian Stegmüller und Jan von Wartburg im Jahr 2002 vier Mitarbeitende der ABBS Abschlussprüfungen absolvieren werden, trat Peter-A. Schwarz als Mitglied der Prüfungskommission in den Ausstand. Er wird vertreten durch den Kantonsarchäologen des Kantons Baselland, Dr. Jürg Tauber.

8.4.6 Münsterbau-Kommission

Guido Helmig nahm als Delegierter der ABBS an den Sitzungen der Kommission (23.1., 1.2., 15.3., 16.5., 29.8. und 25.10.2001) mit beratender Stimme teil. Neben den üblichen Geschäften (sie betrafen u. a. umfassende Restaurierungsarbeiten in der Maria-Magdalena-Kapelle, an Epitaphien im Kreuzgang und Reparaturen am Martinskirchturm) bildeten vor allem die Retrospektive auf das im Vorjahr erfolgreich durchgeführte Fest «500 Jahre Basler Münster fertiggestellt» sowie der Wettbewerb und die Entwürfe für die neue Münsterorgel wichtige Themen, die von der Kommission zum Teil vor Ort diskutiert wurden. Die in Aussicht gestellte Schenkung farbiger Glasscheiben für die Niklauskapelle an der Rheinhalde durch eine Privatperson wurde nach eingehender Besprechung gut geheissen.

8.4.7 Kantonale Fachkommission der Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt

Guido Helmig amtet in der Fachkommission als Aktuar. Im Berichtsjahr fanden sich die Mitglieder der Kommission zu vier ordentlichen Sitzungen am 29.1., 13.3., 25.4. und 18.9.2001 zusammen. Weitere Sitzungen und Besprechungen erfolgten in kleineren Gremien.

Ein Haupttraktandum bildete die im Vorjahr begonnene Erarbeitung eines Geschäftsreglements für die nun in «Kantonale Fachkommission» umbenannte ehemalige «Redaktionskommission». Das Reglement dient der Klarstellung der Aufgabenteilung zwischen Denkmalpflege, Kommission und Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte; es legt die Zuständigkeiten der beteiligten Instanzen und Behörden fest und verbessert das Controlling der Arbeitsfortschritte bei der Inventarisierung der Kunstdenkmäler, die nach einem hierfür erarbeiteten Zeitplan durchgeführt wird. Zur Ausarbeitung des Reglements wurde ein Ausschuss aus Mitgliedern der Fachkommission gebildet. Unter zeitweiliger Mithilfe des stellvertretenden Leiters des Ressorts Kultur, Sandro Messner, entstand so die definitive Fassung, welche im Juni 2001 vom Vorsteher des Erziehungsdepartements unterzeichnet wurde. Die Ausarbeitung eines Zeitplanes für die Arbeiten am Kunstdenkmäler-Band zu den Profanbauten auf dem Münsterhügel übernahm ein weiterer Ausschuss, dem neben Kommissionsmitgliedern auch die Autoren sowie die Begutachterin der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) angehörten.

Die sieben Kommissionsmitglieder – Dr. Ulrich Barth, lic.phil.I Guido Helmig, Ulrike Jehle-Schulte-Strathaus, Dr. Brigitte Meles, dipl. Arch. ETH Alexander Schlatter, Dr. Benno Schubiger und Prof. Dr. Martin Steinmann – wurden für die Dauer der kommenden Legislaturperiode im Mai 2001 vom Vorsteher des Erziehungsdepartements bestätigt. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements erhielt zudem im November 2001 einen Bericht der Fachkommission zum *status quo* bei der Bearbeitung der Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt.

8.4.8 Vereinigung der Schweizerischen Kantonsarchäologen (VSK)

Peter-A. Schwarz konnte an der Frühjahrsversammlung der VSK am 11.5.2001 in Lausanne wegen ferienbedingter Abwesenheit nicht teilnehmen. An der Herbstversammlung der VSK vom 28.9.2001 in Vallon (FR) gab er seinen Rücktritt als baselstädtischer Kantonsarchäologe und damit auch seine Demission als (Vorstands-)Mitglied der VSK bekannt.

Die Führung der Vereinskasse erfolgte – wie bis anhin – durch die Rechnungsführerin der ABBS, Marlyse Strub. Gedankt sei ihr an dieser Stelle nicht nur für die sorgfältige Kassenführung, sondern auch für die fristgerechte Erstellung von Bilanz und Erfolgsrechnung 2001 der VSK.

8.5 Kurse und Lehrveranstaltungen

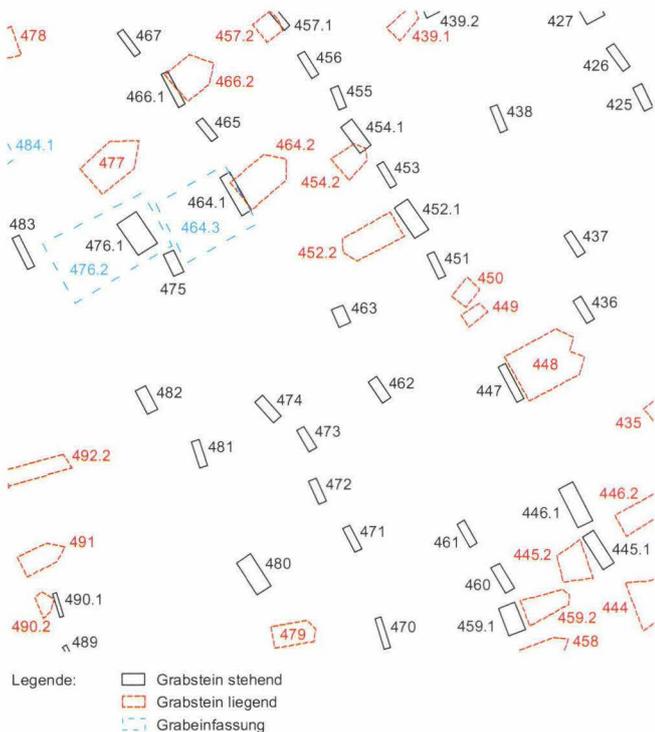
- Im Rahmen des bereits im Berichtsjahr 2000 begonnenen Volkshochschule-Kurses «Archäologie in Basel – Vom Mammutzahn bis zur Eisenbahnstadtmauer» – behandelte Peter-A. Schwarz in den Vorlesungen (jeweils 45 Minuten) den Zeitraum von der römischen Epoche bis zur frühen Neuzeit.
- Am 30.1.2001 hielt Peter-A. Schwarz im Rahmen der Lehrveranstaltung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel «Einführung in die Ur- und Frühgeschichte» eine zweistündige Vorlesung über: Aufgaben und Tätigkeiten einer Kantonsarchäologie.
- Am 10.4.2001 referierte Peter-A. Schwarz im Rahmen der MGU-Lehrveranstaltung «Die Katastrophe – Historische Bewältigung und moderne Sensibilität» auf Einladung von PD Dr. Lukas Thommen, Dr. Heide Hüster-Plogmann und PD Dr. Katharina Simon-Muscheid zum Thema: Historische Erdbeben: Augusta Raurica um 250 n. Chr. und Basel 1356 – Eine Bestandesaufnahme aus archäologischer Sicht.
- Am 21.5.2001 referierten Christoph Ph. Matt und Philippe Rentzel im Rahmen der Ur- und Frühgeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel zum Thema: Alte Mauern – Neue Erkenntnisse. Die Burkhardtsche und die Innere Stadtmauer von Basel archäologisch und petrographisch betrachtet.
- Auf grosses Interesse stiess die Volkshochschule-Vorlesung «Die Kelten» von Peter Jud im Sommersemester 2001. Der Referent beleuchtete die verschiedenen Aspekte der keltischen Kultur namentlich in Irland und in der Schweiz aus der Sicht der Wissenschaft.

- Im Wintersemester 2001/2002 hatte Peter Jud einen Lehr-auftrag an der Universität Marc Bloch in Strasbourg (F) und las zum Thema: Einführung in die Archäologie der Jüngerer Eisenzeit im Schweizer Mittelland (am 27.11., 4.12., 11.12. und 18.12.2001). Der Vorlesungszyklus wird im Jahr 2002 fortge-setzt.
- Am 1.11.2001 führte Philippe Rentzel im Rahmen seiner Vor-lesung «Geoarchäologie» für Studierende des Seminars für Urgeschichte der Universität Bern eine halbtägige Exkursi-on zum Thema «Archäologische Fundstellen und Grabun-gen in Basel» durch.

8.6 Wissenschaftliche Dienstleistungen

Nachdem die Feldarbeiten bzw. die Kartierung des *Jüdischen Friedhofs in Hegenheim* (F) im Jahr 2000 weitgehend abge-schlossen werden konnten, musste Isolde Wörner im Berichts-jahr nur noch Korrektur- und Ergänzungsmessungen durch-führen. Zudem wurden auch einige bisher nicht erfasste Steine bzw. Bestattungen aufgenommen, welche durch heftige Re-genfälle «freigelegt» worden waren. Im Weiteren bestimmten Isolde Wörner und Norbert Spichtig zusammen mit dem Judaisten Dr. E.G. Hüttenmeister (Universität Tübingen) die Einzelheiten der Gestaltung des Hauptplanes und der ver-schiedenen Detailpläne. Die Umsetzung der Daten in die De-tailpläne (Abb. 26) und die Ausarbeitung des Faltpfanes wur-den von Norbert Spichtig und Isolde Wörner z. T. im Rahmen

Abb. 26 Ein Ergebnis der Amtshilfe der ABBS bei der Kartierung des Jüdischen Friedhofs in Hegenheim (F): Ausschnitt aus dem Gesamtplan mit Kartierung der stehenden und liegenden Grabsteine. – Plan: Norbert Spichtig und Isolde Wörner.



der «Amtshilfe», z. T. aber auch aus privatem Interesse über-nommen.

Nach der Veröffentlichung, welche auf Ende 2002 geplant ist, wird erstmals eine ausführliche Publikation über einen jü-dischen Friedhof in Frankreich vorliegen.

Der Bedeutung des jüdischen Friedhofes von Hegenheim – bis Anfang des 20. Jahrhunderts war es der einzige Friedhof für die jüdischen Gemeinden in der Nordwestschweiz und im Südsäss – soll wie folgt Rechnung getragen werden:

- In der Volldokumentation werden fast alle der rund 3000 Grabsteine mit Massen, Symbolen, hebräischen Inschriften (inkl. deren Übersetzung ins Deutsche), Angabe von Zitaten aus Bibel, Talmud usw. sowie mit Umrechnung der Daten aus dem jüdischen in den bürgerlichen Kalender vorgelegt. Die Dokumentation wird ausserdem die Namensregister und die Register der Grabnummern, der Sterbedaten, der Ortsnamen, der Berufe etc. enthalten. Auf Detailkarten mit allen Grabsteinen werden Zusatzinformationen wie Sterbe-jahre, Männer/Frauengräber, Rabbinergräber, Gemeindevorstehergräber oder wichtige Symbole kartiert.

Diese Volldokumentation wird nur in wenigen Exemplaren aufgelegt, welche u. a. für das Jüdische Museum in Basel, das Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Heidelberg und das Zentralarchiv zur Erforschung der Ge-schichte der Juden in Jerusalem bestimmt sind.

- Die eigentliche Publikation erfolgt im Rahmen einer regulä-ren Verlagsveröffentlichung, welche verschiedene Aufsätze über den Friedhof, einen ca. 50 Grabsteine umfassenden Katalog, ein Namensregister und ein Ortsregister enthalten wird. Dieser Publikation wird zudem eine CD-ROM mit al-len Texten der Volldokumentation sowie ein mehrfarbiger grosser Faltpfane beigelegt.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Wichtige Eckpfeiler der Öffentlichkeitsarbeit der ABBS bilde-ten im Berichtsjahr – nebst der ehrenamtlichen Vorstands-arbeit bei den Burgenfreunden beider Basel (Christoph Ph. Matt), beim Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte (Guido Helmig) und bei der Freiwilligen Basler Denkmalpflege (Peter-A. Schwarz) – die nachstehend zusammengestellten Vorträge und Führungen.

9.1 Vorträge

- 17. und 18.1.2001: Diavortrag von Peter-A. Schwarz an der Se-nioren-Universität zum Thema: Neuere Grabungen in Bas-el.
- 22.2.2001: Diavortrag von Christoph Ph. Matt für die Mit-glieder der Burgenfreunde beider Basel zum Thema: Basler Adelssitze und das Klingental – Die neuesten Ausgrabungen in Basel.
- 24.1.2001: Diavortrag von Peter-A. Schwarz für die Mitglie-der des Vereins Freunde des Klingentalmuseums und Fo-

rum für Wort und Musik zum Thema: Frühe Siedlungsgeschichte von Basel – Aspekte damaliger Lebensqualität.

- 14.2.2001: Diavortrag von Peter-A. Schwarz im Rahmen des Begleitprogrammes zur Ausstellung «Agatha Christie und der Orient» im Antikenmuseum zum Thema: Archäologische Spurensuche – Die Mittel und Möglichkeiten der Archäologie: gestern, heute, morgen.
- 13.3.2001: Diavortrag von Norbert Spichtig für die Teilnehmer/innen des Regio-Lehrertreffs über: Das St. Johann in keltischer Zeit.
- 19.4.2001: Diavortrag (mit anschliessender Fragestunde) von Peter-A. Schwarz für den Rotary-Club Basel-St. Jakob zum Thema: Archäologisches im Joggeli.
- 19.5.2001: Diavortrag (mit Präsentation von Originalfunden) von Norbert Spichtig für die Lateinschüler/innen der Klassen 2BM und 3M des Gymnasiums Liestal zum Thema: Neuste keltische Funde an der Nordtangente.
- 27.10.2001: Diavortrag von Philippe Rentzel für den Verein Freunde des Botanischen Gartens Brüglingen über: Neue geologische und archäologische Funde aus der Region Basel.
- 29.10.2001: Diavortrag von Peter-A. Schwarz für die Mitglieder der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel über das Thema: Frühes Christentum in Augusta Raurica und Basilia.
- 6.11.2001: Diavortrag von Peter-A. Schwarz für die Mitglieder der Antiquarischen Gesellschaft Zürich über: Archäologische Grabungen an der Nordtangente.

9.2 Führungen

- 20.1.2001: Führung durch die Archäologische Informationsstelle «Leonhardskirchturm» im Rahmen des Anlasses «Basel von oben» der evangelisch-reformierten Kirche Basel (Christoph Ph. Matt).
- 30.1.2001: Führung durch die Informationsstelle «Leonhardskirchturm» für die Stadtführer/innen von Basel-Tourismus (Christoph Ph. Matt und Peter-A. Schwarz).
- 3.2.2001: Führung durch die Informationsstellen «Lohnhof» und «Teufelhof» für den Vorstand der Fasnachtsclique Basler Bebbi (Peter-A. Schwarz).
- 2.2.2001: Führung und Demonstration des spätlatènezeitlichen Töpferofens aus dem Bereich der Nordtangente für die Architekturabteilung der Fachhochschule Beider Basel (Norbert Spichtig).
- 15.3.2001: Führung durch die laufenden Grabungen am Klosterberg 21 für die Mitarbeiter/innen der Basler Afrika Bibliographien und des Amtes für Bundessubventionen und Zivilschutzbau (Christoph Ph. Matt).
- 17.3.2001: Führung durch die laufenden Grabungen am Klosterberg 21 für eine Klasse der Orientierungsschule Christoph Merian (Christoph Ph. Matt).
- 25.3.2001: Führung durch die Informationsstellen «*Murus Gallicus*», «Aussenkrypta» und «Lapidarium» für eine private Gruppe (Kaspar Richner).
- 3.4.2001: Führung durch die Informationsstellen «*Murus Gallicus*», «Aussenkrypta» und «Lapidarium» für eine Klasse der Orientierungsschule Gotthelf (Guido Helmig).
- 7.4.2001: Führung durch die Informationsstellen «*Murus Gallicus*», «Aussenkrypta» und «Lapidarium» für eine private Gruppe (Peter-A. Schwarz).
- 9.4.2001: Führung durch die Informationsstellen «Leonhardskirchturm» und «Lohnhof-Eckturm» für eine private Gruppe (Christoph Ph. Matt).
- 5.5.2001: Führung durch den Lohnhof für die Mitglieder der Freiwilligen Basler Denkmalpflege (Christoph Ph. Matt und Bernard Jaggi [Basler Denkmalpflege]).
- 8.5.2001: Führung durch die Informationsstellen «Lohnhof-Eckturm» und «Teufelhof» für den Geschäftsbereich «Nationalstrassen» des Tiefbauamtes und die Projektleitung der Abschnitte 2 und 3 der Nordtangente (Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Peter-A. Schwarz und Philipp Tröster).
- 9.5.2001: Führung zum Thema «Archäologisches rund um St. Theodor» für die Burgenfreunde beider Basel (Christoph Ph. Matt).
- 7.6.2001: Führung durch die Informationsstelle «Aussenkrypta» und die laufenden Grabungen an der Schneidergasse 28 (mit anschliessendem Lunch) für die Abteilung Finanzen und Controlling des Erziehungsdepartementes (Peter-A. Schwarz und Marlyse Strub).
- 7.6.2001: Führung durch die laufenden Grabungen an der Schneidergasse 28 für eine private Gruppe (Christoph Ph. Matt).
- 15.6.2001: Archäologischer Rundgang durch Basel für den Verein Freunde des Stadtmuseums Siegburg (Guido Helmig und Christoph Ph. Matt).
- 21.6.2001: Führung durch die Informationsstelle «Teufelhof» für die Teilnehmer/innen der International Conference on Microplate Technology, Laboratory Automation & Robotics (Guido Helmig).
- 22.6.2001: Präsentation und Erläuterung von keltischen Funden aus den laufenden Grabungen im Bereich der Nordtangente, im Rahmen des Projektes «LOKALZEIT» (Norbert Spichtig; s. auch 9.3.3).
- 24.6.2001: Führung durch die Informationsstellen «*Murus Gallicus*», «Aussenkrypta» und «Lapidarium» für die Teilnehmer/innen der archäologisch-landeskundlichen Exkursion des Kreisheimatpflegers von Unna, Dr. Peter Kracht (Peter-A. Schwarz).
- 15.7.2001: Führung durch die Informationsstellen «*Murus Gallicus*», «Aussenkrypta» und «Lapidarium» für die Teilnehmer/innen der Exkursion des Instituts für Geschichtliche Landeskunde der Universität Mainz (Peter-A. Schwarz).
- 20.7.2001: Führung zum Thema: «Die mittelalterlichen Stadtbefestigungen von Basel» für das Seminar für Archäologie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit der Universität Tübingen (Guido Helmig).
- 8.8.2001: Führung durch die Informationsstellen «Leonhardskirchturm» und «Lohnhof-Eckturm» für die Mitglieder der Pfarrgemeinde Therwil (Peter-A. Schwarz).

- 6.9.2001: Führung durch die laufenden Grabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik für eine Klasse des Wirtschaftsgymnasiums (Norbert Spichtig).
- 8.9.2001: Führung durch die Informationsstellen «*Murus Gallicus*» und «Aussenkrypta» für eine private Gruppe (Christian Bing und Kaspar Richner).
- 22.9.2001: Führung durch die Informationsstelle «Aussenkrypta» für den Posaunenchor Basel-Stadt (Guido Helmig).
- 15.10.2001: Führung durch die Informationsstelle «Lohnhof-Eckturm» für die Pensioniertenvereinigung der Carl Später AG (Christoph Ph. Matt).
- 7.12.2001: Führung durch die laufenden Grabungen im Bereich der Nordtangente für Mitarbeiter/innen der Serimo AG (Norbert Spichtig).
- 13.12.2001: Führung durch die laufenden Grabungen in der Reithalle der Kaserne Basel (Klybeckstrasse 1B) für die Mitarbeiter/innen der ZID (Christoph Ph. Matt).
- 13.12.2001: Führung durch die laufenden Grabungen in der Reithalle der Kaserne Basel (Klybeckstrasse 1B) für die Mitarbeiter/innen des Frauenspitals (Christoph Ph. Matt).
- 19.12.2001: Führung durch die Informationsstellen «Teufelhof» und «Leonhardsgraben 43» für die Mitarbeiter/innen eines Basler Advokaturbüros (Christoph Ph. Matt).

9.3 Ausstellungen und andere Aktivitäten

9.3.1 «Stadt der Kelten – Geschichten aus dem Untergrund»

Trotz der grossen Beanspruchung durch das äusserst umfangreiche Grabungsprogramm im Trasse der Nordtangente konnten die Vorbereitungsarbeiten für die gemeinsam mit dem Historischen Museum Basel konzipierte Sonderausstellung «Stadt der Kelten – Geschichten aus dem Untergrund» fristgerecht abgeschlossen werden. Die Ausstellung wird somit wie geplant am 8.3.2002 eröffnet. Dank dem Entgegenkommen des HMB wird sie überdurchschnittlich lange gezeigt, so dass sie auch noch von Teilnehmer/innen des Kongresses «Medieval Europe Basel 2002» besucht werden kann.

Pia Kamber, Konservatorin der Archäologischen Abteilung des HMB, verfasste im Berichtsjahr in enger Zusammenarbeit mit Yolanda Hecht, Norbert Spichtig und Hannele Rissanen (ABBS) den Text für die Begleitpublikation. Fotografien von Peter Portner (HMB) und Rekonstruktionszeichnungen von Peter von Holzen (ABBS) ergänzen und erhellen die im Begleitband behandelten Themen zum Leben in der Keltenstadt. Die Gestaltung des Buches, das als Band 13 in der Reihe «Schriften des Historischen Museums Basel» erscheinen wird, übernahm FOCUS-Grafik.

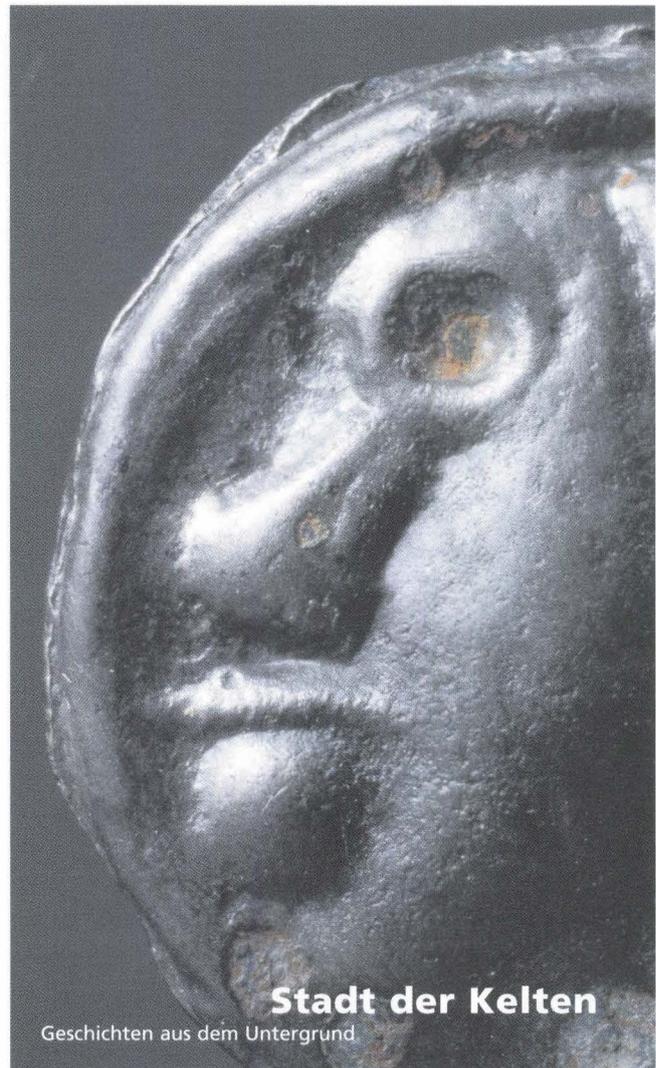
Auch die – ausgesprochen mutige – Gestaltung der Ausstellung nahm im Berichtsjahr konkrete Formen an. Das Gestalterteam «element» liess – beraten und unterstützt von Norbert Spichtig, Daniel Miesch, Hannele Rissanen und Yolanda Hecht (ABBS) – u. a. ein virtuelles Panorama der Siedlung entstehen, welches dem Besucher suggeriert, er stünde mitten in der keltischen Stadt.

Das Panorama basiert auf einem digitalen Modell, in das Norbert Spichtig zahlreiche Informationen zur Siedlungstopographie aus den bislang bekannten 1458 (!) archäologischen Aufschlüssen einarbeitete, sowie auf einem digitalen Höhenmodell des Umfeldes, welches von Andreas Kettner, Grundbuch- und Vermessungsamt des Kantons Basel-Stadt (GVA), erstellt wurde (vgl. dazu auch 5.2). In dieses Panorama der Siedlung integriert wurden digitalisierte Befunde und Funde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.

Im Hinblick auf die Ausstellung wurden zahlreiche Funde – darunter auch solche aus den laufenden Grabungen – dem Historischen Museum übergeben. Susan Steiner und Jan von Wartburg (ABBS) fertigten in diesem Zusammenhang rund 1400 Digitalfotos an, um eine schnelle und sichere Identifikation aller Ausstellungsobjekte zu gewährleisten.

Burkard von Roda und Peter-A. Schwarz konnten schliesslich mit der Firma Novartis AG auch einen Sponsoring-Partner gewinnen, welcher die beiden Institutionen bei der

Abb. 27 Logo der gemeinsam mit dem Historischen Museum Basel vorbereiteten Ausstellung «Stadt der Kelten – Geschichten aus dem Untergrund». (Eröffnung am 8.3.2002). – Gestaltung: FOCUS-Grafik.



Realisierung der Ausstellung mit einem namhaften Betrag unterstützen wird.

Ende des Berichtsjahres waren die Vorarbeiten schon so weit gediehen, dass die ABBS und das HMB anlässlich der Basler Museumsnacht vom 18.1.2002 bereits kräftig die Werbetrömmel rühren können und mit der Webpage www.keltenstadt.ch bereits zwei Monate vor der Vernissage detailliert über Rahmenprogramm und Führungsangebot informieren (Abb. 27).

9.3.2 Archäologie zu Gast im Verkehrshaus Luzern

Im Vorfeld der Realisierung der «Bahn 2000» wurden zahlreiche neue archäologische Fundstellen entdeckt und ausgegraben. Die Ausstellung «bahnExpo 01» im Verkehrshaus in Luzern (29.9.–28.10.2001) bezog sich einerseits auf den Bau der «Bahn 2000», andererseits auch auf das Thema «Bahn 2000 und Archäologie». Beteiligt waren zur Hauptsache Experimentalarchäolog/innen, Universitätsinstitute sowie die archäologischen Dienststellen der vom Bau der «Bahn 2000» betroffenen Kantone.

Auf Ersuchen der Kantonsarchäologie Zug unterstützte die studentische Mitarbeiterin (und gelernte Töpferin) Susan Steiner den Grabungstechniker Hannes Weiss, einen weit über die Landesgrenzen anerkannten Spezialisten für prähistorische und antike Keramiktechnologie (s. auch Abb. 4), zwischen dem 1. und 5.10.2001 bei der Herstellung römischer Keramik. Ihren Einsatz im «Aussendienst» schildert Susan Steiner wie folgt (Abb. 28):

Abb. 28 Bericht von Susan Steiner über ihren Einsatz an der Ausstellung «Bahn 2000 und Archäologie» im Verkehrshaus in Luzern (29.9.–28.10.2001).

«Im Verkehrshaus wurde für die archäologischen Aktivitäten ein Teil der Schienenhalle reserviert. In zwei grossen Tischvitrinen konnten römische Originale mit Kopien von Hannes Weiss verglichen werden. Ein Poster zeigte den Ofen, in welchem er die Terra Sigillata brennt. Nach römischem Vorbild arbeiteten wir auf einer fussbetriebenen Drehscheibe, was einige Übung voraussetzt. Zuerst muss man sich zurücklehnen und mit den Füssen das Schwungrad kräftig antreiben, um sich dann möglichst ruhig über die Scheibe zu beugen und ein Gefäss zu drehen. Wir arbeiteten mit geschlämmtem Ton, der aus einer Tongrube in Augst stammt und den auch schon die Römer zur Ziegelherstellung nutzten. Die Achse der Scheibe dreht sich in der Vertiefung eines Steines. Anhand einer Foto mit solchen angebohrten Steinen aus römischen Töpfereien konnte H. Weiss zeigen, dass es schon damals ähnliche Töpferscheiben gab. Nach dem Drehen und Antrocknen ging es an das Abdrehen, Polieren und Verzieren der Keramik. Verziert wurden die flachen, breitrandigen Gefässe mit Blättern

in Barbotine-Technik, d. h. mit dickflüssigem Ton-schlicker. Auf anderen Gefässen wurde ein Metallwerkzeug zum Vibrieren gebracht, so dass ein Riffelband entstand. Für mich war vor allem das Polieren der Gefässe eine Herausforderung. Dieser aufwändige Arbeitsschritt erfordert viel Geschick. Ausserdem musste ich mich mit einem leichten Wackeln der entstehenden Gefässe abfinden, denn die fussbetriebene Töpferscheibe lässt sich nicht so schnell antreiben, wie ich das für das Zentrieren des Tones auf der elektrischen Scheibe gewohnt bin. Fachkundig erklärte H. Weiss auch die Entstehung der Gipsformen, mit denen wir dann Öllämpchen nach römischem Vorbild herstellten. Die Zusammenarbeit mit H. Weiss hat mir grossen Spass gemacht und es gab etliche Zuschauer, die mehrmals vorbeischaute, um weitere Arbeitsschritte verfolgen zu können».

9.3.3 Kunst-im-Kontext-Ausstellung LOKALZEIT

Im Rahmen des von Linda Cassens, Helen Hirsch und Sue Irion initiierten Projektes LOKALZEIT wurde das St. Johann-Quartier zwischen dem 18.5. und dem 1.7.2001 «anhand künstlerischer Interventionen untersucht und durchleuchtet». Dabei wollten die Initiantinnen aufzeigen, wie sich Künstlerinnen in einem spezifischen Kontext bewegen, und auf welche Weise Beziehungen und Bezüge hergestellt bzw. thematisiert werden können (Abb. 29)³¹.

Das Künstler-Duo Daniela Keiser und Markus Schwander³² gelangte in der Folge an die ABBS, da es die Absicht hatte, Fotos von archäologischen Untersuchungen im St. Johann-Quartier in unserem Archiv «auszugraben» und in Form von Wandbildern im Café Florida am Voltaplatz zu präsentieren. Unterstützt vom Archiv-Verantwortlichen des Ressorts Gasfabrik, Peter von Holzen, wählten die Künstler schliesslich eine Reihe s/w-Fotografien und Diapositive aus, die in stark vergrösserter Form unter dem Titel «Gruben 1911–2001» gezeigt wurden (Abb. 30).

«Zunächst mag man die Fotografien für eine didaktisch aufbereitete Präsentation der vorläufigen Ergebnisse der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt halten. Werden doch seit nunmehr 90 Jahren in nächster Nachbarschaft auf dem Areal des ehemaligen Gaswerks, Überreste wie Gebeine, Tongefässe, Münzen, Glasperlen, keltische Töpferöfen und Lehmwände ans Tageslicht gebracht, die allesamt der ehemaligen Keltenstadt angehören.

Für die Öffentlichkeit hat sich die rege Ausgrabungstätigkeit der Archäologen bisher vermutlich nur im ständig umherwandernden weissen Zelt bemerkbar gemacht, das durch die Bauarbeiten der Nordtangente regelrecht von Ort zu Ort gescheucht wurde.

Die unterschiedlich grossen Fotografien in zum Ambiente des Cafés passenden goldenen Wechselrahmen zeigen nun zum Verwechseln ähnliche Einblicke in das Erdreich. Diese sind aber



Abb. 29 Eröffnung der Kunst-im-Kontext-Ausstellung LOKALZEIT in der Voltahalle am 18.5.2001. Die ABBS beteiligte sich an der Veranstaltung mit Führungen und stellte Bildmaterial zur Verfügung für die Ausstellung «Gruben 1911–2001» (siehe Abb. 30). – Foto: Peter-A. Schwarz.

weder etwa mit einer Legende versehen, noch ergeben sich aus den Inventarnummern schlüssige Informationen, die für den Laien von Belang sein könnten.

In ihrer ersten Gemeinschaftsarbeit Gruben 1911–2001 haben die Künstlerin Daniela Keiser und der Künstler Markus

Abb. 30 Ausstellung «Gruben 1911–2001» des Künstlerduos Daniela Keiser und Markus Schwander. Das im Rahmen des Projektes LOKALZEIT entstandene Wandbild (oben) und die Einzelbilder (unten) im Café Florida am Voltaplatz basieren auf einer Auswahl von Grabungsfotografien der ABBS. – Foto: Philippe Saurbeck.



Schwander vielmehr eine subjektiv geprägte Auswahl aus Tausenden von Dias des Archivs der Archäologen getroffen, die fern einer jeglichen wissenschaftlichen Systematik operiert. Gleichzeitig wird mit den Schwarzweiss- und Farbfotografien die Forschungstätigkeit der letzten Jahrzehnte aufgefächert, wobei sich der Fokus auf die zahlreichen keltischen Gruben richtet, deren Funktion heute nur angenommen werden kann.

Als helle oder dunkle Verfärbungen der oberen Erdschichten dienten sie entweder als Keller, wohl öfter aber als frühgeschichtliche Toilette oder als Abfallgrube für Tonsplitter, Speiseresten und Tierknochen. Der gerahmte und vermeintlich ästhetische Blick auf die Schlacken der Vergangenheit veranschaulicht deshalb wortwörtlich Überreste, die nie mehr zeigen als sie wirklich sind: Reste. Dass nun die Siedlungsgeschichte Basels gerade hinter dem Voltaplatz ihren Anfang nimmt und heute mitten in eine Realität, die von Industrie, Verkehr und ethnischer Vielheit durchdrungen ist, zu liegen kommt, ist bezeichnend.

Der zeitlich fernliegende Ort der keltischen Gründergeschichte und der Selbstbegründung überhaupt korreliert zwangsläufig mit dieser Alltagsrealität, die im Café Florida abgedeutet wird. Einer Insel gleich trotz des Café den gigantischen Bauprojekten und erinnert mit seinem Namen zugleich an einen räumlich fernliegenden und utopischen Ort, der ebenfalls nicht mehr und nicht weniger ist als eine blosse Projektionsfläche. Es verschränken sich damit unterschiedlichste Raum- und Zeitebenen, denn eine herangewachsene keltische, mittlerweile 2000jährige Grube wird einem Indiz gleich in eine fotografisch punktuelle Zeitlichkeit übersetzt und für die Dauer eines Cafés oder einer Cola erfahrbar gemacht» (Philipp Keiser, im Mai 2001).

Letztendlich kam eine Ausstellung zustande, in der Bilder präsentiert wurden, welche aus rein archäologisch-wissenschaftlicher Sicht zum Teil nicht unbedingt zur «ersten Wahl» gehören würden, aber – wie die zahlreichen Presseberichte zeigten³³ – beim in- und ausländischen Publikum vielleicht gerade deswegen auf grossen Anklang stiessen. Als Nebenprodukt

entstand im Zusammenhang mit dem Projekt eine Postkarte mit einer Grabungsaufnahme von Isolde Wörner.

Zum Rahmenprogramm von LOKALZEIT bzw. der Ausstellung «Gruben 1911–2001» gehörten ferner Führungen von Norbert Spichtig und Peter-A. Schwarz mit Erläuterungen zu den Bildern (am 1.6. und 29.6.2001) und die Präsentation von keltischen Funden (am 8.6. und 22.6.2001).

Philipp Tröster unterstützte die Organisatorinnen zudem tatkräftig mit seinem Know-how und mit seinen Beziehungen zu den im St. Johann tätigen Baufirmen. So konnte er z. B. die Firma RUBAG AG dafür gewinnen, den beiden Künstlerinnen Selma Weber und Clara Saner unentgeltlich einen Bürocontainer für ihr Projekt «45 x Happy Birthday» zur Verfügung zu stellen.

9.3.4 Kleinere Ausstellungen

- Vom 1.2.–28.2.2001 war der in den vergangenen Jahresberichten mehrfach vorgestellte Chopper aus Riehen als «Objekt des Monats» Gast im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich³⁴.
- In der Ausstellung «Spätmittelalter am Oberrhein – Alltag, Handwerk und Handel 1350–1525» im Badischen Landesmuseum Karlsruhe (29.9.2001–31.3.2002) waren verschiedene Basler Bodenfunde zu sehen.
- An der Ausstellung «L'archéologie en 83 trouvailles – Hommage collectif à Daniel Paunier» im Musée Romain von Lausanne-Vidy (8.6.2001–31.1.2002) beteiligte sich die ABBS mit einem Beitrag zum Thema «Boire ensemble ... L'évolution de la soif». Als Exponate wurden je ein Trinkgefäß aus der keltischen und römischen Zeit bzw. aus dem Mittelalter und der Neuzeit gezeigt³⁵.
- In der Vitrine im Treppenhaus der Liegenschaft Petersgraben 11 wurde wie bis anhin über laufende Grabungen, neue Publikationen der Mitarbeiter/innen der ABBS und des Seminars für Ur- und Frühgeschichte, Berichte zur Archäologie in Basel in den Medien und über andere Aktualitäten orientiert. Das monatliche up-date lag in den Händen von C. Jaksić resp. Toni Rey und P.-A. Schwarz.
- Im Informationsraum der Projektorganisation Nordtangente (Unterwerk Volta) informiert weiterhin eine illustrierte Posterwand über die Grabungsergebnisse im Bereich der Stadtautobahn. Der im Zusammenhang mit der Posterwand entstandene Flyer zum Thema «Basel baut für die Zukunft – und erforscht seine Vergangenheit» (1. Auflage 2000: 5 000 Exemplare) war nach knapp einem Jahr vergriffen und wurde im Hinblick auf die Aktivitäten beim «Tag der offenen Tür an der Nordtangente (ToT)» neu aufgelegt (s. 9.3.5).
- Seit dem 12.12.2001 sind in der Dauerausstellung Basler Papiermühle (Schweizerisches Museum für Papier, Schrift und Druck) auch archäologische Funde zu sehen. Es handelt sich um Relikte des Buchdruckes und der Metallverarbeitung, die im Jahr 1995 an der St. Alban-Vorstadt 28 zum Vorschein gekommen sind und von Peter F. Tschudin wissenschaftlich bearbeitet wurden³⁶.

9.3.5 Tag des Offenen Bodens

Im Berichtsjahr ergab sich viermal – *nota bene* jeweils unverhofft – die Gelegenheit, Grabungen mit attraktiven Befunden einem breiteren Publikum vorzustellen. Dass dieses – aus Gründen der Sicherheit und des «Timings» leider nur selten mögliche Angebot – sehr rege in Anspruch genommen wurde, ist nicht zuletzt auch der «guten Presse» (s. 9.4) zu verdanken, die im Vorfeld jeweils ausführlich über die Anlässe berichtete:

- Am 17.3.2001 besichtigten über 300 interessierte Laien, darunter auch Regierungsrat Dr. Hans Martin Tschudi, und Fachkolleg/innen den in der Liegenschaft Klosterberg 21 entdeckten und *in situ* konservierten Hafnerbrennofen (s. 9.5 und 10.2, Grabung 2001/10). Erläutert wurden die Befunde von Mike Kohler, Christoph Ph. Matt, Christian Stegmüller und Peter-A. Schwarz (Abb. 31).
- Auf grosses Interesse stiess auch die in der Liegenschaft Schneidergasse 28 entdeckte Färberei (Abb. 32), welche der interessierten Öffentlichkeit im Rahmen von «Feierabendführungen» am 29.5.2001 vorgestellt wurde. Catrin Glaser, Christoph Ph. Matt, Martin Remagen und Peter-A. Schwarz «mussten» zwischen 16 und 19 Uhr über 500 Besucher/innen durch die Grabungen führen.

Abb. 31 Tag des offenen Bodens am 17.3.2001: Die ABBS präsentiert am Klosterberg 21 die Überreste eines Hafner-Brennofens. – Foto: Christoph Ph. Matt.



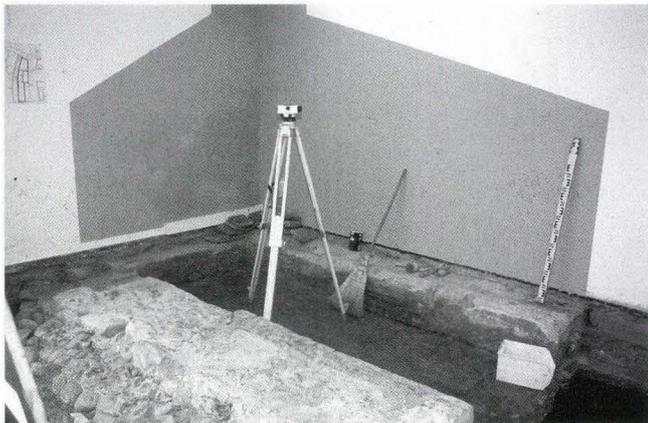


Abb. 32 Tag des offenen Bodens am 29.5.2001: Die ABBS präsentiert an der Schneidergasse 28 die Überreste einer Färberei. – Foto: Catrin Glaser.



Abb. 33 Tag des offenen Bodens am 15.9.2001: Die ABBS beteiligte sich mit dem Posten «Archäologie» am Tag der offenen Tür bei der Nordtangente, organisiert vom Tiefbauamt des Kantons Basel-Stadt (siehe auch Abb. 20). – Foto: Philippe Saurbeck.

- Im Rahmen des von Anwohner/innen der Claramatte lancierten Projektes «Spurensuche – vom Klostersgarten zum Quartierpark» (23.6.–22.9.2001) legten die ABBS auf Wunsch des OK in der Claramatte einen Sondierschnitt an. Am 1.9.2001 führten Christian Bing und Kaspar Richner die Besucher/innen anhand dieses Sondierschnittes in die Kunst des Spurenlesens im Boden ein (s. auch 10.2, 2001/29).
- Über 8000 Interessierte besuchten am 15.9.2001 den vom Tiefbauamt organisierten «ToT – Tag der offenen Tür an der Nordtangente». Der Grossteil der Besucher absolvierte den vom OK empfohlenen Rundgang, eine Art Parcours durch die Baustellen, an dem auch die ABBS, unterstützt von der Archäobiologischen Abteilung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel, vertreten war (vgl. auch Abb. 20). Am Posten «Archäologie» wurden u. a. eine Video-Sequenz mit der en-bloc-Bergung des keltischen Töpferofens, ein Teil der Foto-Ausstellung «Gruben 1911–2001» von Daniela Keiser und Markus Schwander (s. 9.3.3) sowie eine von Heidi Colombi gestaltete Posterwand mit

Erläuterungen der Ergebnisse der Grabungen im Perimeter der Nordtangente gezeigt (Abb. 33). Aktiv beteiligen konnte sich das Publikum (unter der fachkundigen Anleitung von Barbara Stopp) beim Bestimmen von keltischen Haus- und Wildtierknochen sowie beim Prägen einer eigenen Souvenirmünze. Diese trägt auf der Rückseite das Logo der ABBS und der PONT sowie eine Umschrift mit dem Datum des Anlasses. Die Vorderseite entspricht derjenigen eines sog. KALETEDOU-Quinars, dem mit Abstand häufigsten Münztyp in der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik.

Dass der Posten «Archäologie» schliesslich «bei all den städtebaulichen und verkehrstechnischen Infos für einen Farbtupfer sorgte»³⁷, ist nicht zuletzt auch dem Engagement der beteiligten Mitarbeiter/innen – Peter Briner, Priska Haldner, Daniel Miesch, Toni Rey, Philippe Saurbeck, Jan von Wartburg und Isolde Wörner – zu verdanken.

- Unter dem Motto «Ein Stück Kleinbasler Geschichte – Die Klingentalmauer» konnten der Öffentlichkeit am 13.10.2001 die imposanten Reste der um 1278 errichteten Stadtmauer

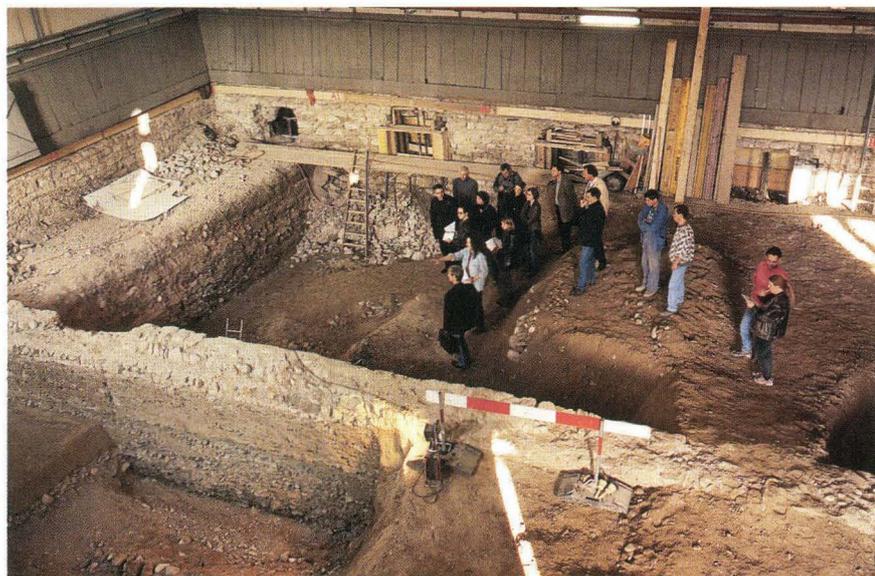
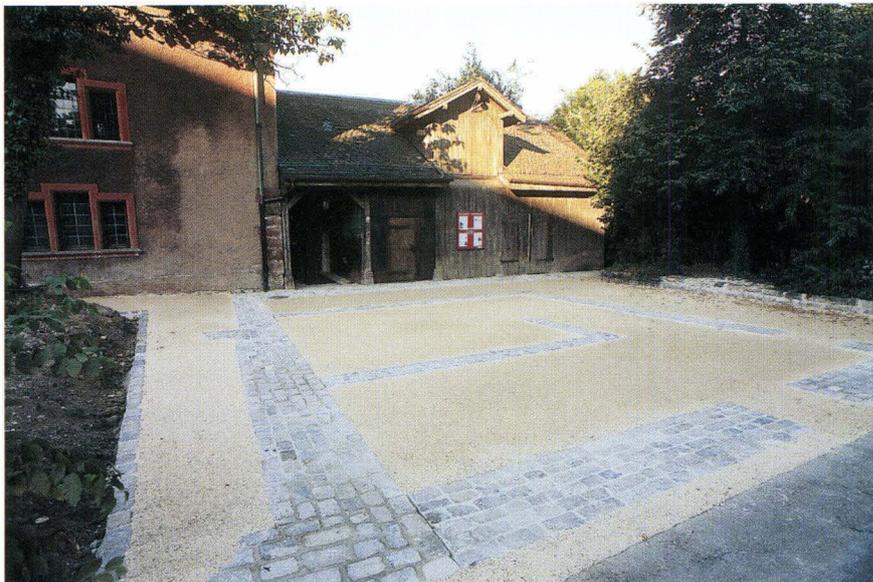


Abb. 34 Tag des offenen Bodens am 13.10.2001: Unter dem Motto: «Ein Stück Kleinbasler Geschichte – Die Klingentalmauer» lädt die ABBS die Öffentlichkeit in die Reithalle der Kaserne ein. – Foto: Priska Haldner.

Abb. 35 Ein sichtbares Ergebnis der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen der Bürgergemeinde Basel und der ABBS: Grundriss der von Kardinal Nikolaus Albergati gestifteten Mönchszelle aus dem Jahre 1432 in der ehemaligen Kartause (heute Bürgerliches Waisenhaus). – Foto: Philippe Saurbeck.



gezeigt werden (Abb. 34), welche bei der Unterkellerung der Reithalle der Kaserne Basel zum Vorschein kamen. Priska Haldner dokumentierte den Anlass auf Video, Michael Kohler, Sylvia Rodel und Peter-A. Schwarz erläuterten den rund 500 Besuchern Geschichte und Bauweise dieses immer noch imposanten Zeugnisses mittelalterlicher Baukunst (vgl. auch 9.5 und 10.2, 2001/31). Auf besonderen Anklang stiess eine Führung unseres Ausgräbers Fernando Azevedo, der eine grössere Besuchergruppe aus Portugal in seiner Muttersprache über die Arbeit der ABBS und die Bedeutung der Klingental-Stadtmauer informierte.

- Ebenfalls aktiv beteiligt war die ABBS an den Vorbereitungen für die am 16.11.2001 begangenen Feierlichkeiten zum 600-jährigen Jubiläum der Kartause Basel (heute Waisenhaus der Bürgergemeinde Basel). Bereits am «Fescht vo Basel» (17.–19.8.2001) konnten die Besucher/innen den neu gestalteten Platz beim Pulverturm besichtigen, wo in enger Zusammenarbeit mit der Basler Denkmalpflege, dem Bürgerlichen Waisenhaus und den beteiligten Baufirmen der

Grundriss der von Kardinal Nikolaus Albergati gestifteten Mönchszelle aus dem Jahre 1432 mit Pflastersteinen markiert worden ist (Abb. 35).

9.3.6 Fescht vo Basel (17.–19.8.2001)

Mit dem Anspruch «Keine Zukunft ohne Geschichte – Keine Geschichte ohne uns» beteiligte sich die ABBS als Partnerin der RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA an den Feierlichkeiten, die dem 500-jährigen Jubiläum des Beitrittes von Basel zur Schweizerischen Eidgenossenschaft galten.

Das von mehreren hunderttausend Personen besuchte Fest stellte nicht nur für die Stadt Basel, sondern auch für die ABBS einen der Höhepunkte im Berichtsjahr dar: Mit Ausnahme einiger weniger, die noch in den Ferien weilten, waren nämlich nahezu alle der rund 60 Mitarbeitenden während des dreitägigen Festes auf der Pfalz hinter dem Münster im Einsatz – sei es als Führer/innen durch die Aussenkrypta, als Münzmeister/innen am Münzprägestand oder in diversen Funktio-

Abb. 36 Amtshilfe der ABBS für die offizielle Vertreterin der Regierungen von Basel-Land und Basel-Stadt am «Fescht vo Basel» (17.–19.8.2001): Renate Becker, Peter Briner und Hansjörg Eichin im Einsatz in der spelunca der Römerstadt Augusta Raurica. – Foto: Philippe Saurbeck.

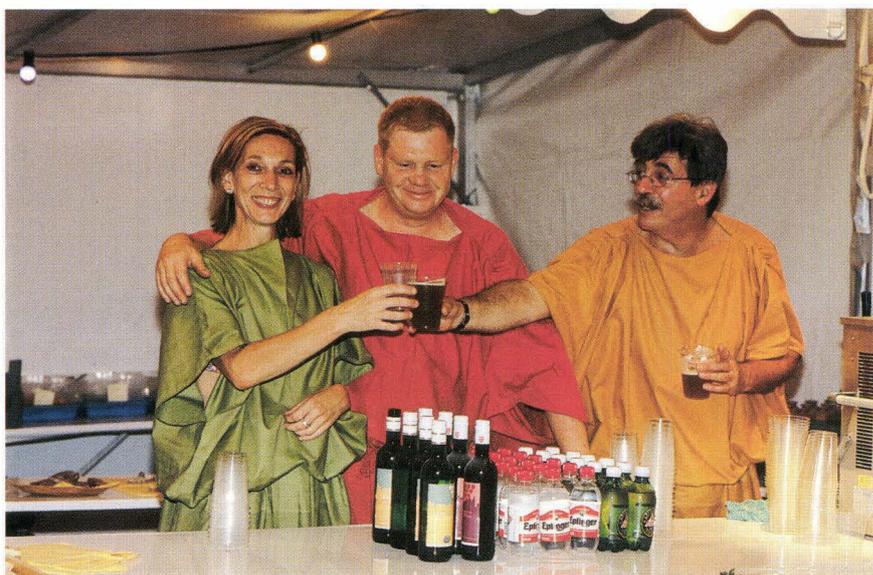




Abb. 37 Der Beitrag der ABBS zum «Fescht vo Basel» (17.–19.8.2001): Die Münzpräge-Werkstatt (rechts) und das Eingangsportal zur Archäologischen Informationsstelle «Aussenkrypta» (links) vor dem grossen Ansturm. – Foto: Philippe Saurbeck.

nen in der «spelunca» der RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA (Abb. 36). Zusätzlich unterstützt wurden wir zudem von den ehrenamtlichen Helfer/innen David Baumann, Bernadette Kienzle, Susan Lüthi, Christoph Schneider und Yvonne Stegmüller.

Die Federführung bei den Vorbereitungsarbeiten unseres Auftritts lag bei Peter Briner und Mike Kohler. Ihnen ist es namentlich zu verdanken, dass die Renovationsarbeiten in der Aussenkrypta sowie der Aufbau des Eingangsportals und des Münzprägestandes fristgerecht abgeschlossen wurden (Abb. 37). Hansjörg Eichin besorgte mit der gewohnten Umsicht und Ruhe das Lay-out eines Werbe-Flyers und gestaltete die Vorlagen für die Festmünzen.

Neben der erwähnten «spelunca», wo sich die Besucher/innen mit Römerbier, *mulsum* (Gewürzwein mit Honig), lucanischen Würsten, *panis et moretum* (Brot und Gewürzkäse) und vielen anderen Leckerbissen aus der römischen Küche verköstigen konnten³⁸, wurden auch zwei weitere archäologische Attraktionen angeboten:

- Im stimmungsvollen unterirdischen Ambiente der frisch renovierten Archäologischen Informationsstelle «Aussenkrypta» (s. 9.5.) wurden die hier konservierten Überreste aus keltischer, römischer und mittelalterlicher Zeit neu präsentiert. Trotz langer Warteschlangen und beschränkter Gruppengrösse (jeweils maximal 20–25 Personen) liessen sich im Laufe des dreitägigen Festes zwischen 2500–3000 Personen durch den Untergrund der Pfalz schleusen (Abb. 38).
- Am Münzpräge-Stand konnten die Besucher/innen für je drei Franken aus einem Zinnschrötling ihre eigenen Festmünzen prägen und als Souvenir mit nach Hause nehmen. Die Sujets stammten von originalen Fundmünzen aus Basel und sollten drei wichtige Abschnitte der älteren Basler Stadtgeschichte in Erinnerung rufen (Abb. 39): Als Vorlagen für die Vorderseiten dienten eine keltische Münze des Typs TOURONOS CANTORIX aus der Zeit um 40/20 v. Chr., eine Münze des römischen Kaisers Valentinian I. (364–375 n. Chr.) und eine Münze des fränkischen Münzmeisters

Abb. 38 Das «Fescht vo Basel» (17.–19.8.2001) bescherte der Informationsstelle «Aussenkrypta» zwischen 2500 und 3000 Besucher/innen: Toni Rey erläutert die hier konservierten Befunde aus keltischer, römischer und mittelalterlicher Zeit. – Foto: Philippe Saurbeck.

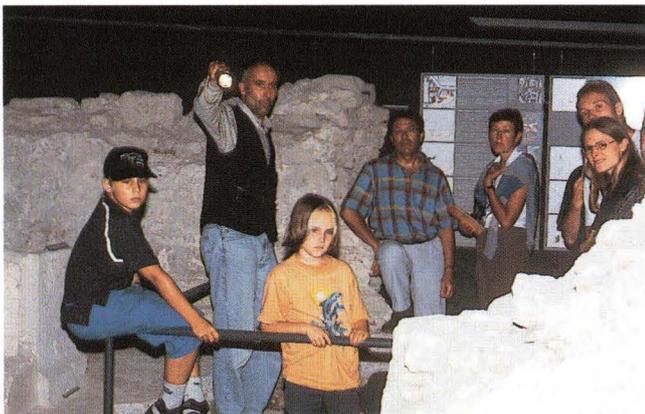


Abb. 39 Prägewerkzeuge für die «inoffizielle Währung» der ABBS am «Fescht vo Basel» (17.–19.8.2001). Geprägt wurden damit keltische Münzen des Typs TOURONOS CANTORIX (um 40/20 v. Chr.), römische Münzen des Kaisers Valentinian I. (364–375 n. Chr.) und Geldstücke des fränkischen Münzmeisters GUNSO (um 600 n. Chr.) – Foto: Philippe Saurbeck.



GUNSO aus der Zeit um 600 n. Chr. Die Rückseite trägt einen Schriftzug, der an das 500-Jahr-Jubiläum des Basler Beitritts zur Eidgenossenschaft erinnert, und das Logo der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt. Im Laufe des Festes wurden insgesamt 2885 Festmünzen verkauft; effektiv geprägt wurden jedoch ca. 4000 Münzen, da die Festbesucher/innen bei missratenen Exemplaren das Prägen wiederholen durften. Ganz herzlich gedankt sei an dieser Stelle dem Numismatiker der RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA, Markus Peter. Ohne seine Ratschläge und tatkräftige Unterstützung wäre dieser Publikumserfolg nicht möglich gewesen. Ebenfalls zu danken haben wir der Firma René F. Müller in Basel für die fristgerechte und sorgfältige Herstellung der Münzstempel.

9.4 Presse und Medien

Die Medien bescherten der ABBS im Berichtsjahr im wahrsten Sinne des Wortes «eine gute Presse». Ganz besonders zu danken haben wir denjenigen Medienvertreter/innen, die – trotz kurzfristig anberaumter Medienorientierungen – die Bevölkerung rechtzeitig über unsere «Tage des offenen Bodens» informiert haben.

Bemerkenswert war ferner, dass nicht nur die Tageszeitungen und Radiostationen der Regio, sondern auch entfernter angesiedelte Medien über «*Archaeologica Basiliensia*» orientierten.

Berichtet wurde in den Medien im Verlauf des Jahres ausführlich über folgende Aktivitäten:

- Grabungen und Forschungen im Bereich der Nordtangente bzw. im Areal der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik (aufgrund eines Pressecommuniqués des Regierungsrates Basel-Stadt): 20 Minuten vom 18.1.2001, Seite 4; Archäologie in Deutschland 1, 2001, Seite 68; Radio DRS 1 vom 3.4.2001; Info 17 zum Bau der N2-Nordtangente (Hrsg. vom Baudepartement Basel-Stadt) vom Februar 2001, Seite 4; Sonntagszeitung vom 4.2.2001, Seite 85; Südwestfunk vom 5.2.2001; Basler Magazin Nr. 14 vom 7.4.2001, Seite 5 (politisch-kulturelle Wochenend-Beilage der Basler Zeitung Nr. 83); Perspektiven – Zeitschrift zur Studien- und Berufspraxis 24, 2001 (Nr. 2), Seiten 22–25; UNICA – Hauszeitung der Meier+Jäggi Holding AG Nr. 4 vom April 2001, Seiten 6–8; SF DRS 1, NETZ Natur – Der Kern des Pudels vom 23.8.2001.
- Buch-Vernissage vom 2.2.2001 und Internet-Auftritt (Versand der Einladung): Basler Zeitung Nr. 28 vom 2.2.2001, Seite 32; Basler Zeitung Nr. 53 vom 3./4.3.2001, Seite 33; Dreiland-Zeitung Nr. 5 (1.2.–7.2.2001), Seite 2; Basler Zeitung Nr. 233 vom 6./7.10.2001, Seite 33.
- Entdeckung einer Hafner-Werkstadt am Klosterberg 21 (Medienorientierung der ABBS): Archäologie in Deutschland 3, 2001, Seite 72; Basler Zeitung Nr. 64 vom 16.3.2001, Seite 37; Baslerstab, Ausgabe Basel vom 16.3.2001, Seite 25; 20 Minuten vom 16.3.2001, Seite 3; Basellandschaftliche Zeitung vom 16.3.2001, Seite 27; Baslerstab, Ausgabe Basel vom 17.10.2001, Seite 3; Basellandschaftliche Zeitung vom 24.10.2001, Seite 25.

- Entdeckung einer Färberei an der Schneidergasse 28 (Medienorientierung der ABBS): Archäologie in Deutschland 4, 2001, Seite 69; B wie Basel vom Juli/August 2001, Seite 38; Baslerstab, Ausgabe Basel vom 30.5.2001, Seite 5; Basellandschaftliche Zeitung vom 30.5.2001, Seite 27; Basler Zeitung Nr. 124 vom 30.5.2001, Seite 32; Radio DRS 1 vom 29.5.2001; Radio X vom 29.5.2001; Radio Edelweiss vom 29.5.2001; Radio Basilisk vom 29.5.2001.
- Markierung des Grundrisses einer Mönchszelle des ehem. Kartäuserklosters im Waisenhaus (Medienorientierung des Bürgergemeinderates): Basler Zeitung Nr. 188 vom 15.8.2001, Seite 31; Basellandschaftliche Zeitung vom 15.8.2001, Seite 26; Burgergrmaind-Zytig Nr. 44, September 2001, Seite 14.
- «Fescht vo Basel» / Abschluss der Renovation der Informationsstelle «Aussenkrypta» (Medienorientierung der ABBS): Basler Zeitung Nr. 189 vom 16.8.2001, Seite 27; Baslerstab, Ausgabe Basel vom 16.8.2001, Seite 10; 20 Minuten vom 16.8.2001, Seite 5; Archäologie der Schweiz 24, 2001, 3, Seiten 38–39; B wie Basel vom September 2001, Seite 41; Basellandschaftliche Zeitung vom 16.8.2001, Seite 25; Basler Zeitung Nr. 192 vom 20.8.2001, Seite 24.
- Tag der offenen Tür an der Nordtangente vom 15.9.2001 (Medienorientierung des Tiefbauamtes Basel-Stadt): Basler Zeitung Nr. 205 vom 4.9.2001, Seite 26; Basler Zeitung Nr. 213 vom 13.9.2001, Seite 31; Basler Zeitung Nr. 216 vom 17.9.2001, Seite 25.
- Die Klingental-Stadtmauer (Medienorientierung der ABBS): Basellandschaftliche Zeitung vom 12.10.2001, Seite 19; Basler Zeitung Nr. 238 vom 12.10.2001, Seite 32; 20 Minuten vom 12.10.2001, Seite 4; Baslerstab, Ausgabe Basel vom 12.10.2001, Seite 7; Baslerstab, Ausgabe Basel vom 18.10.2001, Seite 1; TeleBasel vom 11.10.2001; Radio X vom 11.10.2001; Radio DRS vom 11.10.2001; Radio Basilisk am 13.10.2001.

Im Weiteren wurde in den Medien über folgende Themen berichtet: Leitungsbau im Mittelalter³⁹, der Weiher bei der Breitemühle⁴⁰, der vergessene Mühlstein⁴¹, die gute Zusammenarbeit zwischen der ABBS und dem Besitzer der Liegenschaft Augustinergasse 17⁴², der Fund von Menschenknochen im ehemaligen Friedhofareal in der Rosental-Anlage⁴³, der Kongress Medieval Europe Basel 2002⁴⁴, die Arbeit des Kantonsarchäologen bzw. sein Rücktritt⁴⁵, die Vernissage in der Basler Papiermühle (s. 71)⁴⁶. Last, not least konnte Peter-A. Schwarz in der Programmzeitung (Nr. 158, Seite 14) als «Wortgast» zum «Bundesgesetz über den internationalen Kulturgütertransfer» (KGTG) Stellung beziehen.

9.5 Archäologische Informationsstellen

Die im November 2000 begonnene Renovation der Archäologischen Informationsstelle «Aussenkrypta» konnte – trotz des grossen Grabungsprogramms und zahlreicher anderer Aktivitäten – fristgerecht bis zum «Fescht vo Basel» (17.–19.8.2001) abgeschlossen werden (Abb. 40).

Möglich war dies nur, weil Christian Bing, Peter Briner, Daniel Miesch und Michael Kohler das umfangreiche Arbeits-

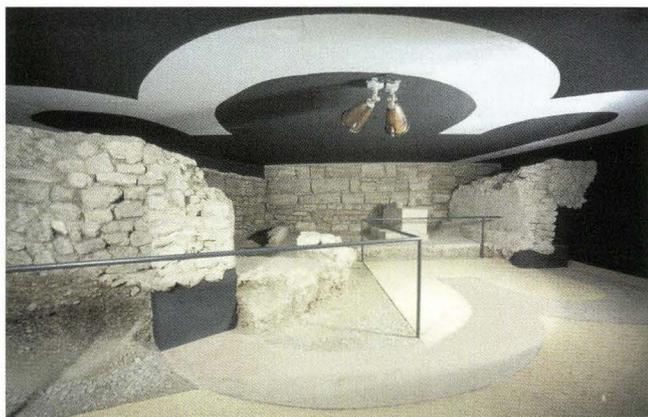
programm mit so viel Geschick und Organisationstalent angingen, dass nicht nur eine Reihe von unerwarteten Problemen gelöst, sondern auch zusätzliche Wünsche und Ideen noch vor der Eröffnung umgesetzt werden konnten.

Überdurchschnittliches leisteten auch Hansjörg Eichin und Toni Rey bei der Gestaltung der Informationstafeln, der Beschilderung der einzelnen Mauern und Strukturen sowie bei der Redaktion, Gestaltung und Drucklegung der Publikation «Archäologische Denkmäler in Basel Nr. 1» (s. 7.1).

Dass sich der Aufwand gelohnt hat, zeigen nicht nur die Berichte in den Medien (s. 9.4), sondern auch die Besucherzahlen: Allein am «Fescht vo Basel» wurden in der Aussenkrypta zwischen 2500 und 3000 Besucher/innen aus dem In- und Ausland registriert.

Ungewöhnliches Grabungsglück, gut konservierbare, attraktive Befunde und vor allem überdurchschnittliches Interesse und Entgegenkommen der involvierten privaten bzw. staatlichen Bauherren ermöglichten im Berichtsjahr die Einrichtung von gar drei weiteren Archäologischen Informationsstellen zur Stadtgeschichte:

Abb. 40 Der nachhaltige Beitrag der ABBS zum «Fescht vo Basel» (17.–19.8.2001): Abschluss der Renovation der Archäologischen Informationsstelle «Aussenkrypta». Oben der namengebende Grundriss der um 800 errichteten Kapelle; unten eine aufgrund des Originalbefundes rekonstruierte keltische Abfallgrube. – Foto: Philippe Saurbeck.



- Im Erdgeschoss der Liegenschaft Klosterberg 21 konnten – dank der tatkräftigen Unterstützung des Besitzers Carl Schlettwein und des Geschicks des mit dem Umbau beauftragten Architekten Jens Müller – die hervorragend erhaltenen Reste eines neuzeitlichen Hafner-Brennofens *in situ* konserviert werden (Abb. 41). Die Konservierung an Ort und Stelle ist ein ganz besonderer Glücksfall: während (früh-)neuzeitliche Kachelöfen der Basler Hafner in zahlreichen privaten und öffentlichen Gebäuden erhalten sind, konnten Brennöfen aus dieser Zeit bislang noch nie archäologisch nachgewiesen werden (s. auch 10.2, Grabung 2001/10). Der auf Stahlträgern ruhende neue Fussboden schützt nicht nur ein wertvolles archäologisches Zeugnis des Hafner-Gewerbes; dank den in den Fussboden eingelassenen «Schau fenstern» aus Panzerglas bleiben die wichtigsten Teile des Brennofens auch sichtbar und können während der Öffnungszeiten des Antiquariats der Basler Afrika-Bibliographien besichtigt werden. Von Hansjörg Eichin gestaltete Informationstafeln mit Texten von Christoph Ph. Matt erläutern den Besucher/innen diesen aussergewöhnlichen Befund und die Arbeitsweise der Hafner.

Abb. 41 Eine neue Archäologische Informationsstelle zur Basler Stadtgeschichte: Am Klosterberg 21 können während der Öffnungszeiten des Antiquariats der Basler Afrika-Bibliographien die Reste eines an Ort und Stelle konservierten Hafner-Brennofens besichtigt werden. – Foto: Christoph Ph. Matt.



- Auf Anregung des früheren Waisenvaters, Hansjakob Schibler, wurde im Areal des Waisenhauses der Grundriss der sog. Mönchszelle D des Kartäuserklosters freigelegt, archäologisch untersucht und in der Folge an der Oberfläche gekennzeichnet (s. oben Abb. 35). Die Herstellung einer Informationstafel musste aus finanziellen Gründen auf das Berichtsjahr 2002 verschoben werden. Dank eines von Christoph Ph. Matt erstellten «Provisoriums» konnten sich die Besucher/innen jedoch schon am «Fescht vo Basel» und bei den Feierlichkeiten im Rahmen des 600-Jahr-Jubiläums der Kartause (16.11.2001) an Ort und Stelle über die Funktion der Mönchszelle und die Geschichte des Kartäuserklosters informieren.
- Lage und Verlauf der um 1278 errichteten Klingental-Stadtmauer waren seit den Sondierungen des Jahres 1999 in der Reithalle der Kaserne Basel bekannt. Bei den Aushubarbeiten zeigte sich jedoch, dass der 36 Meter lange und rund 0,9 Meter breite Abschnitt der Stadtmauer an dieser Stelle unerwarteterweise noch fünf Meter hoch erhalten ist (s. Abb. 42). Das Bauwerk überraschte aber nicht nur durch seine Dimensionen, sondern auch durch den hervorragenden Zustand; die verschiedenen Mauerabsätze und Gerüstlöcher liefern zudem beispielhaft Einblicke in die mittelalterliche Bautechnik. Angesichts der historischen Bedeutung der Klingental-Stadtmauer musste deswegen in enger Zusammenarbeit mit der federführenden Hauptabteilung Hochbauamt (Ernst Voyame), dem Ressort Kultur (Sandro Messner) und dem Architekturbüro Itten und Brechbühl AG eine Lösung gesucht werden, welche eine Unterschutzstellung bzw. eine möglichst weitgehende Schonung des Baudenkmals ermöglichte. Dank der konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten ist es schliesslich gelungen, ein grosses Teilstück der neu entdeckten Stadtmauer im Keller der Kulturwerkstatt zu erhalten (Abb. 42). Es ist vorgesehen, einen Teil der Stadtmauer im Bereich des Treppenabganges so zu «insze-

nieren», dass er öffentlich zugänglich bleibt, und den *genius loci* auf illustrierten Informationstafeln zu erläutern.

Nicht erfolgreich waren wir in ähnlicher Hinsicht in der Liegenschaft Leonhardsgraben 45 / Heuberg 28, wo bei Umbauarbeiten ein weiterer Abschnitt der Burkhardtschen Stadtmauer aus der Zeit um 1100 zum Vorschein gekommen ist (s. 10.2, 2001/22). Das erhaltenswerte Teilstück wurde – unserer Meinung nach ohne zwingende bauliche Gründe – abgebrochen, während sich das Begehren um Unterschutzstellung auf dem Dienstweg befand.

Die sieben bereits bestehenden Archäologischen Informationsstellen wurden im Berichtsjahr nach Aussage der Gästebücher und der Besucherstatistik wiederum sehr rege frequentiert. Stellvertretend sei die Archäologische Informationsstelle im Lohnhof-Eckturm erwähnt: sie wurde im fraglichen Zeitraum von 29 Gruppen bzw. insgesamt gegen 500 Personen besucht.

Die starke Ausnutzung war wiederum zu einem guten Teil den Stadtführer/innen von BASEL-TOURISMUS und den Führungen von Dr. Markus Fürstenberger zu verdanken.

10. Fundchronik 2001

10.1 Überblick

Im Berichtsjahr wurden neun in den Vorjahren begonnene Untersuchungen abgeschlossen sowie 47 neue Fundstellen erfasst. 37 der neu registrierten Fundstellen wurden bei Tiefbauarbeiten, acht bei Umbauarbeiten und zwei bei Aushubarbeiten in Riehen und Bettingen entdeckt (Abb. 43).

Die neuen Fundstellen im Stadtgebiet verteilen sich wie folgt: Areal der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik (18), Münsterhügel und Vorgelände (5), mittelalterliche Altstadt Grossbasel (9), mittelalterliches Kleinbasel (5), Aussenquar-

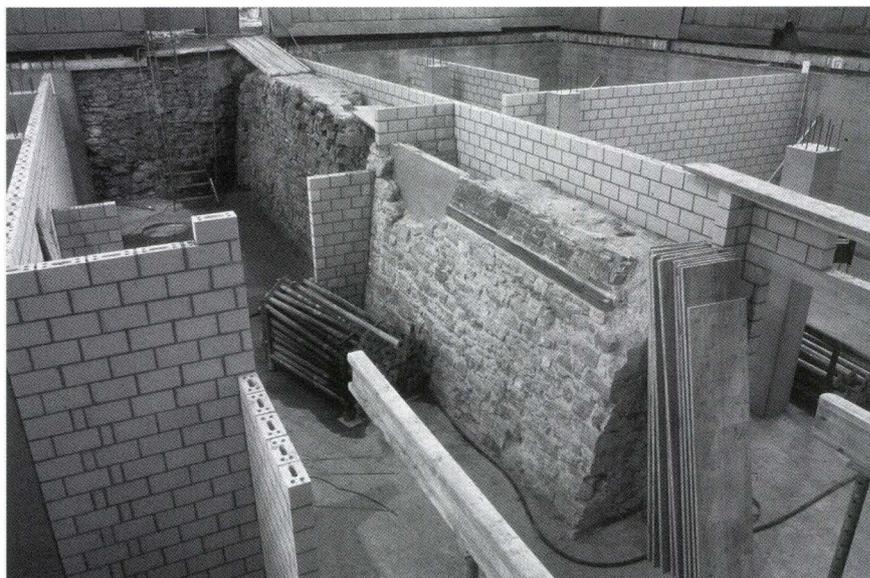
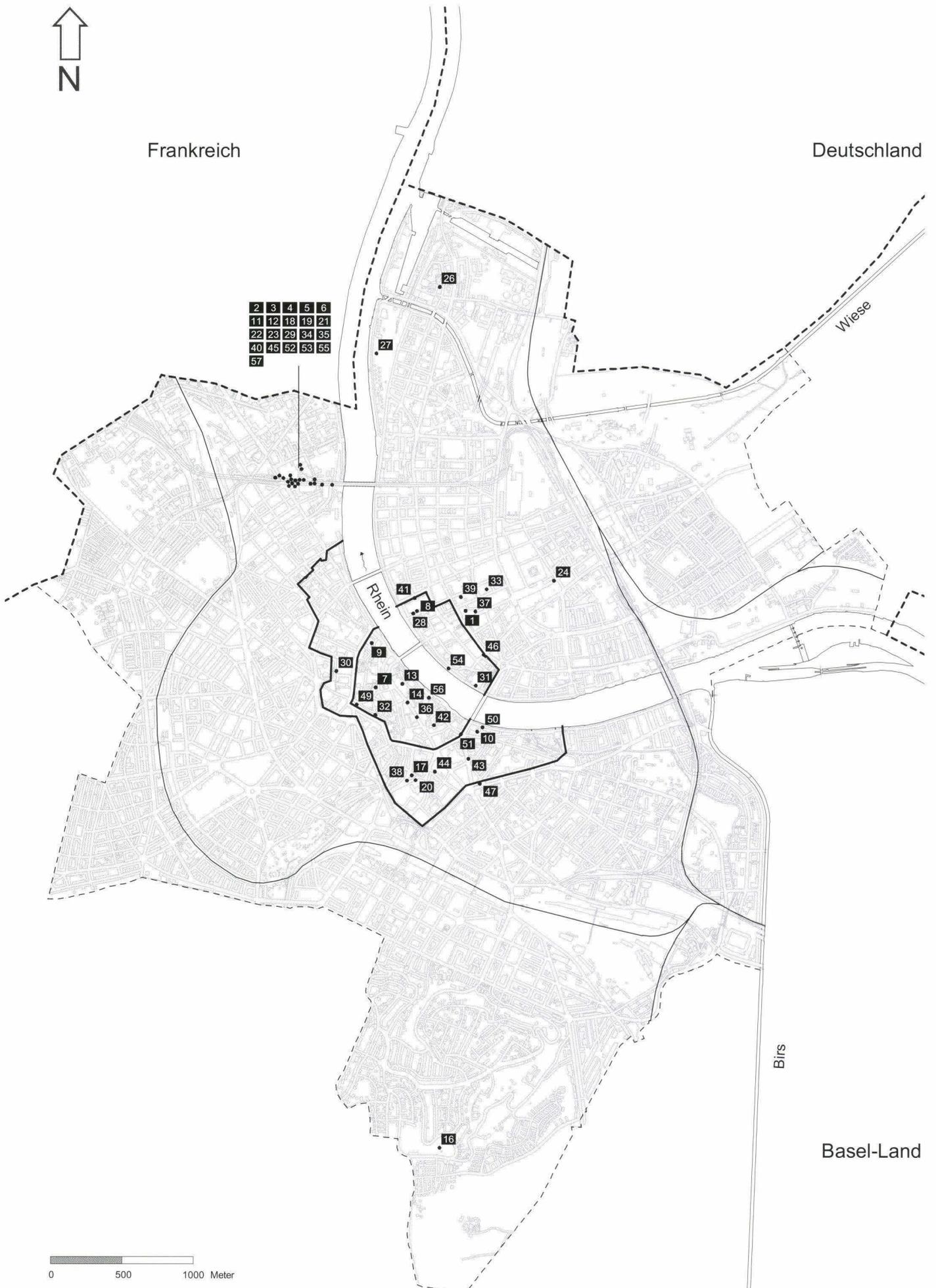


Abb. 42 *Alt und Neu unter der Reithalle der Kaserne Basel: Integration der um 1278 errichteten Klingental-Stadtmauer in die Kellerräumlichkeiten des Theaters. – Foto: Christian Stegmüller.*



Frankreich

Deutschland



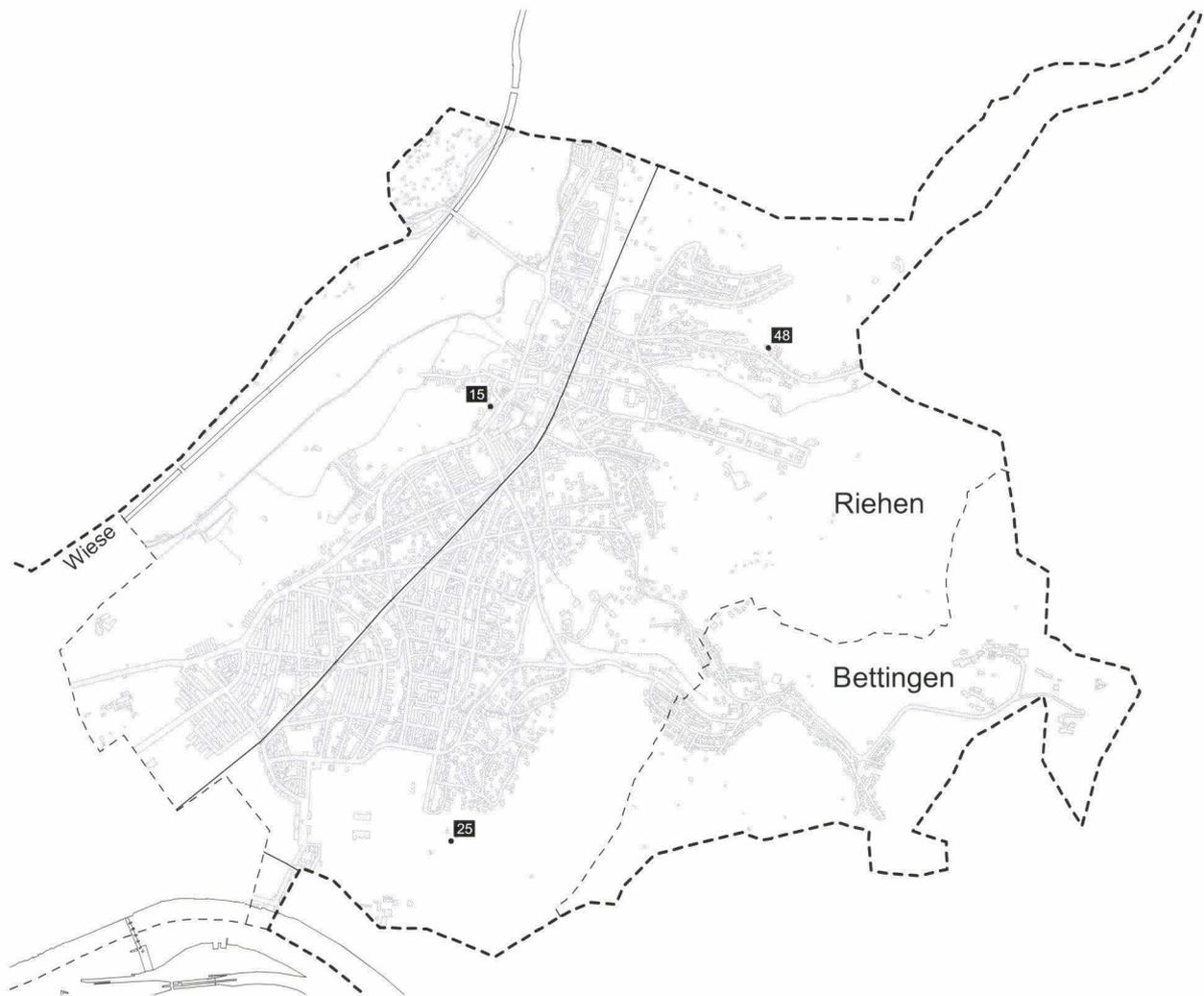


Abb. 43 Übersichtsplan des Kantons Basel-Stadt mit den Einsatzstellen der ABBS im Jahre 2001. Zu den einzelnen Einsatzstellen vgl. Abb. 44 und Abb. 45. – Plangrundlage: Grundbuch- und Vermessungsamt des Kantons Basel-Stadt. Ergänzungen und Kartierung: Christian Bing. – Massstab 1:35 000.

tiere Grossbasel (2) und Aussenquartiere Kleinbasel (6). 20 weitere Bodeneingriffe in der Nähe von bekannten Fundstellen erbrachten keine archäologische Befunde oder Funde⁴⁷.

Hinter den statistischen Angaben zum Berichtsjahr (Abb. 44 und Abb. 45) verbirgt sich ein gehöriges Mass an – oft unter sehr schwierigen Bedingungen geleisteter – Arbeit. Zwar wurden auch in den vergangenen drei Berichtsjahren etwa gleich viele oder sogar mehr neue Fundstellen registriert. 2001 waren aber deutlich mehr Fundstellen zu verzeichnen, die nicht nur im Rahmen von wenig personalintensiven baubegleitenden Massnahmen, sondern mittels Flächengrabungen untersucht werden mussten (z. B. 2000/43; 2001/3; 2001/10; 2001/21).

Auch die Anzahl der 18 Grabungen im Bereich der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik widerspiegelt die Arbeitsrealität nur bedingt; im Verlaufe des Berichtsjahres mussten nämlich insgesamt rund 15 000 Quadratmeter archäologisch untersucht werden – mehr als im ganzen übrigen Stadtgebiet zusammen. Neben den Grabungen im Bereich der Nordtangente, die bereits im Vorjahr in enger Zusammenarbeit mit dem Geschäftsbereich «Nationalstrassen» des Tiefbauamtes in

das Bauprogramm für die Jahre 2001–2006 eingebunden werden konnten und deren Finanzierung durch den oben erwähnten Regierungsratsbeschluss (s. 1.) sichergestellt ist, mussten unverhofft auch wieder archäologische Untersuchungen im Areal der Novartis AG in das Grabungsprogramm aufgenommen werden (2001/24; 2001/25). Es handelte sich dabei um Untersuchungen, die ausgelöst wurden, nachdem wir seitens der Novartis über das Projekt eines ca. 4 800 m² grossen unterirdischen Parkings informiert worden waren. Letzteres bildet den Anfang der etappenweisen Realisierung des sog. Masterplanes der Novartis (Abb. 46). Dieses Vorhaben wird in den kommenden Jahren zu einer völligen Umgestaltung des Werks St. Johann führen. Angesichts des Bauprogrammes, das auch zahlreiche archäologisch noch nicht untersuchte Flächen im Werk St. Johann tangieren soll, wird aber auch klar, dass die wegen der Grabungen im Bereich der Nordtangente ohnehin über Gebühr belasteten Kapazitäten des Ressorts Gasfabrik bereits im Berichtsjahr 2002 massiv aufgestockt werden müssen.

Auf dem Münsterhügel wurden zwei grössere Sondierungen eingeleitet, um – im Sinne von vorsorglichen Massnahmen –

Nr. auf Abb. 43	Lauf-Nr.	Adresse (A = Allmend)	Quartär	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Topogr. Befund
1	1930/4	Claramattweg 4									□	□	
2	1999/19	Elsässerstrasse (A) - Werkleitungen										□	□
3	2000/15	Voltastrasse (A), Kanalisation Süd										□	□
4	2000/18	Voltastrasse (A), Deckel Nord, Etappe 3				■		■				■	
5	2000/39	Elsässerstrasse 90, Abbruch Kiosk											□
6	2000/40	Voltastr. 76-88, Abbruch										□	□
7	2000/43	Schneidergasse 28 / Pfeffergässlein 7									■	■	
8	2000/45	Kasernenstrasse 23 (Klingentalkirche)									■	■	
9	2000/46	Petersgasse 34									■	■	
10	2000/48	St. Alban-Vorstadt 17							◆		■	■	
11	2001/1	Voltamatte (A), Etappe 3						◆				■	
12	2001/2	Voltastrasse (A), LT-Querung Voltastr., Etappe 1						■				■	
13	2001/3	Martinsgasse 6-10			◆				■	◆	■	■	
14	2001/4	Freie Strasse 35 (A)								◆	■		
15	2001/5	Riehen, Baselstrasse 25/25a											□
16	2001/6	Reservoirstrasse 200											□
17	2001/7	Steinentorstrasse 5										□	□
18	2001/8	Voltamatte (A), Elektroschaltzentrale										■	
19	2001/9	Voltastrasse (A), Kreuzung Fabrikstrasse, Etappe 2						■			◆	■	
20	2001/10	Klosterberg 21										■	
21	2001/11	Voltamatte (A), Etappe 4						■	◆			■	
22	2001/12	Fabrikstrasse (A), Wasserleitung											□
23	2001/13	Voltamatte (A), Etappe 5						■				■	
24	2001/14	Rosentalstrasse (A)										■	
25	2001/15	Riehen, Hörnliallee 70							◆			◆	
26	2001/16	Kronenplatz (A)										□	
27	2001/17	Uferstrasse 70										◆	
28	2001/18	Kasernenstrasse 23 (Klingentalkirche)									□	◆	
29	2001/19	Voltastrasse (A), LT-Querung, Etappe 2						■				■	
30	2001/20	Petersplatz 10 (A)										□	
31	2001/21	Theodorskirchplatz 7 (Waisenhaus / Kartause)									■	◆	
32	2001/22	Leonhardsgraben 45 / Heuberg 28									□		
33	2001/23	Drahtzugstrasse 53											
34	2001/24	Lichtstrasse 35, Gaskessel, Etappe 7						■				■	
35	2001/25	Lichtstrasse 35, Novartis Bau 231, Etappe 1				◆		■				■	
36	2001/26	Freie Strasse 50 (A)									■	◆	
37	2001/27	Clarastrasse 17/Claramattweg 14										□	
38	2001/28	Steinentorstrasse 1-15 (A)										□	
39	2001/29	Claramatte (A)										■	
40	2001/30	Voltastrasse 31, ZÖSA						■				■	
41	2001/31	Klybeckstrasse 1B (ehem. Reithalle)	◆			◆					■	■	
42	2001/32	Münsterplatz 12						■					
43	2001/33	Dufourstrasse (A)										□	
44	2001/34	Aeschenvorstadt / Elisabethenstrasse (A)								■		□	
45	2001/35	Voltastrasse (A), TJO Nord, Etappe 1						◆				■	
46	2001/36	Claragraben (A)									□		
47	2001/37	Aeschenplatz (A)									□	□	
48	2001/38	Riehen, Im Hinterengeli			◆				◆				
49	2001/39	Leonhardsgraben 9										□	
50	2001/40	St. Alban-Vorstadt 19										□	
51	2001/41	St. Alban-Graben (A)									□		

Nr. auf Abb. 43	Lauf-Nr.	Adresse (A = Allmend)	Quartär	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzzeit	Topogr. Befund
52	2001/42	Voltastrasse (A), Vorlandbauwerk, Etappe 3						■					
53	2001/43	Voltastrasse (A), Tunnel Volta-Rhein, Etappe 3						■					
54	2001/44	Reverenzgässlein 2 (A)									□		
55	2001/45	Voltamatte (A), Rückversicherung						□				□	
56	2001/46	Münsterplatz 1 + 2 (Vorsondierungen)											
57	2001/47	Voltastrasse (A), Kanalisationsschacht						■				■	

Abb. 44 Einsatzstellen der ABBS und Fundstellenstatistik für das Jahr 2001 nach Laufnummern. – Zusammenstellung: Toni Rey.
 □ Befund ohne Funde; ■ Befund mit Funden; ◆ Streu- und Einzelfunde / Funde bei Prospektionsgängen.

das Grabungsvolumen einigermaßen abschätzen und die jeweilige Grabungsstrategie festlegen zu können.

Die eine Sondierung betraf den Hof der Liegenschaft *Martinsgasse 6–10*, wo ein unterirdisches Anwohnerparking geplant ist. Die Sondierungen lieferten aus archäologischer Sicht äusserst vielversprechende Ergebnisse (s. 2001/3) und zeigten, dass eine archäologische Untersuchung des Bauperimeters im Rahmen einer Plangrabung nötig wird. Nachdem bekannt wurde, dass der Basler Heimatschutz seine Einsprache gegen das Anwohnerparking bis vor Bundesgericht weiterziehen wird, wurde auf eine Ausweitung der Sondierungen verzichtet – einerseits aus finanziellen Gründen, andererseits aber auch aus der Haltung heraus, ein Maximum an archäologischer Substanz auf dem Münsterhügel wenn immer möglich *in situ* zu belassen (Abb. 47).

Unmöglich sein wird dies leider im Falle der kürzlich an Private veräusserten Liegenschaft *Münsterplatz 1+2* mit der ehemaligen St. Johannis-Kapelle (Abb. 48). Nachdem wir seitens der Bauherrschaft sehr frühzeitig (wie sich dann aber zeigte, nicht vollumfänglich) über die Pläne – namentlich über Neuunterkellerungen auf einer Fläche von ca. 330 m² – informiert worden waren, wurden erste Sondierungen eingeleitet (2001/46). Sie bestätigten die auf früheren Untersuchungen in der unmittelbaren Umgebung basierende Annahme, dass hier umfangreiche Siedlungsspuren aus der Spätlatènezeit, aus der römischen Epoche, dem Frühmittelalter und aus dem Hoch- und Spätmittelalter erhalten sind. Im Bereich der gotischen St. Johannis-Kapelle ist sicher mit zugehörigen Bestattungen, möglicherweise sogar mit einem romanischen Vorgängerbau zu rechnen. Das Kreditbegehren für die mehrmonatige Plangrabung im Jahre 2002 wurde – wie bereits erwähnt (s. 1.) – noch nicht abschliessend behandelt.

In wissenschaftlicher Hinsicht haben die Grabungen des Berichtsjahres 2001 nicht nur zahlreiche weitere Mosaiksteine zur Stadt- und Kantongeschichte – beispielsweise aus dem Neolithikum (2001/38; 2001/31), dem Frühmittelalter (2001/34) oder der römischen Epoche (2001/3) – erbracht, sondern auch die Erkenntnisse in einigen Gebieten so verdichtet, dass mittelfristig weitergehende Aussagen zur Stadtentwicklung möglich sein werden.

Dies betrifft einerseits Kleinbasel, wo sich nicht nur das Wissen über die Baugeschichte der Klingental-Kirche, sondern auch zum archäologisch kaum erforschten Gebiet um das Klingentalkloster stark vermehrt hat. Erstmals konnte auch eine der altbekannten, archäologisch aber noch nie nachgewiesenen Mönchszellen im Kartäuserkloster untersucht werden (s. Abb. 35).

Auch zur Entwicklung der Kleinbasler Stadtbefestigungen haben die Grabungen im Berichtsjahr substantielle neue Erkenntnisse geliefert. Dies betrifft namentlich den bereits erwähnten Abschnitt der Klingentalstadtmauer, der an Ort und Stelle konserviert werden konnte (s. Abb. 42), andererseits aber auch das Riehentor (2001/36) sowie die Drahtzugschanze (1930/4).

In Grossbasel verdienen unter anderem zwei Grabungen in der Freien Strasse besondere Erwähnung (2001/4; 2001/26). Zwar konnte der kürzlich gelungene Nachweis der römischen Strasse leider nicht breiter abgestützt werden. Es konnten aber – *nota bene* in einem schmalen Leitungsgraben – neben anderen Befunden mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Herkunft bemerkenswerterweise auch Schichten mit Holz- und Lederfunden aus dem 10./11. Jahrhundert untersucht werden. Diese Untersuchung ist jedoch auch aus einem weiteren Grund erwähnenswert: Wie unten ausführlich dargelegt wird (s. 10.2, 2001/4) hat sich die über Jahrzehnte hinweg verfolgte Politik einer konsequenten archäologischen Betreuung *aller* Bodeneingriffe im Stadt- und Kantonsgebiet einmal mehr bewährt: erst die Kombination zwischen den neu ergrabenen Befunden und den im Jahre 1964 (!) von R. Moosbrugger-Leu dokumentierten Aufschlüssen hat weitergehende Aussagen zur Siedlungsentwicklung in der Birsigiederung ermöglicht!

Funde aus dem 10./11. Jahrhundert, aber leider keine flächig erhaltenen Befunde dieser Zeit kamen auch in der Schneidergasse 28 zum Vorschein (2000/43). Neben der in beachtlichem Masse erhaltenen Bausubstanz aus dem 13./14. Jahrhundert verdienen zwei Aspekte besondere Erwähnung: Zum einen prangt an der Fassade heute wieder das Hauszeichen des «Hauses zum Haupt» – das aus rotem Sandstein gefertigte und später im Bauschutt entsorgte Relief aus der Renaissance-Zeit

Adresse (A = Allmend)	Nr. auf Abb. 43	Lauf-Nr.											
			Quartär	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Topogr. Befund
Basel													
Aeschenplatz (A)	47	2001/37									□	□	
Aeschenvorstadt / Elisabethenstrasse (A)	44	2001/34									■		□
Claragraben (A)	46	2001/36									□		
Claramatte (A)	39	2001/29										■	
Clarastrasse 17/Claramattweg 14	37	2001/27										□	
Drahtzugstrasse 53	33	2001/23											
Dufourstrasse (A)	43	2001/33										□	
Fabrikstrasse (A), Wasserleitung	22	2001/12											□
Freie Strasse 35 (A)	14	2001/4								◆	■		
Freie Strasse 50 (A)	36	2001/26									■	◆	
Kasernenstrasse 23 (Klingental Kirche)	28	2001/18									□	◆	
Klosterberg 21	20	2001/10										■	
Klyberkstrasse 1B (ehem. Reithalle)	41	2001/31	◆			◆					■	■	
Kronenplatz (A)	26	2001/16										□	
Leonhardsgraben 9	49	2001/39										□	
Leonhardsgraben 45 / Heuberg 28	32	2001/22									□		
Lichtstrasse 35, Gaskell, Etappe 7	34	2001/24							■			■	
Lichtstrasse 35, Novartis Bau 231, Etappe 1	35	2001/25							■			■	
Martinsgasse 6-10	13	2001/3			◆				■	◆	■	■	
Münsterplatz 1 + 2 (Vorsondierungen)	56	2001/46											
Münsterplatz 12	42	2001/32							■				
Petersplatz 10 (A)	30	2001/20										□	
Reservoirstrasse 200	16	2001/6											□
Reverenzgässlein 2 (A)	54	2001/44								□	■		
Rosentalstrasse (A)	24	2001/14										■	
St. Alban-Graben (A)	51	2001/41									□		
St. Alban-Vorstadt 19	50	2001/40										□	
Steinentorstrasse 1-15 (A)	38	2001/28										□	
Steinentorstrasse 5	17	2001/7										□	□
Theodorskirchplatz 7 (Waisenhaus / Kartause)	31	2001/21									■	◆	
Uferstrasse 70	27	2001/17										◆	
Voltamatte (A), Etappe 3	11	2001/1							◆			■	
Voltamatte (A), Etappe 4	21	2001/11							■	◆		■	
Voltamatte (A), Etappe 5	23	2001/13							■			■	
Voltamatte (A), Elektroschaltzentrale	18	2001/8										■	
Voltamatte (A), Rückversicherung	55	2001/45							□			□	
Voltastrasse (A), Kanalisationsschacht	57	2001/47							■			■	
Voltastrasse (A), Kreuzung Fabrikstrasse, Etappe 2	19	2001/9							■		◆	■	
Voltastrasse (A), LT-Querung Voltastr., Etappe 1	12	2001/2							■			■	
Voltastrasse (A), LT-Querung, Etappe 2	29	2001/19							■			■	
Voltastrasse (A), TJO Nord, Etappe 1	45	2001/35							◆			■	
Voltastrasse (A), Tunnel Volta-Rhein, Etappe 3	53	2001/43							■			■	
Voltastrasse (A), Vorlandbauwerk, Etappe 3	52	2001/42							■			◆	
Voltastrasse 31, ZÖSA	40	2001/30							■			■	
Riehen													
Baselstrasse 25/25a	15	2001/5											□
Hörnliallee 70	25	2001/15								◆		◆	
Im Hinterengeli	48	2001/38			◆					◆			

Abb. 45 Einsatzstellen der ABBS und Fundstellenstatistik für das Jahr 2001 nach Adressen. – Zusammenstellung: Toni Rey.
□ Befund ohne Funde; ■ Befund mit Funden; ◆ Streu- und Einzelfunde / Funde bei Prospektionsgängen.



Abb. 46 Luftbild des Werks St. Johann der Novartis AG resp. der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Das grün markierte Areal wird gemäss dem Masterplan der Firma Novartis in den nächsten Jahren überbaut und muss vorgängig archäologisch untersucht werden. – Foto: Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt. Bearbeitung: Norbert Spichtig.



Abb. 47 Der Hof der Liegenschaft Martinsgasse 6–10 während der Sondierungen (2001/3): Falls das geplante unterirdische Anwohnerparking realisiert wird, müssen auch hier grössere Flächengrabungen durchgeführt werden. – Foto: Christian Stegmüller.



Abb. 48 Die Liegenschaft Münsterplatz 1 und 2 (ehemalige St. Johannis-Kapelle) wird umgenutzt und muss wegen grossflächiger Unterkellerungen vorgängig archäologisch untersucht werden. – Foto: Marcel Göhring.



Abb. 49 Dank den archäologischen Untersuchungen kam das Haus zum Haupt an der Schneidergasse 28 wieder zu seinem Hauszeichen: Das Sandsteinrelief aus der Renaissance wurde bei einem früheren Umbau entfernt und als Bauschutt an Ort und Stelle entsorgt (siehe 2000/43 auf Seite 59 ff. in diesem Band). – Foto: Catrin Glaser.

kam nämlich bei den archäologischen Untersuchungen zum Vorschein (Abb. 49). Aus den Überresten der um 1742 von Johannes Preiswerk in dieser Liegenschaft betriebenen Färberei konnten zum andern wichtige Informationen über dieses Handwerk gewonnen werden, obschon noch nicht abschliessend geklärt ist, ob hier eine Schwarz-, Schön- oder Seidenfärberei betrieben wurde. Mit einer weiteren Grabung in der Liegenschaft Klosterberg 21, wo die Reste eines neuzeitlichen Hafner-Brennofens sogar *in situ* konserviert werden konnten (s. 9.5 und Abb. 41), dürften archäologische Untersuchungen zur frühneuzeitlichen Handwerks- und Industriegeschichte endgültig etabliert sein.

Schliesslich haben auch die bereits mehrfach erwähnten Notgrabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik wiederum eine Fülle von neuen Erkenntnissen, so u. a. zum Überbauungsrastrer in keltischer Zeit erbracht. Sie werden in einem separaten Aufsatz dargestellt⁴⁸.

10.2 Ausgrabungen und Funde im Jahre 2001

1930/4 Claramattweg 4

Anlass: Umbau

Zeitstellung: Mittelalter und Neuzeit

Untersuchungsdauer: Unbekannt

Verantwortlich: Christian Bing und Kaspar Richner

Markus Mensch, Inhaber des traditionsreichen Kleinbasler Malergeschäfts auf der Drahtzugschanze, teilte uns mit, dass sein Vater um 1930 auf eigenem Grund und Boden ein Stück des zugeschütteten Riehen-Teiches wieder ausheben liess und den Raum fortan als Kellermagazin nutzte (Abb. 50). Dieser Abschnitt des ehemaligen Riehenteiches im Bereich der Schanze darf daher als archäologisch freigelegtes Objekt gelten. Die Überwölbung des Teicharmes muss spätestens während des Baues der Drahtzugschanze im 30-jährigen Krieg erfolgt sein; der Teich selbst wurde bereits im 13. Jh. angelegt. Wir danken Herrn Mensch für seinen Hinweis und den freundlich gewährten Zugang zum Objekt.

Christian Bing und Kaspar Richner

1999/19 Elsässerstrasse (A) – Werkleitungen

Anlass: Leitungsbauten

Zeitstellung: Neuzeit, geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: Januar bis Dezember 2001 (wird 2002 fortgesetzt)

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Jan von Wartburg

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87 im vorliegenden Band).



Abb. 50 Claramattweg 4 (1930/4). Das Gewölbe. – Foto: Philippe Saurbeck.

2000/15 Voltastrasse (A), Kanalisation Süd

Anlass: Bau eines Kanalisationsschachtes
 Zeitstellung: Neuzeit, geologisch-topographischer Befund
 Untersuchungsdauer: April bis Juli 2001
 Verantwortlich: Norbert Spichtig, Jan von Wartburg

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 87–88 im vorliegenden Band).

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 88 im vorliegenden Band).

2000/39 Elsässerstrasse 90, Abbruch Kiosk

Anlass: Bau der Nordtangente
 Zeitstellung: Geologisch-topographischer Befund
 Untersuchungsdauer: Januar bis Juni 2001
 Verantwortlich: Norbert Spichtig, Jan von Wartburg

2000/18 Voltastrasse (A), Deckel Nord, Etappe 3

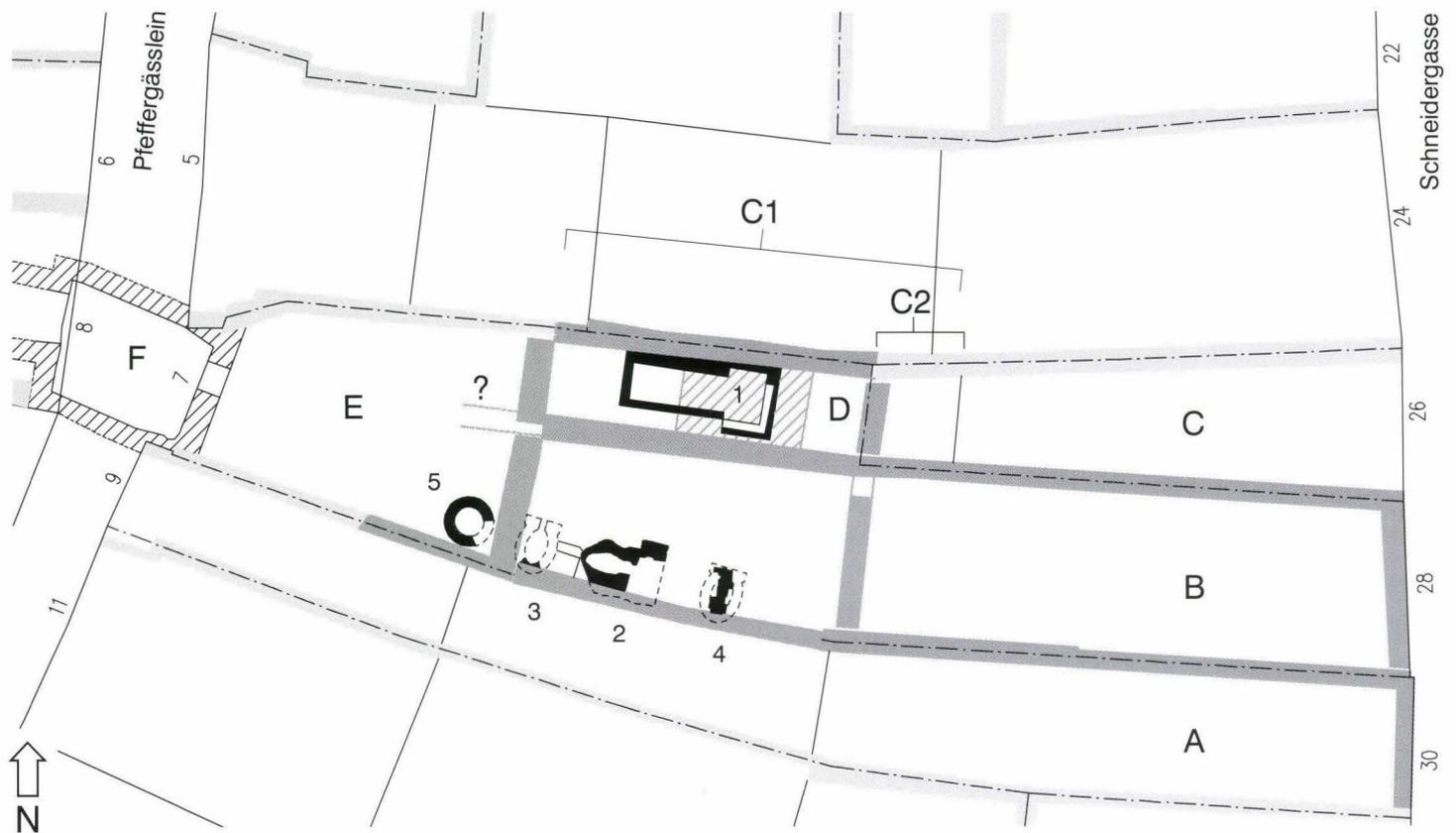
Anlass: Bau der Nordtangente
 Zeitstellung: Bronzezeit, Spätlatènezeit, Neuzeit
 Untersuchungsdauer: Januar bis Februar 2001
 Verantwortlich: Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Herbert Kessler

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 88 im vorliegenden Band).

Abb. 51 Schneidergasse 28 (2000/43). Übersichtsplan mit den wichtigsten Befunden. – Zeichnung: Catrin Glaser. – Massstab 1:250

Legende

- | | | | |
|----|--|---|--------------------|
| A | Vorderhaus Schneidergasse 30 (Haus zum Eichhörnlein) | 1 | Färbeanlage |
| B | Vorderhaus Schneidergasse 28 (Haus zum Haupt) | 2 | mittlerer Bauofen |
| C | Vorderhaus Schneidergasse 26 (Haus zum Marbach) | 3 | westlicher Bauofen |
| C1 | Hinterhof/-haus zur Schneidergasse 26 vor 1789 | 4 | östlicher Bauofen |
| C2 | Hinterhof zur Schneidergasse 26 nach 1789 | 5 | Sodbrunnen |
| D | Seitenflügel zur Schneidergasse 28 | | |
| E | Hinterhaus zur Schneidergasse 28 (Pfeffergässlein 7) | | |
| F | Gewölbekeller unter dem Pfeffergässlein | | |



2000/40 Voltastrasse 76–88, Abbruch

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Neuzeit, geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: Januar bis Dezember 2001 (wird 2002 fortgesetzt)

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Jan von Wartburg

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 88 im vorliegenden Band).

2000/43 Schneidergasse 28 / Pfeffergässlein 7 (Haus zum Haupt)

Anlass: Voruntersuchungen zu einem geplanten Umbau

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Oktober 2000 bis November 2001

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Catrin Glaser

Die schmale, tiefe Altstadtparzelle liegt an der Biegung der Schneidergasse zum Spalenberg, also an einer städtebaulich eminent wichtigen Stelle. Sie reicht nach Westen bis zum 40 Meter entfernten Pfeffergässlein. Das Grundstück ist weitgehend überbaut: Um einen Innenhof gruppieren sich das Vorderhaus an der Schneidergasse, ein schwächlicher Seitenflügel aus dem 19. Jahrhundert auf der Nordseite und das Hinterhaus am Pfeffergässlein. Das Hinterhaus besitzt als Besonderheit einen Gewölbekeller unter dem Pfeffergässlein, d.h. auf Allmend. Die Liegenschaft wurde einer umfassenden Renovation unterzogen und der Seitenflügel abgebrochen. Sowohl der Hof als auch das Vorderhaus, dessen Westhälfte noch keinen Keller hatte, wurden unterkellert⁴⁹.

Im Vorjahr zeigten erste Maueruntersuchungen im Keller des Vorderhauses bereits mittelalterliche Bausubstanz, und die folgenden ausführlichen Sondierungen in Hof und Seitenflügel wurden mit Befunden belohnt, die von einer Färberei

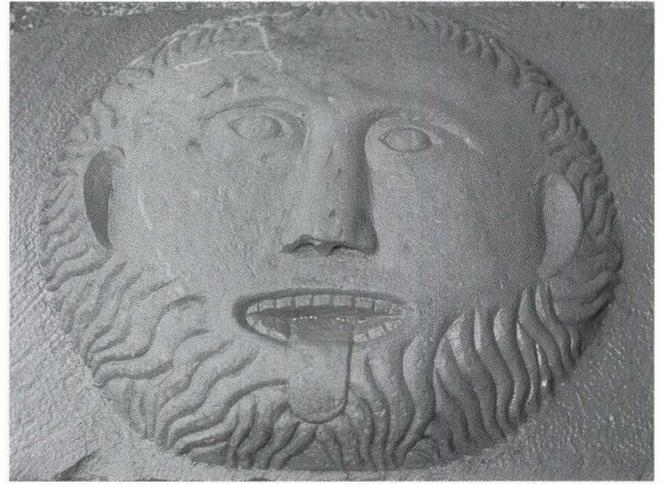


Abb. 52 Schneidergasse 28 (2000/43). Hauszeichen aus rotem Sandstein für das «Haus zum Haupt» (Grösse ca. 80 mal 50 cm). – Foto: Catrin Glaser.

des 18. und frühen 19. Jahrhunderts stammen. Nach dem weiteren Abbau kamen umfangreiche, zumeist mittelalterliche Mauerzüge bzw. deren Fundamente zum Vorschein. Im jetzigen Zeitpunkt lässt sich jedoch noch keine klare Bauentwicklung definieren⁵⁰.

Von den Gebäuden an der Schneidergasse ist das südliche Nachbarhaus mit der Nummer 30 als das älteste zu bezeichnen (Abb. 51, A). An dessen Brandmauer auf der Nordseite stossen die Mauern eines Gebäudes an, welches die ganze Breite und wohl auch die Tiefe des heutigen Vorderhauses Schneidergasse 28 einnahm (Abb. 51, B). Dieses Gebäude war von Anfang an über die gesamte Breite und Länge des bestehenden Vorderhauses unterkellert, wie ein unter dem Kellerboden noch vorhandener älterer, massiver Mörtelstrich zeigt, der auch im neu unterkellerten Westteil des Vorderhauses bis zur Hinterfassade beobachtet werden konnte. – Möglicherweise gleich alt oder wenig jünger ist wohl der Anbau des nördlichen Nach-



Abb. 53 Schneidergasse 28 (2000/43). Unten vorne und links führt vom originalen Bsetzsteinboden ein Treppchen zum langrechteckigen, ehemals von einem Kaminhut überdeckten Feuerraum. Die eigentlichen, einst über dem Boden liegenden Heizvorrichtungen sind nicht mehr erhalten. – Foto: Catrin Glaser.

barhauses Nr. 26 (Abb. 51, C). Dieses Gebäude hat sich gewissermassen in die Parzelle Schneidergasse 28 eingemistet, nimmt es doch das nordöstliche Viertel der mit gegen 10 Metern recht breiten Fläche ein. Das Haus bildet seit dem 14. Jahrhundert eine eigenständige Liegenschaft⁵¹.

Eine ungefähre Datierung ergibt sich aus dem Mauercharakter: Das Gebäude A der Liegenschaft Nr. 30 mag noch dem 13. Jahrhundert angehören, dasjenige des Vorderhauses B mit Nr. 28 bereits dem 14. Jahrhundert⁵², und das (nicht untersuchte) Nachbarhaus C mit Nr. 26 wird gleich alt oder wenig jünger sein. – Das Haus mit der Nummer 26 hiess in Mittelalter und Neuzeit «zum Marbach», das Haus mit Nummer 30 wurde «zum Eichhörlein» genannt und der Name für die untersuchte Liegenschaft (mit der Nummer 28) lautete «Haus zum Haupt». Als überraschender und willkommener Fund kam im Bauschutt des Hinterhofes das entsprechende Hauszeichen zum Vorschein (Abb. 52). Dieses Halbreilief aus Sandstein entstand wohl in der Renaissance-Zeit und war zweifellos an zentraler Stelle in der Hauptfassade des Vorderhauses eingemauert (wo es heute wieder prangt). Beim Umbau der Liegenschaft zu einer Färberei im 18. Jahrhundert hatte man es wahrscheinlich entfernt, weil es nicht mehr zeitgemäss war.

Der Hof zwischen den Parzellen Schneidergasse 24 und 30 und dem Hinterhaus Pfeffergässlein 7 wird allseits durch alt wirkende Fundamente begrenzt. Insbesondere das Fundament unter der nördlichen Hofmauer macht einen sehr altertümlichen Eindruck: Es mag in Analogie zu einem ähnlichen Befund in die Zeit um 1100 zurückgehen⁵³. Daran stösst ein Gebäude mit einem Keller an (13. Jahrhundert?), unter dessen Boden in einer Planierschicht eine Randscherbe des 10. Jahrhunderts zum Vorschein gekommen ist – wohl der älteste Fund der Ausgrabung und Zeugnis für die zentrale städtebauliche Lage der Parzelle⁵⁴.

Eigenartig ist ein unterirdisches Gewölbe bereits ausserhalb der Parzelle (Abb. 51, F). Es gehört von alters her zur Liegenschaft, obwohl es vollumfänglich auf Allmend unter dem

Pfeffergässlein liegt. Man müsste es eher als *unterirdischen Gang* bezeichnen, da es sich einst mit einer nun zugemauerten Rundbogentüre zum Nachbarhaus Pfeffergässlein 8 hin öffnete. Das Gewölbe dürfte ins 15. Jahrhundert zurückgehen⁵⁵. Möglicherweise reichte die Parzelle im Mittelalter weiter den Talhang hinauf und das schmale Pfeffergässlein bildete sich erst später als Allmendweglein heraus.

Die im Hinterhof dokumentierten Fundamente sind schwieriger zu interpretieren und zu datieren. Es zeichnen sich verschiedene Reste eines Hintergebäudes zur Schneidergasse 26 ab. Historische Quellen geben nähere Hinweise: Im Jahre 1789 wurde dieses Hinterhaus an den Eigentümer des Nachbarhauses Nr. 28 verkauft, so dass sich eine Verkleinerung der Liegenschaft Nr. 26 zu Gunsten der Nachbarliegenschaft ergab (Abb. 51, C1/C2)⁵⁶. Verschiedene, unter dem heute abgebrochenen Seitenflügel aus dem 19. Jahrhundert entdeckte Mauern können damit in Zusammenhang gebracht werden (Abb. 51, D). Sie mögen im Einzelfall auf das Spätmittelalter zurückgehen, sind in ihrer Mehrheit jedoch neuzeitlich.

Die Einrichtung eines Färbereibetriebes machte um 1743 einen grösseren Umbau nötig.

Um 1740 erwarb nämlich «Johannes Preiswerk, der Handelsmann» das Haus. Am 27. Dezember 1742 ersuchte er um die Bewilligung zum Bau eines Sodbrunnens und zur Installation von zwei Färb- und einem Bauchkessel. Er richtete in der Folge eine Färberei ein, die bis 1837 in den Händen der Familie Preiswerk blieb; danach erlosch hier dieses Gewerbe mit dem Verkauf des Hauses. – Archivrecherchen werden zeigen, ob es sich beim hier betriebenen Färberhandwerk um Schwarz-, Schön- oder Seidenfärberei handelte.

Eine Färberei hat einen grossen Energiebedarf, da die flüssige Farbe mit dem Färbgut erhitzt werden muss. Für die Erhaltung der entsprechenden Gewerbeanlagen wirkte sich ausserordentlich günstig aus, dass diese aus Gründen der Feuer-sicherheit recht tief im Boden angelegt worden sind. Im Seitenflügel wurde die Basis einer grossen Feuerkammer freigelegt,



Abb. 54 Schneidergasse 28 (2000/43). Die gut erhaltenen Reste des mittleren Wascho- oder Bauchofens mit der Bedienungsgrube (links), dem Schürkanal und dem eiförmigen Negativ des Eisenbeckens. Rechts die Bedienungsgrube des westlichen (nicht mehr erhaltenen) Waschofens. – Foto: Catrin Glaser.

wo das zum Färben benötigte Wasser erhitzt werden konnte (Abb. 51, 1; Abb. 53). Die eigentliche Heizkammer mit dem Färbebecken lag über dem Boden und war nicht erhalten, dafür der grosszügig dimensionierte Feuerraum (Innenmasse ohne Treppenvorraum: 3,2 mal 1,2 m). Die Schwarzfärbung des Bodens zeigte, dass von hier aus eine oder mehrere Schüröffnungen beschickt wurden. Darüber ist ein grosser Kaminhut anzunehmen, der den Rauch in ein Kamin abgeleitet hat.

Im Hof kamen hervorragend erhaltene Reste eines Wasch- oder Bauchofens⁵⁷ zum Vorschein (Abb. 51, 2; Abb. 54): Es wurde eine aus Backsteinen gemauerte Vertiefung freigelegt. Sie mass 1,5 mal 0,7 m, hatte die Form des Negativs von einem halben Ei und diente zur Aufnahme eines (nicht mehr vorhandenen) runden Eisenkessels zum Erhitzen des Färb- oder Waschguts. Darunter zog sich ein Schürkanal zur ebenfalls gut erhaltenen Bedienungsgrube. Westlich davon kamen Spuren eines weiteren Ofens zum Vorschein. Erhalten waren nur die Bedienungsgrube sowie einige Backsteine vom Kesselunterbau an der Hofmauer (Abb. 51, 3). Die Reste eines dritten Ofens lagen ebenfalls an der Hofmauer gegen die Schneidergasse 30 zu (erhalten: Teile des Schürkanals; Abb. 51, 4). Das oben erwähnte Baugesuch aus dem Jahre 1742 nennt zwar nur zwei Bauchöfen. Ob einer der drei entdeckten Öfen nachträglich eingerichtet worden ist, oder ob die Baubewilligung seinerzeit etwas grosszügig interpretiert wurde, lässt sich nicht entscheiden. Im übrigen ist damit zu rechnen, dass solche Gewerbeanlagen einer starken Abnutzung ausgesetzt waren und während einer langen Betriebszeit irgendwann erneuert werden mussten. Die ausgegrabenen Ofenanlagen müssen darum nicht zwingend die in der historischen Quelle erwähnten Installationen sein.

Auch der historisch überlieferte Sodbrunnen wurde entdeckt: Er lag nahe den beiden Bauchöfen in der Südwestecke des Hinterhauses (Abb. 51, 5). Zwar war er mit Bauschutt verfüllt, doch konnten wir uns während des Baumeisteraushubes im Hinterhof vom starken Grundwasserstrom überzeugen, welcher den Sod zweifellos reichlich versorgt hat.

Christoph Philipp Matt, Catrin Glaser

2000/45 Kasernenstrasse 23 (Klingentalkirche)

Anlass: Untersuchung im Hinblick auf eine Gebäudesanierung

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: November 2000 bis Januar 2001

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Bing

Die archäologischen Untersuchungen im nördlichen Lettnerbereich wurden bereits im letzten Jahresbericht vorgestellt⁵⁸. Sie erfolgten im Hinblick auf eine fällige Renovation der ehemaligen Klosterkirche und liefen zu Beginn des Berichtsjahres aus, ohne dass Wesentliches nachzutragen wäre.

Den Innensondierungen folgten Untersuchungen an den Kirchenfundamenten im Aussenbereich (siehe 2001/18, S.69 ff. im vorliegenden Band). Parallel dazu untersuchte die Basler Denkmalpflege das aufgehende Mauerwerk der Kirche.

Zur Zeit ist eine gewisse Konzentration an Ausgrabungen rund um das ehemalige Kasernenareal festzustellen, nachdem dieser Teil der Kleinbasler Altstadt in den letzten Jahrzehnten eher ein archäologisches Schattendasein fristete⁵⁹.

Christoph Philipp Matt

2000/46 Petersgasse 34

Anlass: Untersuchung eines historischen Kellers

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Januar bis Februar, Juli, November 2001

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Catrin Glaser

Die Untersuchungen wurden zusammen mit der Basler Denkmalpflege durchgeführt und bereits im letzten Jahresbericht vorgestellt⁶⁰. Im Berichtsjahr konnte lediglich der Abbruch der Druckereihalle und des Kellers zum Kernbau aus dem 13. Jahrhundert konstatiert werden (Abb. 55). – Im historischen Vordergebäude wurden im Hinblick auf eine geplante geringe

Abb. 55 *Petersgasse 34 (2000/46). Blick in den dreigeschossig abgetieften Bereich unter der ehemaligen Druckereihalle. Deutlich sind im Hintergrund die verputzten Wände des modernen, jetzt abgerissenen Druckereigebäudes zu sehen. Die obere Lage der Stahlträger entspricht ungefähr dem Niveau des Kellerbodens im Kernbau aus dem 13. Jahrhundert. – Foto: Catrin Glaser.*



Bodenabsenkung vier kleine Sondierungen vorgenommen. Sie zeigten eine ungestörte alte Kulturschicht mit Funden des 13. Jahrhunderts von unbekannter Mächtigkeit. Sollte das Vorderhaus je unterkellert werden, so wären hier vorgängig umfangreiche archäologische Untersuchungen nötig.

Christoph Philipp Matt

2000/48 St. Alban-Vorstadt 17

Anlass: Kanalisationsbauten und Liftunterfahrt

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Dezember 2000 bis März 2001

Verantwortlich: Sylvia Rodel, Catrin Glaser

Die wichtigsten Ergebnisse der baubegleitenden Untersuchungen wurden im letzten Jahresbericht zusammenfassend vorgestellt⁶¹. Im Berichtsjahr erfolgten ergänzende Beobachtungen in den Kanalisationsgräben im Hof und beim Bau der Liftunterfahrt im Flügelgebäude⁶².

Der Schichtaufbau im Innern des Hofflügels entsprach der Situation im Leitungsgaben: Über dem anstehenden Kies lag eine dunkel-graubraune Lehmschicht, die hier wegen der Bodenlüftung des Wohnhauses vertrocknet, sandig und sehr hart war. Die Planierschicht enthielt vereinzelt römische, mittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik. Im Graben wurden über der Planierschicht parallel zueinander verlegte Backstein-Fundamente des Flügelbaus sowie zwei voneinander unabhängige neuzeitliche Mauerfundamente angeschnitten.

Die relativ breite Liegenschaft umfasste ursprünglich vier Häuser, die zeitweise voneinander getrennt, manchmal aber auch miteinander verbunden waren. Ein umfangreicher Umbau ist für das Jahr 1526 oder kurz danach urkundlich belegt: Ein «Weinmann Thomas Ecklin» fasste damals die «äusseren Liegenschaften zur Platte» und die «inneren Liegenschaften zum Geist» zu einem einzigen grossen Gebäudekomplex zusammen⁶³. Die im Bereich der Hangstützmauer und im Hof beobachteten archäologischen Befunde dürften auf diese Umgestaltung im 16. Jahrhundert zurückgehen. Allfällige ältere Siedlungsreste sind damals offenbar vollständig beseitigt worden.

Sylvia Rodel

2001/1 Voltamatte (A), Etappe 3

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Januar bis März 2001

Verantwortlich: Yolanda Hecht, Jan von Wartburg

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 88–89 im vorliegenden Band).

2001/2 Voltastrasse (A), LT-Querung, Etappe 1

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Januar bis März 2001

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philippe Saurbeck

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 89–90 im vorliegenden Band).

2001/3 Martinsgasse 6–10

Anlass: Geplanter Aushub für eine Tiefgarage

Zeitstellung: Römische Epoche, Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Januar bis Juni 2001

Verantwortlich: Sylvia Rodel, Christian Stegmüller

Im Zusammenhang mit dem Umbau der Liegenschaften Martinsgasse 6–10 (ehemaliges AHV-Verwaltungsgebäude) zu Wohnzwecken ist der Bau einer mehrstöckigen Tiefgarage im Hof mit Liftzufahrt geplant⁶⁴. Der projektierte Aushub betrifft

Abb. 56 Martinsgasse 6–10 (2001/3). Ausschnitt aus dem Plan Rudolf Falkners (um 1860) mit Eintrag der Sondierflächen (weiss). – Massstab: 1:500. – Ergänzungen: Christian Stegmüller.

Legende

- 1 heutige Baulinie
- 2 neuzeitliche Gartenmauer (archäologisch nachgewiesen)
- 3 Gartenanlage

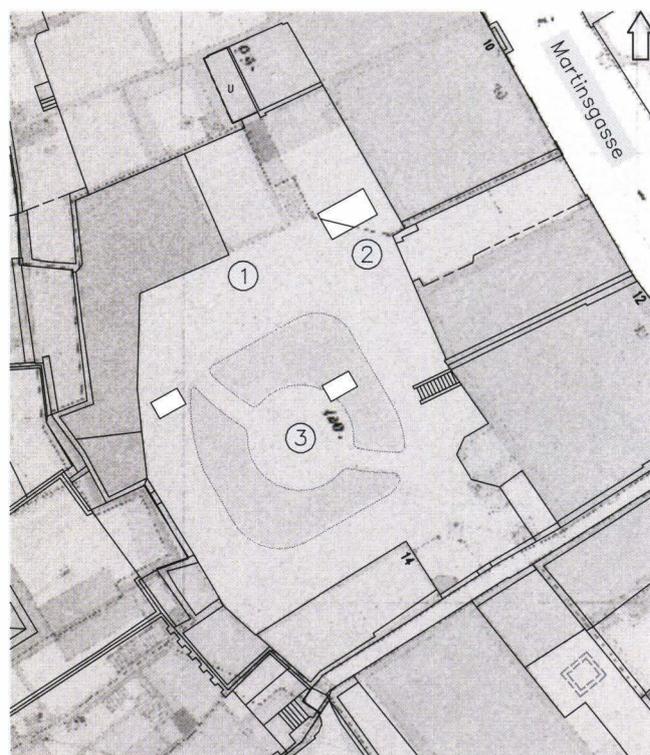




Abb. 57 Martinsgasse 6–10 (2001/3). Bleiplättchen mit Bearbeitungsspuren. – Foto: Philippe Saurbeck.

ein bislang archäologisch kaum erforschtes Gelände mit ungestörten Schichten, die wichtige Erkenntnisse zur frühen Basler Stadtgeschichte erwarten lassen. Zur vorgängigen Sondierung wurden im Hof drei kleine Flächen untersucht (Abb. 56).

Es zeigte sich, dass das Gelände sukzessive aufgeschüttet worden war. Dies hatte eine unerwartete Mächtigkeit der Straten zur Folge. Verlagerte Kiesschichten, die mit Holzkohle-Flocken durchsetzt waren und direkt über dem anstehenden Kies lagen, deuten darauf hin, dass erste Planierungen bereits in prähistorischer Zeit stattgefunden haben.

Der anstehende Kies wurde erst nach einer Erweiterung der Sondierfläche vor der westlichen Hoffassade in einer Tiefe von rund 3 Metern erreicht. In dieser Zone traten gleich mehrere Siedlungsstrukturen unterschiedlicher Zeitstellung zutage: ein neuzeitlicher Sickerschacht, der mit einem Mühlstein zugeeckt war, verschiedene Mauerzüge aus der Neuzeit und dem Mittelalter sowie Befunde mittelalterlicher und spätrömischer Zeitstellung, die auf Vorgängerbauten hinweisen.

Ein verstürzter mittelalterlicher Ofen lag in Form eines dicken gelben Lehmpakets vor. Zu diesem Ofen gehören mehrere Becherkacheln des frühen 13. Jahrhunderts. Der Ofen dürfte ursprünglich einen Wohnraum beheizt haben. Er weist auf frühe mittelalterliche Steinbauten in unmittelbarer Nähe hin. Direkt unter dem Ofenversturz lag eine mit Steinen ausgekleidete Grube mit gestampftem Lehmbooden, die im 13. Jahrhundert verfüllt worden war. Ihr Boden tangierte die spätrömischen Fundschichten. Ziegel- und Tubulusfragmente weisen darauf hin, dass das Gelände in spätrömischer Zeit besiedelt war.

Bemerkenswert sind die Bleifunde aus den mittel- bis spätrömischen Schichten. Eine genaue Deutung dieser Objekte ist zum jetzigen Zeitpunkt der Bearbeitung nicht möglich. Wahrscheinlich handelt es sich um Abfallprodukte, die im Zusammenhang mit Metallverarbeitung anfielen. Insbesondere ein Bleiplättchen mit Bearbeitungsspuren könnte einem Handwerker (einem Buntmetallschmied?) als Arbeitsunterlage gedient haben (Abb. 57).

Sylvia Rodel

2001/4 Freie Strasse 35 (A)

Anlass: Leitungsbau auf Allmend

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Januar bis Februar 2001

Verantwortlich: Udo Schön

Abb. 58 Freie Strasse 35 (A) (2001/4). Situation der Werkleitungen in der Strasse und der dazwischenliegenden archäologisch interessanten Zonen bei der Hauptpost. Eingetragen sind sämtliche zur Zeit benutzten Werkleitungen und – in rot – die publizierten Erdprofile der archäologisch überwachten Leitungs-Trassen der Grabungen Freie Strasse 27–29 (1964/7) und Freie Strasse 35 (2001/4), sowie die bis zu den Strassenkorrekturen im 19. Jahrhundert bestehende Überbauung und der Steblinsbrunnen. – Zeichnung: Udo Schön.



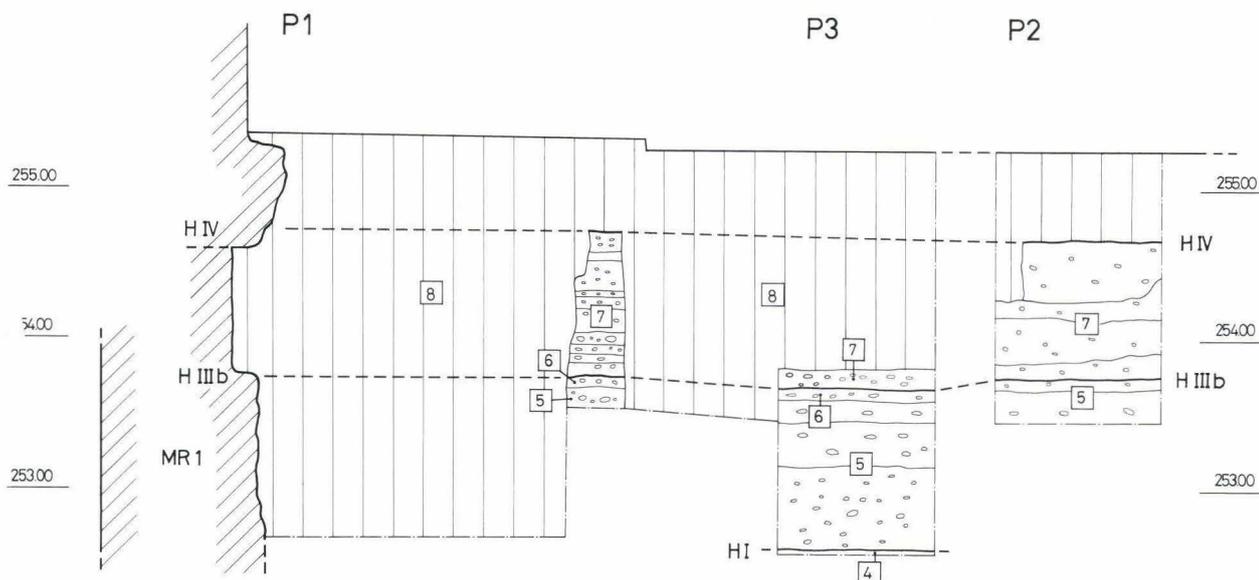


Abb. 59 Freie Strasse 35 (A) (2001/4). Erdprofile der Ausgrabung quer durch die Freie Strasse bei der Hauptpost, ergänzt um zwei Aufschlüsse der Altgrabung Freie Strasse 27–29 (1964/7). Profil P 3 ist gespiegelt von der Gegenseite ins Südprofil projiziert. – Zeichnung: Conradin Badrutt.

Legende

- 1 natürlicher Kies, darüber eine Steinsetzung (H I)
- 2 sehr feuchter, grauer lehmiger Kies
- 3 starkes braunes Lehmpaket mit grossen Wacken, entspricht in der Ausgrabung 1964 der «Horn- bzw. Lederschicht»
- 4 in P 3 eben noch angeschnittene Kiesschicht, Oberkante einer (römischen?) Strassenkoffering
- 5 grauer, lehmig-sandiger Kies
- 6 Band aus Kalk- und Sandsteinfragmenten und Sandsteinmehl; zwei vermutlich zu verschiedenen Gebäuden gehörende Bauhorizonte (siehe H III a und b)
- 7 verschiedene, meist dünne, kompakte Schichten eines grauen, sandigen, stark verbackenen Kiesel: Strassenkoffer (siehe H IV). Die obersten Pakete in P 1 und P 2 gehören zur aktuellen Strassenkoffering.
- 8 moderne Störungen

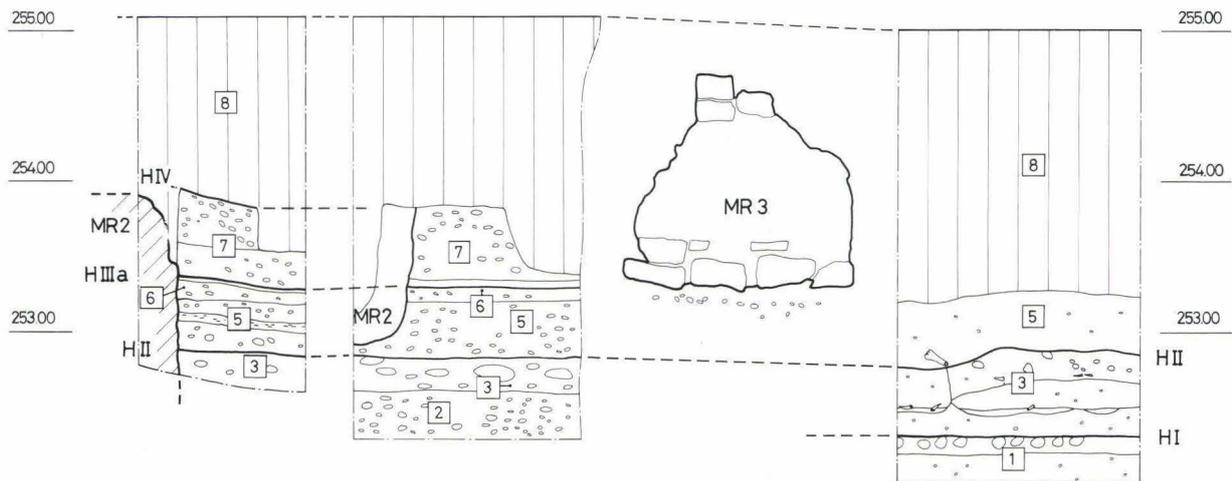
Horizonte und Strukturen:

- H I unterstes Gelniveau (spätromisch?)
- H II «Lederschicht» des 10./11. Jahrhunderts
- H III Bauhorizonte (um 1100)
- H III a zum Eckhaus Freie Strasse/Rüdengasse (ehemals Freie Strasse 20 oder 22)
- H III b zu Mauer MR 1 (ehemals Freie Strasse 31)
- H IV Kies, Strassenkoffering (ab 12. Jh.)
- MR 1 Fassadenfundament des ehemaligen Hauses Freie Strasse 31
- MR 2 Reste eines neuzeitlichen Abwasserkanals
- MR 3 Fundamentsockel des ehemaligen Steblinsbrunnens

Anlässlich einer Erweiterung des Fernwärme-Leitungsnetzes kamen schräg gegenüber der Hauptpost bedeutende archäologische Strukturen zum Vorschein⁶⁵. Erstaunlich an der Situation war zunächst die Dimension der Kulturschicht: In einer Tiefe von 2,5 m unter dem aktuellen Strassenniveau war der natürlich abgelagerte Kies noch nicht erreicht. Verschiedene Siedlungshorizonte zeugten von umfangreichen Aufplanierungen, die wohl im Laufe des Spätmittelalters eingebracht worden waren. Generell zeichnete sich einmal mehr ab, dass – obwohl der Untergrund mit Werkleitungen förmlich durchsetzt ist – zwischen den vielen Leitungstrassen immer wieder archäologisch aufschlussreiche Inseln liegen, die gerade in zentralen Altstadtgebieten ausserordentlich wichtige Befunde überliefern können (Abb. 58). Die Topographie fast zuunterst in der Freien Strasse und zu Füßen des Münsterhügels begünstigte die Erhaltung der Kulturschichten: hier konnte sich eine umfangreiche Sedimentation ansammeln, und so wurden die tieferen Befunde vor den Eingriffen beim Werkleitungsbaugeschützt. Wichtig zum Verständnis der neuen Befunde ist eine

Abb. 60 Freie Strasse 35 (A) (2001/4). Fassadenfundament aus dem 11./12. Jahrhundert. Unterhalb der Fotonummer ist der vorspringende Fundamentabsatz zu erkennen, darüber das aufgehende Mauerwerk mit dem steinsichtigen pietra-rasa-Putz mit Fugenstrich. – Foto: Udo Schön.





Altgrabung aus dem Jahre 1964 unter der Leitung von Rudolf Moosbrugger, deren Hauptergebnisse im Weiteren berücksichtigt sind⁶⁶.

Folgende Befunde wurden beobachtet: Ein altes Fassadenfundament unter der modernen Vorderfront des Warenhauses Schild AG, ein zugehöriger Bauhorizont im Strassenbereich, darunter umfangreiche ältere Kulturschichten, darüber ebenfalls mächtige Schichtpakete einer alten Strassenkoffering sowie Reste älterer gemauerter Kanalisationsleitungen. – Das alte Fassadenfundament gehörte zur Liegenschaft Freie Strasse 31, dem «Haus zum Roten Löwen». Es besitzt eine erhebliche Stärke: Sie beträgt 1,10 m im Fundamentbereich und verjüngt sich in 1,6 m Tiefe unter dem Strassenbelag in Form eines markanten Absatzes um 10 bis 15 cm (Abb. 59, P 1 MR 1; Abb. 60). Die Abbruchkante liegt bei minus 0,8 m, und auf der 2,7 m tiefen Grabensohle war die Unterkante der Mauer noch nicht erreicht. Das Fundament war über die Grabenbreite von 0,9 m knapp 2 m hoch erhalten und aus einheitlichem Mauerwerk zusammengesetzt: Es bestand aus mehr oder weniger regelmässig verlegten grösseren Wacken und einem violetten feinkörnigen Sandstein. Über dem Rücksprung setzt sich das einst aufgehende Mauerwerk aus sorgfältig verlegten Kalkbruchsteinen und violetten Sandsteinen zusammen. Diese Zone ist aussen mit Fugenstrichputz versehen (nur horizontale Fugenstriche erkennbar: Abb. 60). Die Innenseite der Mauer war mit Zement verblendet, so dass sich die originale Innenansicht nicht mehr bot. Qualität und Stärke der Mauer lassen auf ein stattliches Gebäude schliessen.

Genau auf der Höhe des Fundamentabsatzes der beschriebenen Mauer setzt in rund 2 m Entfernung eine rötliche, sandsteinhaltige Kulturschicht ein, offensichtlich ein *Bauhorizont* (Abb. 59, H III b). Leider ist der Schichtanschluss an das Mau-

erfundament infolge moderner Störungen unterbrochen, doch kann die identische Höhe von Bauhorizont und Absatz kaum Zufall sein. Der Horizont liess sich in gleicher Ausprägung noch in einigen Metern Entfernung vom Gebäude in der damaligen Gasse beobachten. – Auf der andern Strassenseite kam ebenfalls ein Bauhorizont zum Vorschein (Abb. 59, H III a). Da diese zweite Stelle doch etwas weit von der ersten entfernt ist und der Horizont zudem wenig tiefer liegt, wird er zu einem der beiden heute verschwundenen Eckhäuser Freie Strasse 20 oder 22 gehört haben. Die Rüdengasse war bis ins 19. Jahrhundert bekanntlich nur etwa ein Drittel so breit wie heute und beidseits standen die Häuser weit in den heutigen Strassenraum hinein.

In der Mitte der Kreuzung Freie Strasse-Rüdengasse kam in 2,2 m Tiefe eine dunkle, lehmige Kulturschicht zum Vorschein (Abb. 59, H II). So unspektakulär die tief liegende Schicht sein mag, so wichtig sind die daraus geborgenen Funde und Erdproben. Sie enthielt ein Lederschnipselchen, das dank der grossen Bodenfeuchtigkeit erhalten war⁶⁷. Diese Schicht wurde offenbar bereits 1964 dokumentiert und von Rudolf Moosbrugger damals aufgrund der Funde als «Horn- bzw. Leder-schicht» bezeichnet⁶⁸. Eine Erdprobe ergab für diese Schicht einen hohen Gehalt an organischen Bestandteilen und an Phosphat. Auch die Proben aus den höherliegenden Horizonten und aus dem Strassenkoffer zeigten eine stark erhöhte Phosphatkonzentration, die wohl auf Fäkalien zurückzuführen ist⁶⁹. In noch grösserer Tiefe unmittelbar auf dem natürlichen Boden – bei der aktuellen Leitungsgrabung nur an einer Stelle knapp erreicht – zeigte sich eine Steinsetzung (Abb. 59, H I). Ein römisches Leistenziegel-Fragment datiert diesen Befund in römische Zeit. Bereits 1955 zeigte sich ein vergleichbarer Befund vor der Schlüsselzunft (Freie Strasse 25). Auch dort war 3 Meter unter dem Strasseniveau der natürliche Unter-

grund noch nicht erreicht und es wurden Fragmente römischer Ziegel beobachtet⁷⁰.

Der darüberliegende Horizont H II erbrachte 1964 als weiteren datierenden Fund ein Ohrringlein, das Moosbrugger in frühmittelalterliche bis ottonische Zeit setzte. Die neuen Sondierungen ermöglichten die Entnahme von C14-Proben aus den unter den Horizonten H II und H III liegenden Schichten, welche zwei übereinstimmende Daten lieferten: Mitte 10. bis Mitte 11. Jahrhundert⁷¹. Die Datierung der unterhalb des Bauhorizontes H III a liegenden Schichten ins 10./11. Jahrhundert ist damit gesichert, diejenige des untersten Horizontes H I in (wohl spät-)römische Zeit zumindest möglich. Die beiden Bauhorizonte H III a und b beweisen Steinbauten in der unmittelbaren Nachbarschaft, und die unter den gegebenen Umständen plausible Verbindung des östlichen Horizontes H III b mit der Fugenstrich-verputzten Mauer MR 1 legt eine Datierung in die Zeit um 1100 nahe.

Bei den über den Bauhorizonten H III a und b liegenden dunklen Kiesschichten handelt es sich um eine Strassenkoffering, wie die generelle Lage und die Differenzierung in einzelne Teilschichten zeigen (Abb. 59, H IV). Die Koffering lässt sich zeit-

Abb. 61 Freie Strasse 35 (A) (2001/4). Kulturschichten im Strassenbereich in grosser Tiefe. Deutlich ist der Bauhorizont aus rötlichem Sandsteinmehl zu erkennen (Pfeil). – Foto: Udo Schön.



lich kaum näher fassen; sie muss jedenfalls nach 1100 entstanden sein. Im östlichsten Profil P 1 gehen die Kiesschichten unmittelbar in den modernen Strassenkies über. – Ebenfalls zur Allmend gehören die unterirdischen, gemauerten Abwasserkanäle mitten in der Strasse, deren Alter nicht genauer beziffert werden kann (Abb. 59, MR 2), sowie der massive, gemauerte Sockel eines Brunnentroges, der bereits 1964 entdeckt wurde (Abb. 59, MR 3). Dieser nach dem «Haus zum Steblin» (Freie Strasse 27) benannte Steblinsbrunnen wird erstmals 1380 als Holzbrunnen erwähnt; um 1530 wurde er in Stein ersetzt und 1833 ein weiteres Mal erneuert, bevor er 1878 wegen der Verbreiterung der Rüdengasse beseitigt wurde⁷².

Die Bedeutung der Fundstelle ergibt sich insbesondere durch die Vernetzung mit Nachbarfundstellen. Die Ausgrabung des Jahres 1964 ergänzt die an der Ostseite der Strasse nicht genügend tief freigelegten Befunde nach unten: Der vermutlich (spät-)römische Horizont mag zu einem Strassenniveau gehören und wäre dann wohl im Zusammenhang mit einem unlängst gefundenen römischen Strassenniveau weiter oben in der Freien Strasse zu sehen⁷³. Dies ist bei künftigen Leitungsbauten auf Allmend zu beachten. Erstaunlich ist auch, dass sich im vorliegenden Fall ein altes Fassadenfundament unter einem modernen Neubau erhalten konnte.

Christoph Philipp Matt, Udo Schön

2001/5 Riehen, Baselstrasse 25/25a

Anlass: Geplanter Umbau eines Ökonomiegebäudes zu Wohnzwecken

Zeitstellung: Geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: Februar 2001

Verantwortlich: Christian Bing und Kaspar Richner

Sondierungen in einem ehemaligen Ökonomiegebäude an der Baselstrasse 25a und dessen Umgebung zeigten, dass hier – an der Hangkante gegen die Wiese-Niederung beim Dorfkern von Riehen – keine älteren Siedlungshorizonte vorhanden sind.

Christian Bing und Kaspar Richner

2001/6 Reservoirstrasse 200

Anlass: Sanierung des Wasserturms und der Zuleitungen

Zeitstellung: Geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: Januar bis Februar 2001

Verantwortlich: Christian Bing und Kaspar Richner

Die Sanierung der Zuleitungen zum Wasserturm bot Gelegenheit, ein Profil vom höchsten Punkt des Bruderholzes bis zur Tituskirche im «Tiefen Boden» zu beobachten⁷⁴. Menschliche Siedlungsspuren konnten keine festgestellt werden.

Christian Bing und Kaspar Richner

2001/7 Steinentorstrasse 5

Anlass: Neubau mit Unterkellerung

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Januar bis Februar 2001
Verantwortlich: Sylvia Rodel

Beim Neubau des Schauspielhauses wurde das nördliche Terrain zwischen Klosterberg und Steinentorstrasse grossflächig abgesenkt und das Haus Steinentorstrasse Nr. 5 unterkellert. Archäologische Funde oder Befunde kamen dabei nicht zum Vorschein, hingegen waren Beobachtungen zur Topographie und zu den Fundamenten der strassenseitigen Parzellenmauern möglich.

Über dem natürlich anstehenden Kies lag eine braungraue, kiesige Lehmschicht. Diese Lehmschicht, entstanden durch natürliche Hangrutschungen, wurde im gesamten untersuchten Gebiet angetroffen. Im offenen Hofgelände reichte sie bis unter das moderne Gehniveau, auf der Seite der Steinentorstrasse war sie durch die Fundamente der Fassadenmauer teilweise gestört. Die Schicht enthielt weder organische Materialien noch Funde.

Abb. 62 Klosterberg 21 (2001/10). Reste des Hafnerofens aus der Zeit zwischen 1765 und 1830: Vorne die Bedienungsgrube mit einem Zugangstreppechen, dahinter Schürloch und Feuerungsraum mit dem Ansatz des Gewölbes der Brenntenne. – Foto: Christian Stegmüller.



Die Fundamente der Parzellenmauern reichen bis in den anstehenden Kies. Die Fassade der Liegenschaft Steinentorstrasse 5 ist weniger tief fundamementiert. Ihr Fundament setzt etwa auf Höhe des frei aufgehenden Mauerwerks der Seitenwände an. Das moderne Strassenniveau der Steinentorstrasse liegt nur wenig höher – ein Hinweis, dass das Gelände-Niveau in diesem Teil der Steinenvorstadt seit dem Mittelalter kaum verändert worden ist.

Sylvia Rodel

2001/8 Voltamatte (A), Elektroschaltzentrale

Anlass: Bau der Nordtangente
Zeitstellung: Neuzeit
Untersuchungsdauer: Februar bis April 2001
Verantwortlich: Norbert Spichtig, Jan von Wartburg

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 90–91 im vorliegenden Band).

2001/9 Voltastrasse (A), Kreuzung Fabrikstrasse, Etappe 2

Anlass: Bau der Nordtangente
Zeitstellung: Spätlatènezeit, Mittelalter, Neuzeit
Untersuchungsdauer: März bis April 2001
Verantwortlich: Hannele Rissanen, Philippe Saurbeck

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 91–93 im vorliegenden Band).

2001/10 Klosterberg 21

Anlass: Bodensanierung eines Altstadtshauses
Zeitstellung: Neuzeit
Untersuchungsdauer: Februar bis März 2001
Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Stegmüller

Nach einem verheerenden Schwelbrand musste ein Altstadtshaus in der Steinenvorstadt einer Totalrenovation unterzogen werden. Dabei wurde auch der Boden des Ladens im Vorderhaus saniert, weil sich dort eine gewisse Bodenfeuchtigkeit bemerkbar gemacht hatte⁷⁵. Bei den vom Baugeschäft begonnenen Arbeiten kamen unmittelbar unter dem Boden eigenartige, gleichsam verschmolzene und verbackene Strukturen zum Vorschein. Zudem tönte der Untergrund in einem grösseren Bereich irgendwie hohl. Ein erster Augenschein zeigte, dass der Unterbau eines gut erhaltenen Hafnerofens im Boden steckte. Er war verfüllt mit Bauschutt und noch unglasierten, nicht mehr verwendeten Ofenkacheln. Da sich unsere Untersuchungen auf das Freilegen der Ofenreste im Boden beschränkten und die Hausfundamente dabei nicht tangiert

wurden, ergaben sich zur Baugeschichte des Hauses von Seiten der Archäologie keine Hinweise⁷⁶.

Die Liegenschaft wurde bereits im europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 umfassend umgebaut. Aus der damals erstellten Haus- und Besitzergeschichte geht hervor, dass hier zwischen 1750 und 1830 vier Generationen einer Hafnerfamilie tätig waren⁷⁷. Ein Hafner namens Heinrich Hug hat das Haus 1750 gekauft. Auch der Sohn Christoph Friedrich, dessen Sohn Samuel und zuletzt wieder ein Christoph Friedrich betrieben das Hafnergewerbe. Der jetzt gefundene Brennofen dürfte einem im Jahre 1765 neu erbauten Ofen entsprechen. Der letzte Hafner verkaufte das Haus 1830 an einen Bäcker. Kurz danach wurde der Ofen abgebrochen.

Ausgezeichnet erhalten sind die in den Boden eingetieften Teile der Konstruktion (Abb. 62). Zur Gasse hin ist die Bedienungsgrube angelegt, von der aus eingefeuert wurde. Der Ofen liegt in der Achse der tiefen Parzelle, unmittelbar an der Brandmauer zum Nachbarhaus Nr. 19, und besitzt eine Gesamtlänge von 5,6 m und eine Breite von 2 m. Ein Zugangstreppe führt in die 1 mal 1,5 m messende, 0,5 m tiefe Grube hinunter. Von dort öffnet sich das 0,5 m breite Schürloch zum 3,3 m langen Feuerungsraum. Schürloch und Feuerungsraum waren überwölbt, wie die eben noch erhaltenen Ansätze der Gewölbe zeigen, deren rekonstruierte Scheitelhöhen 0,43 m (Schürloch) bzw. 0,66 m (Feuerungsraum) betragen. Somit lag der nicht mehr erhaltene Boden der Brenntenne rund 0,6 m über dem Werkstattniveau. Der Feuerungsraum besitzt eine klare Zweiteilung: In den vorderen 1,65 m öffnet er sich trichterförmig zum hinteren, unter der Brennkammer liegenden rechteckigen Teil. Nur in diesem hinteren Bereich ist der Boden mit grünen Glasurspritzern übersät. Zwischen den beiden Teilen verläuft eine klare Grenze, als hätte es hier ursprünglich ein trennendes Element gegeben⁷⁸.

Die seitlichen Gewölbeansätze lassen viereckige Öffnungen erkennen: die sog. Windpfeifen (Innenmasse: ca. 8 mal 8 cm). Dort strömten die Brenngase in die Brennkammer. Die Brennkammer ist nicht mehr erhalten. Ihr Innenraum war wohl fast mannshoch. Ort und Art des Rauchabzugs sind nicht bekannt. Das Kamin war vielleicht an die Brandmauer des Nachbarhauses angebaut. Der Ofen bzw. seine der Hitze ausgesetzten Teile bestehen ausschliesslich aus Backsteinen; statt Mörtel wurde hitzebeständiger Lehm verwendet (gelber Lösslehm). Einzig die im Boden liegende äussere Fundamentalschale der Brennkammer besteht aus Bruchsteinen.

Unter dem beschriebenen Hafnerofen liegt eine ältere, früher aufgegebene Anlage. Zu erkennen ist sie von einem Hohlraum aus, der unter der Bedienungsgrube liegt. Durch ein Loch von 0,3 mal 0,6 m im Boden der Bedienungsgrube ist der etwas mühsame Einstieg in eine 0,6 m hohe, von einem Backsteingewölbe überdeckte Kammer mit den Innenmassen 0,95 mal 1,6 m möglich. Unter dem oben erwähnten Schürloch steckt – nur von diesem «Kellerchen» aus sichtbar – eine ältere, ebenfalls aus Backsteinen errichtete, mit Ofenabbruchschutt gefüllte Feuerungskammer. Offensichtlich wurde der ältere Hafnerofen durch einen jüngeren, etwas höher liegenden ersetzt. Ob die unteren Ofenreste dem ersten Hafner Heinrich

Hug aus dem Jahre 1750 zuzuschreiben sind und die oberen dem in historischen Quellen genannten neuen Ofen des Jahres 1765 entsprechen, ist letztlich nicht gesichert, aber doch anzunehmen. – Leider völlig unklar ist die Funktion des eigenartigen «Kellerchens» unter der Bedienungsgrube. Eine konkrete Aufgabe vermögen wir diesem Gewölblein weder für den Vorgängerofen noch für die jüngere Anlage zuzuweisen⁷⁹.

Das Besondere an diesem Hafnerofen ist seine Einmaligkeit in der Stadt Basel, kennt man bis anhin doch sonst kein mittelalterliches oder frühneuzeitliches Pendant im Stadtgebiet. Zwar gibt es archäologische Hinweise auf mittelalterliches Hafnergewerbe in der Aeschen- und Steinenvorstadt⁸⁰, doch Reste eines Ofens fehlten bisher. Interessant sind auch die Funde: Viele Roh- und Fehlbrände von Ofenkacheln, aber auch verschiedene Brennhilfen (Tonkegelchen und Tonkeile) illustrieren das Handwerk. – Fast noch bemerkenswerter ist jedoch die hervorragende Zusammenarbeit mit Bauherrschaft, Architekt und Baugeschäft. Dank des Interesses und der Grosszügigkeit der Bauherrschaft konnten die Reste dieser neuzeitlichen Gewerbeanlage freigelegt und konserviert werden. Sie sind nun durch ein «Bodenfenster» aus Panzerglas sichtbar. Diese neue Archäologische Informationsstelle kann während der Ladenöffnungszeit besichtigt werden.

Christoph Philipp Matt, Christian Stegmüller

2001/11 Voltamatte (A), Etappe 4

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Römische Epoche, Neuzeit

Untersuchungsdauer: März bis Mai 2001

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Yolanda Hecht, Jan von Wartburg, Udo Schön

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 93–94 im vorliegenden Band).

2001/12 Fabrikstrasse (A), Wasserleitung

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: März 2001

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philippe Saurbeck

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 94 im vorliegenden Band).

2001/13 Voltamatte (A), Etappe 5

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: April bis Mai 2001

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Jan von Wartburg

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 94 im vorliegenden Band).

2001/14 Rosentalstrasse (A)

Anlass: Vorbereitungsarbeiten für den Bau des Messeturmes

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: April bis Juli 2001

Verantwortlich: Christian Bing und Kaspar Richner

Beim Auswecheln von Werkleitungen vor dem ehemaligen Hotel Admiral, das dem Neubau des Messeturmes weichen musste, wurden erwartungsgemäss Bestattungen des einstigen Rosental-Friedhofes angetroffen.

Christian Bing und Kaspar Richner

2001/15 Riehen, Hörnliallee 70

Anlass: Neubau einer Urnenanlage auf dem Friedhof am Hörnli

Zeitstellung: Römische Epoche, Neuzeit

Untersuchungsdauer: April bis September 2001

Verantwortlich: Christian Bing und Kaspar Richner

Im Bereich der neu errichteten Urnenanlage am nördlichen Rand des Friedhofes am Hörnli fand Hans Jürg Leuzinger mehrere Fragmente römischer Keramik. Diese wurden vermutlich bei den Terrassierungsarbeiten für den Gottesacker in den 30er Jahren verlagert und dürften aus dem Gebiet der römischen Villa am Landauer, im Eingangsbereich des heutigen Friedhofes am Südrand der Anlage, stammen. Der Biologe Martin Frei fand anlässlich eines botanischen Forschungsprojektes auf dem Friedhof eine französische Münze, einen sog. «Liard» von Louis XIV (1638–1715)⁸¹. Wir danken Herrn Frei für die Übergabe des Fundes.

Christian Bing und Kaspar Richner

2001/16 Kronenplatz (A), Kleinhüningen

Anlass: Auswecheln von Werkleitungen

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Juni 2001

Verantwortlich: Christian Bing und Kaspar Richner

Beim Auswecheln von Werkleitungen kamen an der Einmündung der Schulgasse in die Dorfstrasse Reste der ehemaligen Bebauung auf der Südseite der Schulgasse – heute im Bereich des Kronenplatzes liegend – zum Vorschein. Es handelt sich um eine Kellermauer und um das Fundament einer Hofmauer, die bereits von J. Falkner im Jahre 1860 eingemessen wurden.

Christian Bing und Kaspar Richner

2001/17 Uferstrasse 70

Anlass: Neubau eines Logistikzentrums der Gondrand AG

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Mai 2001

Verantwortlich: Christian Bing und Kaspar Richner

Auf der Südspitze der ehemaligen Klybeck-Insel (Abb. 63) wurden in der Baugrube für ein Logistikzentrum mehrere neuzeitliche Keramikfragmente geborgen. Diese zeigen stark verrundete Kanten, wie sie typisch sind für Scherben, die lange im Wasser lagen. Der Rheinarm, der die Klybeck-Insel vom Land trennte, lag am östlichen Rand des Rangierareals vor der Mündung der Wiese und ist heute zugeschüttet.

Christian Bing und Kaspar Richner

2001/18 Kasernenstrasse 23 (Klingentalkirche)

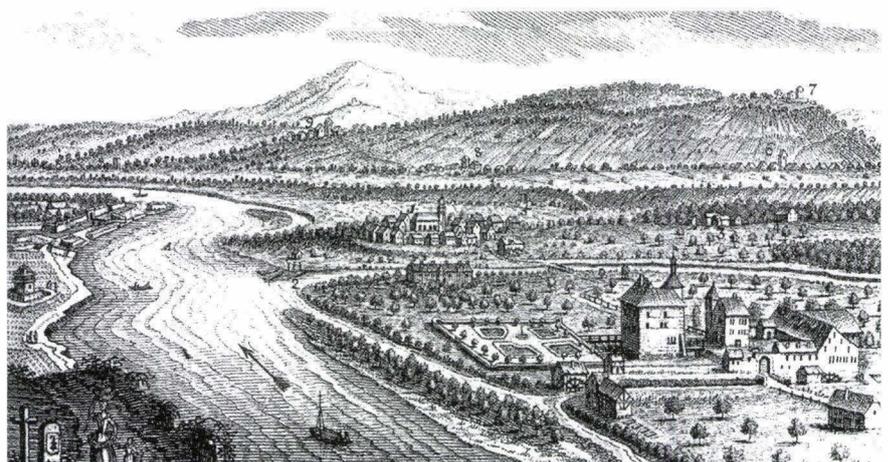
Anlass: Untersuchung im Hinblick auf eine Gebäudesanierung

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Mai bis Juni 2001

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Stegmüller

Abb. 63 Uferstrasse 70 (2001/17). Im Vordergrund auf der rechten Rheinseite die Klybeck-Insel. Stich von Daniel Bruckner, um 1748.



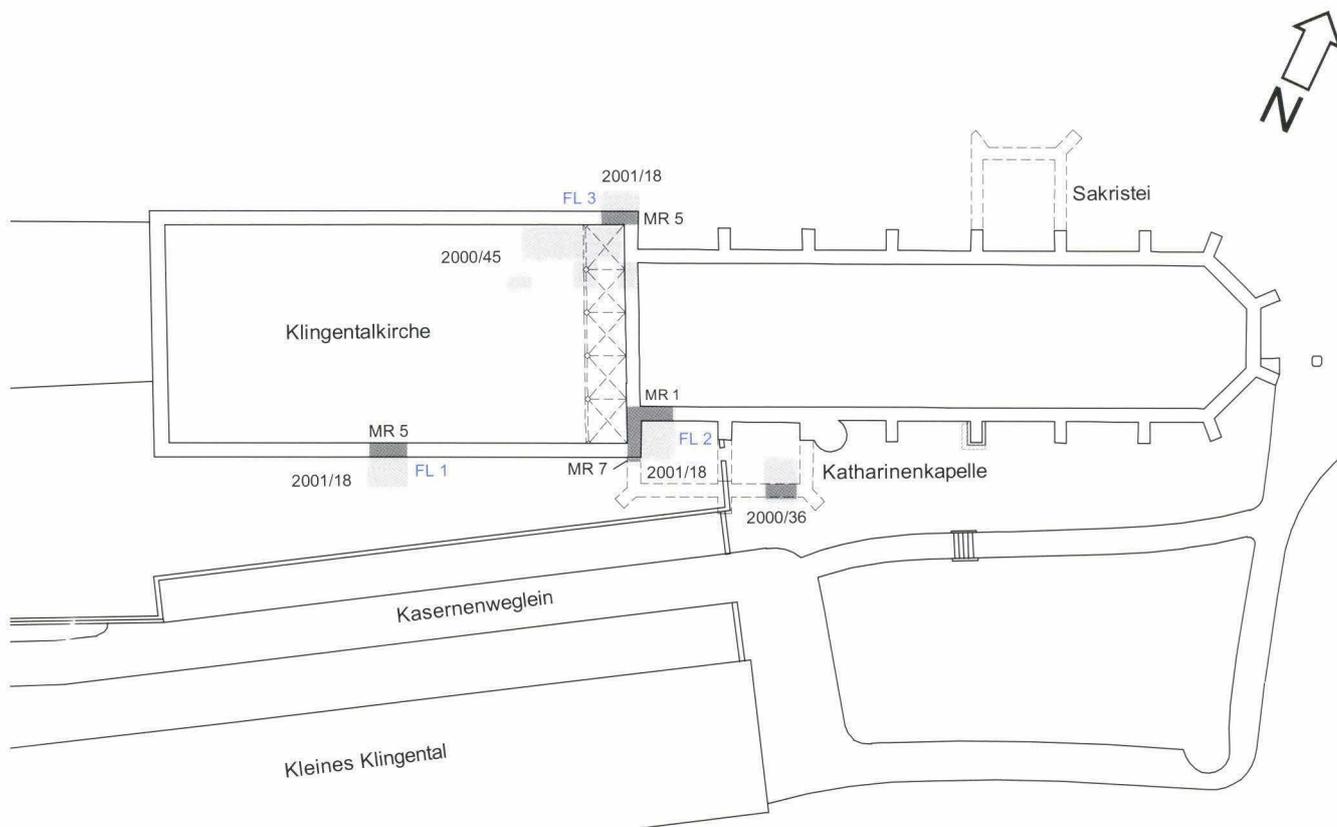


Abb. 64 Kasernenstrasse 23 (Klingentalkirche) 2001/18. Die Lage der Innen- (2000/45) und Aussensondierungen (2000/36, 2001/18) und der abgebrochenen Choranbauten. – Zeichnung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:500.

Im Hinblick auf eine Restaurierung der ehemaligen Klosterkirche erfolgten im Aussenbereich drei archäologische Sondierungen (Abb. 64)⁸². Die Fragestellung galt auch bei den jetzigen Untersuchungen in erster Linie den ursprünglichen Bau- und Gelniveaus, sollen diese bei künftigen Renovationsarbeiten doch nach Möglichkeit wiederhergestellt werden. Zum Bau der Kirche musste das zum Rhein abfallende Gelände geplant werden. Es wurde schon früher darauf hingewiesen, dass diese

Abb. 65 Kasernenstrasse 23 (Klingentalkirche) 2001/18. Die südliche Langhausmauer mit den teilweise freigelegten Tüргewänden (vertikale Pfeile) und die Türschwelle im Boden (horizontaler Pfeil). – Foto: Priska Haldner.



Geländebewegungen im Zusammenhang mit den umfangreichen Erdbewegungen bei Errichtung der Stadtmauer geschahen⁸³. Gerade in den westlichen und mittleren Bereichen der Kirche waren massive Anschüttungen nötig. Darum wurden die Fundament-Unterkanten in den höchstens 1,5 m tiefen Grabungsflächen nirgends erreicht. – Dank dieser Sondierungen und einigen unlängst erfolgten weiteren Ausgrabungen lässt sich das archäologisch bisher kaum bekannte Gebiet um das Klingentalkloster allmählich ganz gut fassen⁸⁴.

Die erste Grabungsfläche (FL 1) lag südlich des Langhauses an der Stelle, wo sich laut einem Fassadenriss aus dem Jahre 1779 eine Doppeltüre öffnete⁸⁵. Der grösste Teil der Fläche war zwar durch eine moderne Kanalisation gestört, doch über dem Langhausfundament kam die Türschwelle zum Vorschein, zudem ein sorgfältig ausgebildetes sandsteinernes Tüргewände sowie eine (originale?) Sandsteinplatte vor der Türe als Bodenbelag (Abb. 65). Das ursprüngliche Niveau war hier somit 0,8 m tiefer als heute⁸⁶.

Die zweite Grabungsfläche (FL 2) lag ebenfalls südlich der Kirche, im Winkel zwischen Langhaus und Chor, also dort, wo noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Katharinenkapelle stand. Für die Annahme, Kirche und Kapelle seien gleichzeitig entstanden, gab es bis jetzt keinen zwingenden Beweis⁸⁷. Nun liess sich diese Annahme mittels einer kleinen Ausweitung der Grabungsfläche nach Süden archäologisch klar beweisen: Das Fundament der Chorschulter zieht über die Flucht der südlichen Langhausmauer hinaus nach Süden weiter und ent-

spricht der kurzen Westmauer der Katharinenkapelle⁸⁸. – Originale Bodenniveaus waren im Kapelleninnern nicht mehr erhalten, doch liess sich aus einem Fundamentsockel mit zugehörigem Bauhorizont für den Boden eine Minimalhöhe postulieren, und die Schwellen zweier zugemauertes Türen in Chor und Leutkirche ergaben eine Maximalhöhe von 0,6 m unter dem heutigen Aussenniveau (Abb. 66)⁸⁹. Im Übrigen war auch diese Fläche von einer modernen Leitung fast überall gestört.

Die dritte Sondierfläche (FL 3) lag auf der Nordseite der Kirche bei der nordöstlichen Langhausecke. Die Untersuchung sollte die Ergebnisse der im Jahre 2000 erfolgten Ausgrabungen im Lettnerbereich auf der Seite des Kreuzgangs ergänzen. Zwischen den beiden untersuchten Flächen lag das sog. Euphrosyne-Grab, ein Heiligengrab, das wohl in die Zeit um 1400 zurückgeht. Auch hier konnte kein klosterzeitliches Gehniveau nachgewiesen werden, doch gibt es immerhin Anzeichen für eine entsprechende Bodenunterlage – der Kreuzgangboden dürfte demnach höchstens etwa 35 cm unter dem aktuellen Kopfsteinpflaster gelegen haben⁹⁰. Aufschlussreich ist

Abb. 66 Kasernenstrasse 23 (Klingental Kirche) 2001/18. Blick in den Winkel zwischen Chor (rechts) und östlichem Langhaus-Ende (links). Im Fundamentbereich ist die sandsteinerner Türschwelle zum Langhaus (Lettner) und unter dem Wandputz der Entlastungsbogen aus Backsteinen über dem Türsturz teilweise freigelegt (Pfeile). – Foto: Christoph Philipp Matt.



die Feststellung, dass auch die Nordmauer der Leutkirche ausser einen Fundamentabsatz aufweist, wie wir ihn letztes Jahr im Innern nachgewiesen haben, und der in allen unseren Sondierungen fast zentimetergenau auf derselben Höhe lag (um 251.00 bis 251.10 m ü. M.). Auch dies zeugt von der Qualität der zwischen 1278 und 1293 erbauten Kirchen- und Klosteranlage. Auf die Resultate bei zukünftigen Sanierungsarbeiten darf man gespannt sein, ebenfalls auf diejenigen der Bauuntersuchungen durch die Denkmalpflege, die erst im Jahre 2002 abgeschlossen sein werden.

Christoph Philipp Matt

2001/19 Voltastrasse (A), LT-Querung, Etappe 2

Anlass: Bau eines Leitungstunnels

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Seit Mai 2001 (wird 2002 fortgesetzt)

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Hannele Rissanen, Philippe Saurbeck, Jan von Wartburg

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 96–95 im vorliegenden Band).

2001/20 Petersplatz 10 (A)

Anlass: Aushub für Baum- und Muldengruben

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Mai bis Juni 2001

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

In der südwestlichen Ecke des Petersplatzes wurden zwecks Vorbereitung einer Neubepflanzung zwei seichte runde Gruben ausgehoben und mit Humus verfüllt. Archäologische Befunde kamen nicht zum Vorschein. Wenig nördlich davon waren nach dem Aushub einer weiteren, grösseren Grube zur Aufnahme versenkbarer Abfallmulden einige neuzeitliche Strukturen an den Profilwänden zu erkennen, so Bauschutt mit rotem Sandsteinmehl (vom Zeughausneubau des 18. Jahrhunderts?) und drei humusgefüllte Gruben, die wohl als ältere Baumgruben zu deuten sind⁹¹.

Christoph Philipp Matt

2001/21 Theodorskirchplatz 7 (Waisenhaus)

Anlass: Sondierungen zwecks Kenntlichmachung eines Mönchsgebäudes

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Juni 2001

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Stegmüller

Im Hinblick auf das «Fescht vo Basel» (17.–19. August 2001) und insbesondere auf die 600-Jahr-Feier der Basler Kartause (16. November) wurde der Platz beim Pulverturm im Innern des weitläufigen Waisenhausareals neu gestaltet⁹². Dort stand früher gemäss eines historischen Plans eines der 16 Wohngebäude

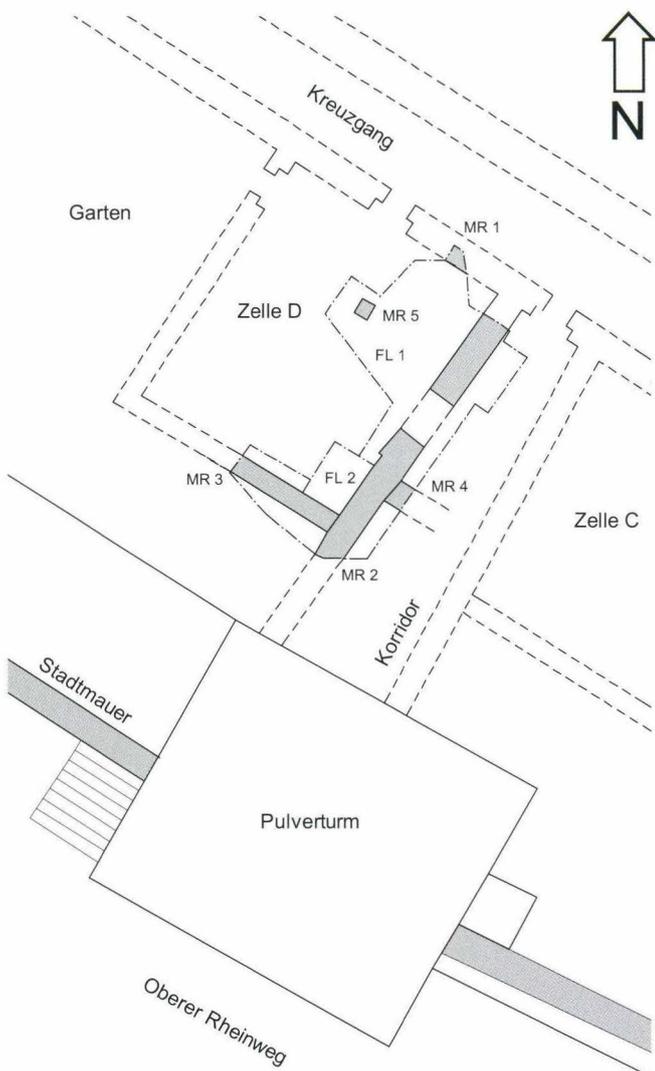
der Kartäusermönche, die sog. Mönchszelle D (Abb. 67)⁹³. Deshalb musste vorgängig im Boden sondiert werden, sollten doch die mutmasslich vorhandenen Fundament-Reste freigelegt und bei der Platzgestaltung mitberücksichtigt werden.

In 1,2 m Tiefe kamen diese Fundamente der spätmittelalterlichen Mönchszelle erwartungsgemäss zum Vorschein. Über grössere oder kleinere Strecken wurden vier Fundamentzüge sowie eine Pfeilerbasis festgestellt. Die Reste waren von neuzeitlichen Planierungsschichten überdeckt und wurden nur oberflächlich freigelegt; einzig im Winkel zwischen den Mauern MR 2 und MR 3 wurde zusätzlich von Hand rund einen Meter weiter abgetieft, ohne dass die Unterkante der beiden

Abb. 67 Theodorskirchplatz 7 (Waisenhaus) 2001/21. Plan der Mauerfundamente der sog. Mönchszelle D beim Pulverturm. – Massstab 1:200. – Zeichnung: Christian Stegmüller.

Legende

- MR 1 Mauer des Kreuzgangs, zugleich Nordmauer der Mönchszelle D
- MR 2 westliche Korridormauer eines zum Pulverturm führenden Ganges
- MR 3 Südmauer der Mönchszelle D, stösst an MR 2
- MR 4 von MR 2 abzweigendes Mauerstück, wohl zu einer Pforte gehörend (im Verband mit MR 2)
- MR 5 Pfeilerfundament



Mauern erreicht worden wäre. Diese dürfte wegen des hier anzunehmenden Gefälles zum Rhein hin deutlich tiefer liegen. Die Areale für die Zellen bestanden recht einheitlich aus einem ungefähr quadratischen Platz von ca. 14 mal 14 m Seitenlänge. In dessen einer Ecke erhob sich das ebenfalls mehr oder weniger quadratische, ca. 8 auf 8 m grosse Wohngebäude, die Zelle. Die nicht überbaute, L-förmige Fläche diente als Garten und war von einer hohen Mauer umgeben. Die Zellen öffneten sich nur zum Garten und zum grossen Kreuzgang hin⁹⁴.

Die Kartause wurde als letztes Basler Kloster im Jahre 1401 gegründet und während des Basler Kirchenkonzils (1431–1448) entscheidend gefördert. Die jetzt untersuchte Mönchszelle hat der Kartäuser Kardinal Nikolaus Albergati im Jahre 1432 errichten lassen. Dabei musste – wie auch bei der östlichen Nachbarzelle C – der Zugang der städtischen Wachen zum Pulverturm gewährleistet bleiben⁹⁵. Das lange Mauerfundament MR 2 (Abb. 67) entspricht der westlichen Mauer des Korridors, der vom Kreuzgang aus zwischen den Mönchszellen D und C den Zugang zum Pulverturm erlaubte. Dazu gehörte eine Pforte beim Kreuzgang und – nun archäologisch nachgewiesen – eine weitere auf halber Strecke zwischen Kreuzgang und Turm. Zumindest möchten wir das abzweigende schmale Mauerstück MR 4 als eine zu einer Pforte gehörende Zungenmauer interpretieren. Die Südmauer der Zelle (MR 3) stösst an die Korridormauer (MR 2) an und ist somit jünger, entsprechend dem allmählichen Ausbau des Klosters. Das zeitliche Verhältnis von Kreuzgangmauer und Korridor- bzw. Zellen-Ostmauer (MR 1 und MR 2) konnte nicht geklärt werden. Alle Mauern waren bezüglich Bautechnik, verwendeten Steinmaterials und des Mörtels ähnlich und sind aufgrund der Machart wie der historischen Situation ins 15. Jahrhundert zu datieren.

Weder im Gebäudeinnern noch aussen waren klare Gehniveaus erhalten. Im Innern kam lediglich das Fundament eines Pfeilers zum Vorschein (MR 5). Angesichts der kleinen freigelegten Fläche (ca. ein Drittel des Zellengrundrisses) lassen sich jedoch keine zuverlässigen Aussagen zur Raumunterteilung machen. Eine Planskizze aus der Zeit um 1775 zeigt an-

Abb. 68 Theodorskirchplatz 7 (Waisenhaus) 2001/21. Blick auf den neu gestalteten Platz beim Pulverturm mit den im Mergelbelag markierten Mauerzügen des Mönchsgebäudes D. – Foto: Philippe Saurbeck.



stelle allfälliger Pfeiler eine L-förmige Binnenmauer, die einen Raum im Südosten des Gebäudes von zwei korridorartigen Räumen an der Garten- und Kreuzgangseite abtrennte. Wegen der besseren Verständlichkeit dieser Binnenmauer, die zum Zustand der Mönchszellen kurz vor dem Abbruch gehörte, haben wir uns bei der Rekonstruktion des Mauerverlaufs anlässlich der Neugestaltung des Platzes für diese Variante entschieden (Abb. 68)⁹⁶. Die Aussenmasse des Zellengebäudes sind mit 7,4 mal 8,2 m recht grosszügig. Die Mauerbreiten schwanken zwischen 0,55 m (Hausfundament) und 0,8 m (Turmkorridor). – Die Ruinen lagen unter einer über 1 m mächtigen humösen Planierungsschicht, die bei der Neuanlage des Geländes nach dem Abbruch der Häuser im 18. Jahrhundert eingebracht worden war. Lediglich an einer Stelle, bei der Nordostecke der Zelle, zeigte sich etwas Schutt aus dem Jahre des Abbruchs 1776. Andere historisch überlieferte Eingriffe, wie eine Überschwemmung 1481 oder eine Gebäude-Renovierung 1518, liessen sich an den Fundamenten nicht ablesen.

Christoph Philipp Matt, Christian Stegmüller

2001/22 Leonhardsgraben 45 / Heuberg 28 (Truchsesserhof)

Anlass: Aushub eines Kellers in einem Altstadtthaus

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Juni bis September 2001

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Die «Truchsesserhof» genannte Liegenschaft wurde nach dem Auszug der Basler Jugendstaatsanwaltschaft umgebaut. Sie ging im Baurecht an private Nutzer, die das Gebäude zu Wohnzwecken anpassten⁹⁷. Im Rahmen des erforderlichen Umbaus wurde ein noch nicht unterkellertes Teil unter dem Haus ausgehoben. Das dabei entdeckte Stück der im späten 11. Jahrhundert erbauten Burkhardischen Stadtmauer wurde dokumentiert (Abb. 69). Der Neufund ist insofern von Bedeutung, als er die schon in den achtziger Jahren untersuchten

und konservierten Reste in den Nachbarhäusern Leonhardsgraben 43 und 45 wesentlich ergänzt und erklärt. Eine Teilunterkellerung des am Heuberg liegenden Hofes förderte nur neuzeitliche Störungen zu Tage.

Christoph Philipp Matt

2001/23 Drahtzugstrasse 53

Anlass: Gartenarbeiten

Zeitstellung: Unbekannt

Untersuchungsdauer: Juni 2001

Verantwortlich: Kaspar Richner

Bei Gartenarbeiten in einem Hinterhof in Kleinbasel fand Thierry Rotmans einen eigenartig geformten Silex. Es handelt sich um ein zufällig, d. h. auf natürliche Art und Weise entstandenes Stück, dass aber wegen seiner handlichen Form wohl als Gelegenheitswerkzeug verwendet wurde und Gebrauchssplitterungen aufzuweisen scheint⁹⁸. Windschliffspuren (sog. Äolisierung) auf der Oberfläche und das Gestein als solches lassen vermuten, dass das Objekt in einer anderen Region aufgesammelt wurde und erst sekundär nach Basel gelangt ist. Wir danken Herrn Rotmans für die Übergabe des Fundes.

Kaspar Richner

2001/24 Lichtstrasse 35, Gaskessel, Etappe 7

Anlass: Geplantes Bauvorhaben

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: August bis Oktober 2001

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Jan von Wartburg, Philippe Saurbeck

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 95–96 im vorliegenden Band).

Abb. 69 Leonhardsgraben 45 / Heuberg 28 (2001/22). Blick nach Norden auf die Burkhardische Stadtmauer. – Foto: Christoph Ph. Matt.

Legende

- A grabenseitige Vorderfront der Burkhardischen Stadtmauer
- B Mauerkerne (ca. 0,5 m höher als die Front erhalten)
- C Fundament des bestehenden Hauses
- D Brandmauer zum Nachbarhaus Leonhardsgraben 43



2001/25 Lichtstrasse 35, Novartis Bau 231, Etappe 1

Anlass: Geplantes Bauvorhaben

Zeitstellung: Bronzezeit, Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Juli bis Oktober 2001 (wird 2002 fortgesetzt)

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Jan von Wartburg, Philippe Saurbeck

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 96 im vorliegenden Band).

2001/26 Freie Strasse 50 (A)

Anlass: Leitungsbau auf Allmend

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Juli bis August 2001

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Stegmüller

Bei Bauarbeiten für einen Anschluss eines Geschäftshauses an die Fernheizung im mittleren Teil der Strasse wurde in der Fahrbahn ein altes Hausfundament geschnitten⁹⁹. Die festgestellte Bauflucht hatte bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts Gültigkeit. Damals wurde die Strasse markant verbreitert und die Baulinie insbesondere im mittleren Abschnitt der Strasse, also bei der Fundstelle, um rund 3,5 Meter nach Westen verlegt.

Die archäologischen Aufschlüsse im schmalen Leitungsgaben waren zwar bescheiden, doch liessen sich immerhin das altertümlich wirkende Fassadenfundament sowie anstossende Kulturschichten beobachten: Die Abbruchkante des Fundamentes lag in 0,75 m Tiefe unterhalb des heutigen Strassenbelages. Das Fundament reichte bis in mindestens 2,2 m Tiefe (Unterkante nicht erreicht). Im Fundamentbereich war es 0,9 m breit und verjüngte sich mit einem Absatz im Hausinnern in 1,7 m Tiefe auf 0,7 m. Auf diesem Absatz lag ein deutlicher Bauhorizont, der sich über 1,6 m nach Westen verfolgen liess; ein Bodenniveau war hingegen nicht erhalten. Das Fundament ist aufgrund des Mauer- und Mörtelbildes sowie der fehlenden Baukeramik zweifellos vor das grosse Erdbeben zu datieren (evtl. ins 13. Jahrhundert).

Die Situation ist insofern interessant, als es sich beim zugehörigen Gebäude um dasjenige der nachmaligen Rebleutenzunft handelt (das Haus ist älter als die Zunft). Die Fundstelle bildet einen weiteren Mosaikstein zu den archäologisch kaum bekannten Liegenschaften an der Freien Strasse¹⁰⁰.

Christoph Philipp Matt

2001/27 Clarastrasse 17 / Claramattweg 14

Anlass: Vollunterkellerung anlässlich eines Neubaus

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: August 2001

Verantwortlich: Christian Bing und Kaspar Richner

Im Zentrum der Liegenschaft Claramattweg 14 kam ein Brunnen-schacht aus Sandsteinen zum Vorschein, der auf dem

Brunnenplan von alt Brunnenmeister Hans Brogle (Original im Archiv der Archäologischen Bodenforschung) eingetragen ist. Ein weiterer kreisrunder Schacht von ca. 1 m Durchmesser wurde auf der Parzelle Clarastrasse 17 angetroffen; dieser könnte als Sickerschacht gedient haben.

Christian Bing und Kaspar Richner

2001/28 Steinentorstrasse 1–15 (A)

Anlass: Leitungsbau auf Allmend

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: August bis Dezember 2001

Verantwortlich: Christian Stegmüller

Umfangreiche Leitungsbauten im Bereich Steinentorstrasse und Klosterberg erbrachten nur wenige archäologische Aufschlüsse, da die neuen Leitungen weitgehend in die alten Trassen zu liegen kamen¹⁰¹. Es konnten drei Abwasserkanäle und ein Mauerfundament dokumentiert werden. Beim Mauerfundament handelt es sich um einen Teil der Nordwestfassade der ehemaligen Überbauung beim Birsigdurchgang.

Christian Stegmüller

2001/29 Claramatte (A)

Anlass: Quartierprojekt Claramatte

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: 1. September 2001

Verantwortlich: Christian Bing und Kaspar Richner

Im Rahmen des Quartierprojektes Claramatte, das vom Juni bis September 2001 unter Leitung von Sabine Braunschweig durchgeführt wurde, legte die Archäologische Bodenforschung am 1. September 2001 einen Sondierschnitt auf der Claramatte an und erläuterte die Ergebnisse dem interessierten Publikum. Es zeigte sich, dass das Gelände hier im 19. Jahrhundert um ca. 1,80 m angehoben worden war, wahrscheinlich um den Untergrund für eine Eisbahn zu präparieren, die auf zeitgenössischen Abbildungen (Abb. 70) festgehalten ist.

Christian Bing und Kaspar Richner

Abb. 70 Claramatte (2001/29). Eisbahn auf der Claramatte. Lichtdruck nach H. Meyer, 1871/72.



2001/30 Voltastrasse 31, ZÖSA, Etappe 1

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Seit September 2001 (wird 2002 fortgesetzt)

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand, Philippe Saurbeck, Philipp Tröster

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 96–97 im vorliegenden Band).

2001/31 Klybeckstrasse 1B (ehemalige Reithalle)

Anlass: Unterkellerung der ehemaligen Reithalle

Zeitstellung: Quartär, Mittelalter

Untersuchungsdauer: September bis Dezember 2001 (wird fortgesetzt)

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Stegmüller

Die in der ehemaligen Kasernen-Reithalle untergebrachte «Kulturwerkstatt Kaserne» nutzt diesen grosszügig konzipierten Raum für Aufführungen verschiedenster Art. Schon früher wurden als Vorbereitung für ein Sanierungs- und Ausbauprojekt archäologische Sondierungen durchgeführt¹⁰², und nun

haben die Aushubarbeiten für die Unterkellerung begonnen¹⁰³. Das zentrale «Fundstück» bei der Abtiefung ist die Kleinbasler Stadtmauer, die sich rechtwinklig zum Rhein miten durch die Halle zieht (Abb. 71). Die ausserordentliche Qualität dieser Mauer sowie die Tiefe des zugehörigen Stadtgrabens haben überrascht. Der gute Erhaltungszustand konnte bei einem «Tag des offenen Bodens» dem interessierten Publikum präsentiert werden¹⁰⁴. Erfreulich ist, dass ein grosses Teilstück der neu entdeckten Stadtmauer im Keller der Kulturwerkstatt erhalten bleibt.

Das Besondere an dieser Stadtmauer ist, dass Datum und konkreter Anlass des Baues bekannt sind: Bischof Heinrich sowie Schultheiss und Rat von Kleinbasel haben am 19. März 1278 dem Kloster Klingental die Bewilligung zum Bau einer Stadtmauer um ihre Güter erteilt¹⁰⁵. Für die grosszügige Anlage des Frauenklosters genügte der Platz im Norden der kurz zuvor entstandenen Vorstadt Kleinbasel nicht, so dass der Befestigungsring bereits wenige Jahre nach seinem Bau erweitert werden musste. Man darf davon ausgehen, dass die freigelegten Fundamente, wenn nicht gerade ins Jahr der erwähnten Urkunde, so zumindest doch in die Zeit kurz danach gehören. Im Jahre 1293 war der Kirchenbau abgeschlossen; der erweiterte Mauerring um das Kloster war zweifellos schon vorher fertiggestellt¹⁰⁶.

Abb. 71 Klybeckstrasse 1B (Reithalle) 2001/31. Blick auf die Rückseite der Stadtmauer. Die schrägen Pfeile bezeichnen die Baulos-Grenze (rechts das ältere, links das jüngere Baulos), der horizontale Pfeil die Stelle der Baurampe (erkennbar an der unregelmässigen Hinterfront der Mauer). – Foto: Christian Stegmüller.



Die Stadtmauer ist über eine Höhe von 4,5 m erhalten (Unterkante bis Abbruchkante). Ihre Stärke liegt bei 0,85 bis 1 m. Als Material verwendet wurden insbesondere Sandsteine (Vorderfront) bzw. Kieselwacken (Rückseite und Kern). Die Steine der Front zeigen ein regelmässiges, lagenhaftes Mauerbild. Im Querschnitt weicht die Mauer deutlich von der Vertikalen ab: Vorder- und Hinterfront neigen sich um rund 10 Grad in Richtung Stadttinneres. Das (nicht erhaltene) aufgehende Mauerwerk kann diese Neigung natürlich kaum mitgemacht haben. Falls sich die Neigung im Aufgehenden jedoch fortgesetzt haben sollte, kann die Mauer bis zum Zinnenkranz höchstens noch etwa 3 m über den Boden geragt haben, sollte sie nicht schmaler als 0,5 m werden. Die Abweichung von der Senkrechten hat wohl den Sinn, dass das Gewicht beim Aufmauern etwas gegen das Anstehende lehnt, was die Statik verbessert. Die Abbindungszeit mittelalterlicher Mörtel bis zu einer für den Weiterbau genügenden Festigkeit dauert nämlich Wochen bis Monate.

Die Vorderfront der Mauer liess aufgrund ihrer recht qualitätvollen Verblendung keine Baulose oder Bauetappen erkennen. An der Rückseite waren diese jedoch zu sehen: Von Osten her zog sich ein Baulos in Richtung Rhein und endete als schräg abfallende Mauerzunge, während sich vom Rhein her das im Bauvorgang jüngere Los anschloss (Abb. 71). In beiden Losen zeigten sich zudem zwei Bauetappen: Ein unterer, älterer Teil hob sich aufgrund einer Schmutzfuge von einem jüngeren oberen ab. Die Distanz von der Grenze zwischen den beiden Baulosen bis zum Eckturm an der Klybeckstrasse entspricht etwa einem Drittel der Länge der gesamten nördlichen Klingentalstadtmauer. Falls dies kein Zufall ist, dürfte die rund 190 m lange Klingentalnordmauer in drei Baulosen zu je gut 60 m erstellt worden sein. Unmittelbar westlich des älteren Baulos-Endes wurde eine mit dem jüngeren Baulos vermauerte Zugangsrampe vom Stadtgraben zum Klosterareal nachgewiesen: offensichtlich ein Arbeitsweg aus der Bauzeit. Die Rampe gab sich durch eine Verfüllung mit Bauschutt sowie durch die an dieser Stelle unruhige Rückseite der Stadtmauer zu erkennen. – Die Breite des Stadtgrabens betrug 10 m und seine Tiefe in Bezug auf das ursprüngliche Gehniveau ca. 5 m, wie dank einer Baggersondierung gezeigt werden konnte.

Die Ausgrabungen sind zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Vorberichts noch nicht abgeschlossen. Die Resultate werfen ein neues Licht auf die Stadterweiterung um das Kloster Klingental, konnte doch zum ersten Mal in Kleinbasel ein Stück Stadtbefestigung in diesem Umfang untersucht werden. Aufschlussreich sind insbesondere auch die Beobachtungen zur Bautechnik.

Die ikonographischen Quellen (insbes. Merian'sche Stadtprospekte und Pläne des 18. Jahrhunderts) zeigen im fraglichen Bereich hinter der Stadtmauer keine Bauten, sondern nur Gärten. Es war hier somit nicht mit mittelalterlichen Siedlungsspuren aus der Zeit seit der Gründung von Kleinbasel zu rechnen, weshalb auf eine Flächengrabung verzichtet werden konnte¹⁰⁷. Der Baggeraushub der über 1,3 m mächtigen, auf Rheinschotter liegenden Sandschichten wurde jedoch überwacht. Erfreulich ist, dass dabei eine winzige Scherbe eines

prähistorischen (bronzezeitlichen?) Gefässes zum Vorschein kam. Der Fund verweist auf die bronzezeitliche Besiedlung im Raum Kleinbasel¹⁰⁸. – Die Begutachtung der anstehenden Sande (sog. Hochflutsand) zeigte, dass die zum Verwitterungshorizont der Bodenbildung gehörende, mindestens einen halben Meter mächtige oberste Schicht fehlte. Sie wurde wohl beim Bau der Reithalle im 19. Jahrhundert abgetragen. Eine Serie von Proben aus den erwähnten Sanden ergab, dass diese im späten Atlantikum (d.h. in der Jungsteinzeit) angeschwemmt wurden. – Trotzdem stammt das erwähnte Gefässfragment eher aus der Bronzezeit¹⁰⁹.

Die archäologischen Untersuchungen an diesem Ort sind nicht nur für die Kleinbasler Stadterweiterung, sondern insbesondere auch für die Erforschung der prähistorischen Topographie und für die früheste Siedlungsgeschichte Kleinbasels von grosser Bedeutung.

Christoph Philipp Matt, Christian Stegmüller

2001/32 Münsterplatz 12

Anlass: Balcab-Leitungsbau

Zeitstellung: Spätlatènezeit

Untersuchungsdauer: Oktober 2001

Verantwortlich: Udo Schön und Kaspar Richner

Ein Balcab-Leitungsgraben auf der Terrasse hinter dem Baudepartement bot die willkommene Gelegenheit, den weiteren Verlauf des Murus Gallicus zwischen dem Archäologischen Park an der Rittergasse und der Freien Strasse oberflächlich zu untersuchen. Der Wall scheint in dieser Zone erhalten zu sein und – entsprechend der natürlichen Topographie des Geländes – mit leichtem Gefälle zur Freien Strasse hin zu verlaufen. Der Ort stellt gleichsam eine Forschungsreserve für die Zukunft dar.

Udo Schön und Kaspar Richner

2001/33 Dufourstrasse (A)

Anlass: Leitungsbauten

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: August bis Oktober 2001

Verantwortlich: Sylvia Rodel

Zum umfangreichen Bauprojekt der COLT Telecom AG gehörten diverse Leitungsbauten im Umkreis der Aeschen- und Steinenvorstadt, deren Gräben baubegleitend untersucht wurden.

Im Abschnitt Dufourstrasse / Brunnegässlein wurde in der Strassenquerung von der Dufourstrasse ins Brunnegässlein eine neuzeitliche Parzellenmauer tangiert¹¹⁰. Der erfasste Mauerabschnitt markiert die alte Baulinie, die im 19. Jahrhundert entlang der westlichen Häuserfront des Brunnegässleins geradlinig bis in den Bereich des heutigen Picassoplatzes verlief.

Sylvia Rodel

2001/34 Aeschenvorstadt / Elisabethenstrasse (A)

Anlass: Leitungsbauten

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: September bis November 2001

Verantwortlich: Sylvia Rodel

Die baubegleitenden Untersuchungen betrafen diverse Leitungsrampen im Zwickel zwischen Elisabethenstrasse, Henric Petri-Strasse, Sternengasse und Aeschenvorstadt¹¹¹.

Im Abschnitt Elisabethenstrasse kamen zwei neuzeitliche Mauerzüge zum Vorschein: eine ehemalige Umfassungsmauer an der Ecke Elisabethenstrasse / Klosterberg und eine Binnenmauer im Einmündungsbereich der Henric Petri-Strasse. Beide Mauerabschnitte gehören zur Überbauung des 19. Jahrhunderts.

In der Henric Petri-Strasse auf Höhe des Hauses Nr. 9 konnte ein teilweise gestörtes, aber noch *in situ* liegendes frühmittelalterliches Körpergrab beobachtet werden¹¹².

Sylvia Rodel

2001/35 Voltastrasse (A), TJO Nord, Etappe 1

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Seit Oktober 2001 (wird 2002 fortgesetzt)

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster, Jan von Wartburg

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 97 im vorliegenden Band).

2001/36 Claragraben (A)

Anlass: Belagserneuerung

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Oktober 2001

Verantwortlich: Sylvia Rodel

Im Bereich der Strassenkreuzung Claragraben / Riehentorstrasse wurde das moderne Strassenniveau um ca. einen Meter abgetieft. In der Riehentorstrasse stiess man dabei auf die Abbruchkante der westlichen Riehentor-Flanke. Erhalten war ein über 7 m langer, geradliniger Abschnitt der Turmmauer, für deren Bau grobkörniger Degerfelder Sandstein, mehrheitlich zu Bossenquadern zugehauen, verwendet worden war. Weitere Spuren des komplexen Festungswerkes, das die Kleinbasler Stadtbefestigung gegen Nordosten öffnete, waren nicht zu beobachten. Der Befund liefert jedoch ein ergänzendes Gegenstück zu den östlichen Torfundamenten, die 1984 bei Leitungsbauten zum Vorschein gekommen sind¹¹³.

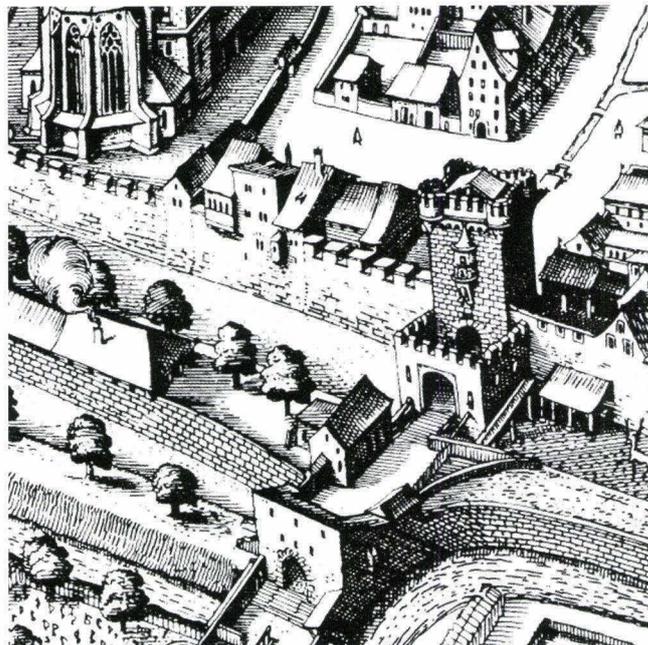


Abb. 72 Ausschnitt aus dem Plan von Matthäus Merian von 1615/17 (Blick von Norden): Riehentor mit Grabenbrücke und Vorwerk (am linken Bildrand Dächer des Ziegelhofes).

Das 1265 erstmals erwähnte Riehentor mit Vorwerk und Grabenbrücke ist durch alte Bildquellen mehrfach dokumentiert¹¹⁴. Auf dem Merianplan von 1615 (Abb. 72) besitzt der Turm ein Satteldach und einen Zinnenkranz mit vier runden Erkern. Noch im 19. Jahrhundert, rund 10 Jahre vor der Schleifung der Stadtmauern, wurde das Dach unter Beibehaltung der Erker durch eine Bedachung mit Treppengiebel ersetzt und eine Uhr angebracht. 1864 wurde das Riehentor im Zuge der Entfestigung abgebrochen.

Sylvia Rodel

2001/37 Aeschenspielplatz (A)

Anlass: Leitungsbauten

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Oktober bis November 2001

Verantwortlich: Sylvia Rodel

Am Aeschenspielplatz wurde ein unterirdischer Pressrohrvortrieb durchgeführt, der von zwei ca. 3 m tiefen Kontrollschächten ausging¹¹⁵. Im Bereich des ersten Schachtes beim Tramhäuschen kam ein knapp 2 m langer Abschnitt der Kontermauer der äusseren Stadtbefestigung zum Vorschein. Die freigelegte Mauerpartie war über 2 m hoch; es handelte sich um die Fundamentzone und die untersten Steinlagen der auf Sicht gemauerten grabenseitigen Mauerfront.

Der zweite Bauschacht lag vor der Einmündung des Brunnengässleins. Hier stiess man auf die Reste der äusseren Stadtmauer und auf einen neuzeitlichen steinernen Kanal.

Sylvia Rodel

2001/38 Riehen, Im Hinterengeli

Anlass: Feldbegehungen

Zeitstellung: Neolithikum, römische Epoche

Funddatum: Oktober 2001

Verantwortlich: Hans Jürg Leuzinger, Kaspar Richner

Am 18. Oktober 2001 fand Hans Jürg Leuzinger bei einer Feldbegehung im Bereich der Flur «Hinterengeli» auf einem geeggenen Acker ein jungsteinzeitliches Steinbeil aus grau-grünem Taveyannaz-Sandstein¹¹⁶. Die breitnackige Klinge besitzt einen leicht asymmetrischen Längsschnitt, was auf eine dechselartige Schäftung hinweisen könnte. Das Steinbeil ist im distalen Bereich vollständig überschliffen; proximal lassen sich noch unverschiffene Pickspuren ausmachen. Die Schneide weist Ausbrüche und Scharten auf. Das Artefakt ist zudem durch die Ackerbautätigkeit stark bestossen. Das Stück ist 81 mm lang, im Nacken 35 mm, in der Mitte 49 mm und im Schneidenbereich 50 mm breit, maximal 22 mm dick sowie 116 g schwer. Das Steinbeil datiert in die Jungsteinzeit. Eine genauere chronologische Einstufung anhand typologischer Merkmale ist derzeit aber nicht möglich.

Auf der Flur «Hinterengeli» fand man bereits 1985 elf jungsteinzeitliche Artefakte¹¹⁷. Mit einer regelmässigen jungsteinzeitlichen Begehung der Gegend muss demnach gerechnet werden. Der Fundbestand ist aber noch deutlich zu gering, um von einer gesicherten Siedlungsstelle sprechen zu können.

Bei den Geländebegehungen im Bereich der vermuteten römischen Villa auf dem «Hinterengeli» kamen zudem weitere Fragmente römischer Keramik zum Vorschein.

Urs Leuzinger

2001/39 Leonhardsgraben 9

Anlass: Fundament-Isolation eines Wohnhauses

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Oktober 2001

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Nahe am westlichen Ende des Leonhardsgrabens steht ein Altstadtthaus, das früher auch schon Gegenstand unserer Untersuchungen war¹¹⁸. Kamen beim damaligen Um- und Neubau recht aufschlussreiche Reste der beiden hier durchziehenden Stadtmauern zum Vorschein, so beschränkten sich die Bodeneingriffe heuer auf die Isolation der Fassadenfundamente. Diese gehören zu einem nach Aufgabe des Stadtgrabens im 19. Jahrhundert entstandenen Ausbau und lagen vor der Inneren Stadtmauer im Bereich des ehemaligen Stadtgrabens. Unsere Arbeiten beschränkten sich auf die fotografische Aufnahme der freigelegten Fundamente.

Christoph Philipp Matt

2001/40 St. Alban-Vorstadt 19

Anlass: Neugestaltung im Hangbereich

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Oktober 2001

Verantwortlich: Catrin Glaser

Im Hangbereich der Liegenschaft wurde bei den Vorarbeiten zum Fällen eines Baumes, der umzustürzen drohte, etwa 30 cm unter dem untersten Terrassen-Niveau eine Öffnung sichtbar, die gerade gross genug war, um hineinzusteigen. Sie führte in einen zweiteiligen Raum, welcher vorne (gegen den Rhein) etwa 1,3 mal 1,7 m misst und 2,9 m hoch ist. Daran schliesst nach hinten (gegen den Hang) ein gemauerter Gewölbetunnel von 1,5 m Länge und einer lichten Höhe von 1,2 m an. Ausser der späteren Zumauerung gegen den Rhein, die vorwiegend mit behauenen Sandsteinen ausgeführt wurde, ist der ganze Raum in massivem Bruchsteinmauerwerk erstellt und weist v. a. im oberen, weniger feuchten Bereich Verputzreste auf. Es muss sich bei der Konstruktion wohl um einen Brunnen- oder Abwasserschacht handeln. Die Anlage konnte unter einem neuen Betonboden konserviert werden¹¹⁹.

Catrin Glaser

2001/41 St. Alban-Graben (A)

Anlass: Leitungsbau auf Allmend

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: September bis November 2001

Verantwortlich: Sylvia Rodel, Christoph Ph. Matt

Im gesamten St. Alban-Graben wurden neue Datenleitungen verlegt¹²⁰. Diese kamen meist in den Bereich des zugeschütteten mittelalterlichen Stadtgrabens oder in modern gestörte Gebiete zu liegen, doch vor dem ehemaligen Kunostor am Eingang der Rittergasse wurde – inmitten eines sonst umfassenden «Leitungsgewühls» im Boden – an einer offensichtlich noch nicht gestörten Stelle ein alt wirkender Mauerzug angerissen. Es scheint sich um ein Teilstück der Burkhardtschen Stadtmauer zu handeln (spätes 11. Jahrhundert)¹²¹. – Gegenüber, vor der Liegenschaft Dufourstrasse 5, wurde das Fundament eines einstigen Brunnens festgestellt.

Christoph Philipp Matt

2001/42 Voltastrasse (A), Vorlandbauwerk, Etappe 3

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Oktober bis Dezember 2001

Verantwortlich: Yolanda Hecht, Philippe Saurbeck

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 97–100 im vorliegenden Band).

2001/43 Voltastrasse (A), Tunnel Volta-Rhein, Etappe 3

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Seit November 2001 (wird 2002 fortgesetzt)

Verantwortlich: Yolanda Hecht, Philippe Saurbeck, Katrin Schaltenbrand

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 100 im vorliegenden Band).

2001/44 Reverenzgässlein 2 (A)

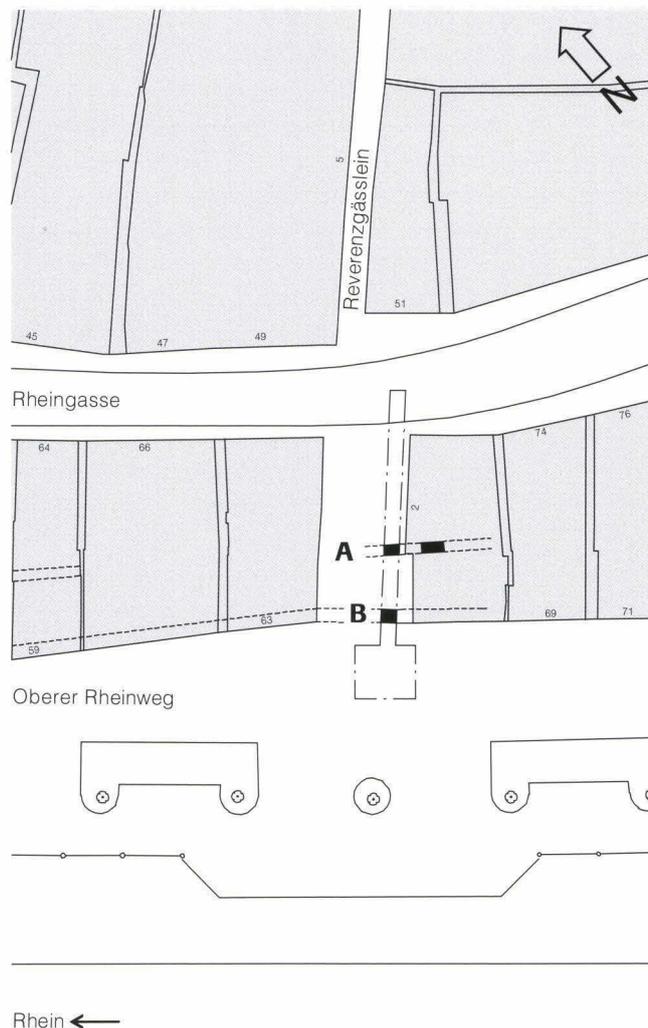
Anlass: Leitungsbau auf Allmend

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: November 2001

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Abb. 73 Reverenzgässlein 2 (2001/44). Situationsplan mit Lage des Kanalisationsgrabens, der beiden Stadtmauern und des abgebrochenen Hauses. A: innere, eigentliche Stadtmauer. B: äussere, sog. Zwingelmauer. – Zeichnung: Catrin Glaser. Massstab: 1:500.



Im breiten Teil des Reverenzgässleins, zwischen Rheingasse und Oberem Rheinweg, wurde die Kanalisation erneuert¹²². So kurz das Teilstück sein mag, so interessant ist die Lage, führt der Graben für die Leitungen doch durch das Areal einer ehemaligen Liegenschaft. Ursprünglich war nämlich der heute rund 6 m breite Durchgang so schmal wie seine nördliche Fortsetzung zur Utengasse, nämlich gut 1,5 m breit. Der Rest der heutigen Gasse wurde von einem Haus eingenommen, das ähnlich schmal war wie die unmittelbar südlich anschliessenden, berühmten Kleinbasler Häuser «Zum kleinen Sündenfall» und «Zum Roten Schnegg» (Reverenzgässlein 2). Es zeigten sich im Grabenprofil denn auch Reste der abgebrochenen Liegenschaft, ohne dass sich jedoch klare Niveaus oder Strukturen ablesen liessen. Der Graben lag nämlich genau an der Stelle der bestehenden Kanalisation, so dass in den Profilwänden fast nur Bauschutt zu erkennen war. Immerhin zeigte sich beidseits der «innern» Stadtmauer ein markanter Bauhorizont aus rotem Sandsteinabfall, der beim Bau des Gebäudes entstanden sein dürfte.

Aufschlussreich war jedoch der rheinseitige Bereich. Dort zeigten sich die beiden Kleinbasler Stadtmauern: die «innere», eigentliche Stadtmauer, und die «Zwingelmauer» genannte äussere Befestigungsmauer, zwischen denen sich der «Zwingel» erstreckte, ein im Laufe der Neuzeit allmählich überbauter Zwinger¹²³. Beide Mauern lassen sich noch heute an der Wand des Hauses «Zum kleinen Sündenfall» ablesen: Rund 5 m hinter dessen rheinseitiger Fassade zeigt eine markante, bis ins dritte Geschoss ziehende vertikale Versatzstelle in der Wand den Ort der «innern» Stadtmauer an, während die Vorderfassade auf der Zwingelmauer sitzt. Beide Stadtmauern wurden mit je einem kurzen Stummel im Graben noch angetroffen und konnten fotografisch dokumentiert werden. Die (äussere) Zwingelmauer mass im Schnitt 0,9 m und enthielt auch Backsteine, die innere, eigentliche Stadtmauer war sogar nur 0,7 m mächtig und enthielt im Kern eine ganze Anzahl Baukeramikbruchstücke. Das Mauerbild passt in beiden Fällen ins späte Mittelalter (14./15. Jahrhundert) und bestätigt zwei weiter nordwestlich liegende Befunde, wonach die «innere», aus dem 13. Jahrhundert stammende Stadtmauer im Spätmittelalter erneuert wurde¹²⁴. – Funde oder Befunde zur nahegelegenen spätrömischen Befestigung oder zur in diesem Gebiet nachgewiesenen bronzezeitlichen Besiedlung kamen nicht zum Vorschein¹²⁵.

Christoph Philipp Matt

2001/45 Voltamatte (A), Rückversicherung

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Seit November 2001 (wird 2002 fortgesetzt)

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Jan von Wartburg

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 100 im vorliegenden Band).

2001/46 Münsterplatz 1 und 2

Anlass: Geplanter Umbau

Verantwortlich: Udo Schön und Kaspar Richner

Unter dieser Laufnummer wurden Vorabklärungen im Zusammenhang mit dem geplanten Umbau der Liegenschaften zu Wohnzwecken inkl. einer teilweisen Neuunterkellerung getätigt. Ein Vorbericht über die Grabungen ist in JbAB 2002 zu erwarten.

Udo Schön und Kaspar Richner

2001/47 Voltastrasse (A), Kanalisationsschacht

Anlass: Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: November bis Dezember 2001

Verantwortlich: Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand, Jan von Wartburg

Vgl. Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (S. 100–101 im vorliegenden Band).

Abkürzungen

(A)	Allmend
Abb.	Abbildung
ABBS	Archäologische Bodenforschung
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
Bd.	Band
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
GSA	Gewässerschutzamt
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
IWB/E	Industrielle Werke Basel – Elektrisch
IWB/G	Industrielle Werke Basel – Gas
IWB/W	Industrielle Werke Basel – Wasser
Mk	Münzkabinett (HMB)
MR	Mauer
NHM	Naturhistorisches Museum
OK	Oberkante
PA	Privatarchiv (im StABS)
P	Profil
SS	Sondierschnitt
StABS	Staatsarchiv Basel-Stadt
TBA	Tiefbauamt Basel-Stadt
UK	Unterkante
VATG	Vereinigung des Archäologisch-Technischen Grabungspersonals der Schweiz
ZLV	Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr

Literatursigel

AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde (AF) = Alte Folge (NF) = Neue Folge
(B)Njbl.	(Basler) Neujahrsblatt Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen
BBU	Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel (Bände 1–11) Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
MH	Materialhefte zur Archäologie in Basel
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGU(F)	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- (und Früh)geschichte
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt (Bände 1–5). Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
SPM	Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter Bd. I: Paläolithikum und Mesolithikum Bd. II: Neolithikum Bd. III: Bronzezeit Bd. IV: Eisenzeit
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

Anmerkungen

- 1 Namentlich: Renate Becker, Christian Bing, Peter Briner, Christoph Brombacher, Hansjörg Eichin, Yvonne Gerber, Guido Helmig, Daniel Keller, Marlu Kühn, Christoph Ph. Matt, Liselotte Meyer, Annegret Naef, Philippe Rentzel, Toni Rey, Jörg Schibler, Franziska Schillinger, Udo Schön, Norbert Spichtig, Peter Thommen.
- 2 Ludwig Berger, Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Jahresbericht 1962. BZ 62, 1962, XVII–XXXI.
- 3 Vgl. dazu EUCOR-Newsletter 4/2001, 2–6.
- 4 Vgl. die Rezension von Bernd Thier, in: Kunst+Architektur 2001/2, 54–55 (*nota bene*: die Besprechung ist aus der Sicht von Peter-A. Schwarz unfair).
- 5 Inspiriert wurde diese Weiterbildungsreise durch eine Studienreise für angehende Studierende der Altertumswissenschaften, welche P.-A. Schwarz und Christoph Schneider (Seminar für Klassische Archäologie der Universität Basel) im Oktober 2000 für die Albert-Weitnauer-Stiftung organisiert hatten (vgl. P.-A. Schwarz, Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2000, 32). – *Nota bene*: Die Teilnahme erfolgte auf eigene Kosten. Nach Rücksprache mit dem Ressort Kultur (Andreas Spillmann) und dem Zentralen Personaldienst (Daniela Kohler) wurde ein Teil als Arbeitszeit angerechnet.
- 6 Herzlich gedankt für die wertvollen Anregungen sei in diesem Zusammenhang Esther Baur Sarasin, Renate Ebersbach, Alex R. Furger, David Jenny, Christine Lehmann, Geneviève Lüscher, Hans-Rudolf Meier, Arno Rettner, Sibylle Ryser, Markus Schaub, Christoph Schneider, Christoph Schwab, Frank Siegmund und Hans Sütterlin.
- 7 Eine Rekonstruktion des latènezeitlichen Reliefs, die auf diesen Daten basierte, ist bereits publiziert: Philippe Rentzel, Geologische Untersuchungen auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Eine erste Bilanz. In: Peter Jud (Hrsg.), Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein (Basel 1995) 52–54.
- 8 Im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik ist die Erhaltung der archäologischen Befunde recht stark von topographischen Gegebenheiten abhängig. Deshalb lassen sich bestimmte Voraussagen bezüglich Grabungsintensität und -dauer anhand des Verlaufs der Geländeoberfläche machen.
- 9 Ein erstes erfolgreiches Anwendungsbeispiel stellt die dreidimensionale Rekonstruktion eines Teils der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik für die Ausstellung «Stadt der Kelten – Geschichten aus dem Untergrund» dar (vgl. 9.3.1).
- 10 Das Original stammt aus den Grabungen an der Rittergasse 29 (Inv.-Nr. 1992/42.3105).
- 11 Vgl. dazu Reto Jagher, Philippe Rentzel und Peter-Andrew Schwarz (mit Beiträgen von Alexandra Hilgers und Ulrich Radtke), Ein altsteinzeitliches Geröllartefakt aus Riehen – Ergebnisse der archäologischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2001, 103–128 (in diesem Band).
- 12 Vgl. dazu Guido Helmig, Barbara Ihrig, Liselotte Meyer, Martina Nicca, Antoinette Rast-Eicher, Franziska Schillinger, Frühmittelalterliche Grabfunde im Umkreis des Antikenmuseums in Basel. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2001, 129–149 (in diesem Band).
- 13 Peter F. Tschudin, Auf den Spuren des alten Basler Buchgewerbes. JbAB 2000 (Basel 2001) 153–167.
- 14 SNF-Projekt: 1214-065 066.01. Projektdauer: 20 Monate (ab 1.1.2002); bewilligter Betrag: Fr. 91 000.–
- 15 Vgl. dazu: Christine Ochsner, Die Grabbeigaben aus vier Bischofsgräbern im Basler Münster. Jahresbericht des Historischen Museums Basel 2000, 17–30.
- 16 Vgl. dazu: Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2001, 87–102 (in diesem Band).
- 17 Vgl. dazu: Guido Helmig, Barbara Ihrig, Liselotte Meyer, Martina Nicca, Antoinette Rast-Eicher, Franziska Schillinger, Frühmittelalterliche Grabfunde im Umkreis des Antikenmuseums in Basel. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2001, 129–149 (in diesem Band).
- 18 So u. a. von Proben aus der Grabung Voltastrasse (A) – Deckel Nord 2 (1999/39) sowie aus den Grabungen Fabrikstrasse 40 – Geleiseneubau Etappe 1 (1999/12), Fabrikstrasse 40 – Geleiseneubau Etappe 2 (1999/40) und Fabrikstrasse 40 – Geleiseneubau Etappe 3 (2000/14).
- 19 Guido Helmig, Bernard Jaggi, Christine Keller, Udo Schön, Beatrice Schärli, Lörtscher's des Schindlers Hus – Untersuchungen an der St. Alban-Vorstadt 28, 1995/1. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 1995, 80–166.
- 20 Peter F. Tschudin, Auf den Spuren des alten Basler Buchgewerbes. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2000, 153–167.
- 21 Yvonne Gerber, Andreas Burkhardt, Guido Helmig, Tüpfelplatten vom Titelberg. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2000, 113–145, bes. 121.
- 22 P.-A. Schwarz et al., Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2000, 54–57.
- 23 FK 25 895 (Inv.-Nr. 1992/34.64).
- 24 Inv.-Nr. 1989/5.6 061.
- 25 FK 28 228 (Inv.-Nr. 1998/28.2 192) und FK 28 386.1 (Inv.-Nr. 1998/28.4 469).
- 26 P.-A. Schwarz et al., Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2000, 27.
- 27 FK 28 443 (Inv.-Nr. 1998/28.5 065).
- 28 P.-A. Schwarz et al., Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2000, 27.

- 29** Unpublizierter Bericht von Marino Maggetti und Daniela Daniele, Bâle-Gasfabrik Furnace. First report (Fribourg 2001).
- 30** P.-A. Schwarz et al., Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel Stadt 2000, 30 f. – Die dort erwähnte Kopie der Vereinbarung betr. die anthropologischen Funde aus dem Basler Münster zwischen Münsterpfarrer Rotach und B. Kaufmann liegt der Archäologischen Bodenforschung noch immer nicht vor.
- 31** Siehe dazu Linda Cassens Stoian, Neighbourhood Navigation. Performance Research 6 (3), 200, 123–125 sowie www.lokalzeit.ch
- 32** Daniela Keiser wurde 1963 in Neuhausen am Rheinfall geboren und lebt in Zürich. Kontakt: Galerie Stampa, Spalenberg 2, CH-4051 Basel. Markus Schwander wurde 1960 in Luzern geboren und lebt in Basel. Kontakt: Galerie Urs Meile, Rosenberghöhe 4a, CH-6004 Luzern.
- 33** Unter anderem Basellandschaftliche Zeitung vom 18.5.2001; 20 Minuten vom 21.5.2001; Basler Zeitung vom 22.5.2001 und vom 30.6./1.7.2001; Baslerstab, Ausgabe Basel vom 14.5.2001, 1.6.2001 und 27.6.2001; Programmzeitung Nr. 152, 14. Jahrgang; Cash Nr. 22 vom 1.6.2001; Kunst Bulletin 5/01.
- 34** Vgl. dazu Kultur Agenda – Monatliches Informationsbulletin des Schweizerischen Landesmuseums 2-01.
- 35** Vgl. Yolanda Hecht, Sylvia Rodel, Guido Helmig, Peter-Andrew Schwarz, Boire ensemble ... L'évolution de la soif. In: Laurent Flutsch (Hrsg.), L'archéologie en 83 trouvaillles. Hommage collectif à Daniel Paunier (Lausanne 2001) 92–93.
- 36** Peter F. Tschudin, Auf den Spuren des alten Basler Buchgewerbes. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2000, 153–163.
- 37** Basler Zeitung Nr. 216 vom 17.9.2001, Seite 35.
- 38** Vgl. dazu Alex R. Furger, Die Römer am «Fescht vo Basel». Augusta Raurica 2001/2, 13–15.
- 39** Energie+Wasser (Kundenmagazin der IWB) 1/2001, Seiten 24–25 (verfasst von Christoph Ph. Matt).
- 40** Breitlemer 25, 2001, Nr. 2, Seite 11 (verfasst von Christoph Ph. Matt).
- 41** Breitlemer 25, 2001, Nr. 3, Seite 15 (verfasst von Christoph Ph. Matt).
- 42** Basler Zeitung Nr. 176 vom 31.7.2001, Seite 36.
- 43** 20 Minuten vom 4.7.2001, Seite 3 und vom 12.7.2001, Seite 3.
- 44** Archäologie in Deutschland 2/2001, Seite 72.
- 45** Basler Zeitung Nr. 28 vom 2.2.2001, Seite 32; Oberbadisches Volksblatt vom 10.7.2001, Seite 11; Baslerstab, Ausgabe Basel vom 7.9.2001, Seite 1; Baslerstab, Ausgabe Basel vom 2.10.2001, Seite 10; Basellandschaftliche Zeitung vom 7.9.2001, Seite 23; DRS-Regionaljournal vom 6.9.2001; TeleBasel vom 6.9.2001; Radio Edelweiss vom 6.9.2001.
- 46** Basler Zeitung vom 14.12.2001.
- 47** Klingental 8, Klingentalmühle (2001/101); Münsterplatz 20, Rollerhof (2001/102); Bettingen, Talmattstrasse 81 (2001/103); Bettingen, Baiergasse 42 (2001/104); Fabrikstrasse 40, Abbruch Bau 44/45 (2001/105); Amerbachstrasse 9 (2001/106); Riehen, Leimgrubenweg 97 (2001/107); Henric Petri-Strasse 12/Sternengasse 8 (2001/108); Riehen, Bischoffweg 40 (2001/109); Riehen, Sandreuterweg 42 A (2001/110); Riehen, Rütiring 28 (2001/111); Freie Strasse/Bäumleingasse (2001/112); Kasernenareal (2001/113); Bettingen, Brohegasse 22–40 (2001/114); Bettingen, Vierjuchartenweg 41 (2001/115); Rosentalstrasse 5, Messeturm (2001/116); Alemannengasse 57–97/Fischerweg 5–11 (2001/117); Grenzacherstrasse 405 (2001/118); Egliseestrasse 23 (2001/119); Schiffflände (2001/120); Webergasse/Kasernenstrasse (2001/121).
- 48** Vgl. dazu: Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2001 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2001, 87–102 (in diesem Band).
- 49** Bauherrschaft: Kestenholz-Holding AG Verwaltungen. Architekt: Trezzini & Picker Architekten. Baugeschäft: Meier und Jäggi AG, Basel. Baugeschäft: Wenk AG, Polier: Giuseppe Scordello. Wir danken allen Beteiligten für die erfreuliche Zusammenarbeit auf der Baustelle.
- 50** Zum Zeitpunkt der Niederschrift des Manuskripts waren die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen. Der Untersuchungsbericht der Denkmalpflege zur Liegenschaft Schneidergasse 28 ist für JbAB 2002 geplant.
- 51** Laut Historischem Grundbuch (StABS, Mäppchen Schneidergasse 26) handelt es sich seit spätestens 1380 um ein eigenes Gebäude.
- 52** Einem freundlichen Hinweis von Bernard Jaggi, Basler Denkmalpflege, verdanke ich die Kenntnis der provisorischen Datierung des Vorderhauses: es scheint sich im Gesamten um einen 1362 errichteten Neubau nach dem Basler Erdbeben von 1356 zu handeln.
- 53** Das Fundament ist mit dem «ältesten Mauergrundriss» in der Schneidergasse 4/6 zu vergleichen. Siehe Christoph Ph. Matt, Pavel Lavicka (mit einem Beitrag von Rolf d'Aujourd'hui), Zur baugeschichtlichen Entwicklung eines hochmittelalterlichen Siedlungskerns. Vorbericht über die Ausgrabungen an der Schneidergasse 4–12. In: BZ 84, 1984, 336, 340 Abb. 39.
- 54** FK 28875 (die Funde sind noch nicht inventarisiert, und die einzelnen Befunde sind auf dem provisorischen Übersichtsplänchen nicht eingetragen).
- 55** Historisches Grundbuch (StABS, Mäppchen Schneidergasse 28), Eintragung 1477: «... mit dem hinderen keller so unden der gasse im Imbergässlin (heute: Pfeffergässlein) in das hinder hus neben dem undern garten ... gelegen ist ...» (mit dem «hinder hus» dürfte das Haus Pfeffergässlein 8 gemeint sein).
- 56** Historisches Grundbuch (StABS, Mäppchen Schneidergasse 26), Eintragung 1789: «Es verkauft Christian Heinrich Heussler der Handelsmann an Johann Preiswerk den Handelsmann das hinter seiner Wohnbehausung, zum

- Marbach genannt, an der Schneidergasse sich befindliche ganze Hinterhaus ...».
- 57** Bauhofen: Ofen für Kochwäsche, von mundartlich «*buuche*» = mit Lauge bzw. mit Asche waschen.
- 58** JbAB 2000, 76–78.
- 59** Weitere Fundstellen: Kasernenweglein, Kasernenstrasse, Klingental (A), 1998/11. In: JbAB 1998, 54–56; Klybeckstrasse 1B – ehemalige Reithalle Kaserne, 1999/5, 2000/47 und 2001/31. In: JbAB 1999, 59 f., JbAB 2000, 78 sowie im vorliegenden Jahresbericht S. 75 f.; Kasernenstrasse 8 (A), 2000/50. In: JbAB 2000, 79.
- 60** Baugeschichtliche Untersuchungen im Jahre 2000. In: JbAB 2000, 178–182.
- 61** Siehe: Sylvia Rodel, 2000/48 St. Alban-Vorstadt 17. In: JbAB 2000, 78.
- 62** Bauherrschaft: M. und U. La Roche. Architekt: Burckhardt Immobilien, M. Völlmy. Baufirma: Straumann-Hipp AG, Polier O. Renggli.
- 63** G. A. Wanner, Basler Nachrichten vom 14./15. 8. 1971.
- 64** Eigentümer: ZLV. Architekturbüro: Burckhardt und Partner AG, J.-M. Estoppey.
- 65** Bauherrschaft: IWB Fernheizung, Lucien Evard (Bauleiter). Planung: Burger & Partner Ingenieure AG. Baugeschäft: Rofra AG, Polier: Jean-Jaques Zurni. Wir danken allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit auf der Baustelle.
- 66** Freie Strasse 27/29 (A) 1964/7: Fundbericht in: BZ 64, 1964, XXIV-XXVIII.
- 67** Inv.-Nr. 2001/4.11 (FK 14844). Der Fund wurde von Gentle Craft, Serge und Marquita Volken, Lausanne, konserviert und analysiert: Es handelt sich um Lederabfall, der keiner bestimmten Funktion zugewiesen werden kann.
- 68** BZ 64, 1964, XXIV f.
- 69** Die Entnahme und Bearbeitung der geochemischen Proben verdanken wir Philippe Rentzel vom Labor für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel. Im Profil P 6 (Abb. 59) wurde von der untersten Schicht bis zu Horizont H IV eine durchgehende, systematische Beprobung vorgenommen.
- 70** Unpublizierte Fundstelle. Dem Tagebuch von Rudolf Laur-Belart vom 17. Juni 1955 ist zu entnehmen, dass «unter dem alten Eingang die Erde ausgehoben wird. Schwarz verschmutzter Kies bis UK Fundament; zuunterst eine Brandschicht mit rötlich verbranntem Lehm. Keine Spur von Scherben, dagegen Tierknochen. Ca. 3 m unter dem Niveau der Freien Strasse. Randzone des Birsigs? Strassenkies? – Nach einigen Tagen römische Ziegelfragmente». (Fundstelle Freie Strasse 25, 1955/10; Tagebuch in Kopie bei den Grabungsunterlagen).
- 71** Die Proben wurden von der Universität Utrecht, R.J. Van de Graaff laboratorium, bestimmt (Probe SE 4 aus P 5 Nr. 10: 968–1058 n. Chr.; Probe SE 6 aus P 5 Nr. 14: 971–1062 n. Chr.; Brief vom 18.6.2001).
- 72** Arthur Burger, Brunnengeschichte der Stadt Basel (Basel 1970), 16 f.
- 73** Freie Strasse 89 (A), 1999/13: Fundchronik in: JbAB 1999, 66 f. (G. Helmig, U. Schön).
- 74** Geoarchäologische Begutachtung durch Philippe Rentzel.
- 75** Unser Dank gilt der Bauherrschaft, der Carl-Schlettwein-Stiftung (vertreten durch Carl Schlettwein), dem Antiquariat von Pierrette Schlettwein, dem Architekten Jens Müller sowie Charles Jucker, Design-Bau AG, für ihren grossen Einsatz zur Erhaltung des Hafnerofens und die gekonnte Planung und Umsetzung des Schutzbaus. An den (Wand-)Untersuchungen war auch die Basler Denkmalpflege beteiligt, die uns auf die Fundstelle hingewiesen hat (Daniel Reicke). – Der Brand ereignete sich am 22. Oktober 2000.
- 76** Die Denkmalpflege konnte Wände und Decken im Erdgeschossbereich untersuchen: Siehe: Baugeschichtliche Untersuchungen im Jahre 2001, S. 192–196 in diesem Band.
- 77** Gustav Adolf Wanner, Lucas Frey, «Tscheggenbürlins Hus» am Klosterberg. Basler Nachrichten 3.8.1974 / Privatdruck Basel 1975. Angaben aus dem Historischen Grundbuch StABS.
- 78** Die Trennlinie ist so klar, dass man sie als Spur eines Metallgitters interpretieren möchte. Wegen der hier bei Ofenbetrieb herrschenden Hitze kommt Metall jedoch kaum in Frage.
- 79** Der Einstieg ist auch für schlanke Leute mühsam. Bloss zur Aufnahme eines Kessels (z.B. für die Asche) ist die Anlage zu umständlich.
- 80** Karl Stehlin, Fabrikate einer Basler Töpferwerkstätte 1397–1457. In: BZ 6, 1907, 160–163. Christoph Philipp Matt, Philippe Rentzel, Ein Hafnerlehmdepot in der Steinen-vorstadt 1 (1996/17). In: JbAB 1998, 133–150.
- 81** Freundliche Bestimmung durch die Herren Dr. B. Schulte und J. Stollhoff von der Münzen- und Medaillen AG, Basel.
- 82** Bauherrschaft: Hochbauamt (B. Orschulko). Architekt: Martin Stauffer, Stauffer Architekten. Innensondierungen wurden bereits im letzten Jahr durchgeführt. Siehe dazu: Christoph Ph. Matt, Fundchronik. In: JbAB 2000, 76–78. Wir danken dem Architekten für die angenehme Zusammenarbeit während der Ausgrabungen.
- 83** Christoph Ph. Matt, Fundchronik. In: JbAB 2000, 73–75.
- 84** Weitere interessante Aufschlüsse zur Stadterweiterung um das Kloster Klingental sind: Kasernenstrasse, Grünanlage (A), 2000/36. In: JbAB 2000, 73–75; Klybeckstrasse 1B (Reithalle), 2001/31, im vorliegenden Jahresbericht S. 75 f.; Kasernenweglein, Kasernenstrasse, Klingental (A), 1998/11. In: JbAB 1998, 54–56.
- 85** François Maurer, Das ehemalige Kloster Klingental in Kleinbasel. In: KDM BS Bd. 4, 41 Abb. 36.
- 86** Dokumentation: Profilzeichnung P 9. Höhe der Schwelle: 251.35 m ü. M.
- 87** François Maurer, Das ehemalige Kloster Klingental in Kleinbasel. In: KDM BS Bd. 4, 36–38, 41 Abb. 36. – Siehe

- auch: Christoph Ph. Matt, Kasernenstrasse, Grünanlage (A), 2000/36. In: JbAB 2000, 73–75.
- 88** Dokumentation: Tagebucheintrag vom 12. Juli 2001 (Besprechung des Nordprofils P 16/2, nachträgliche Bemerkung zu Mauer MR 2) und Foto F 53.
- 89** Dokumentation: Fundamentvorsprung der Chormauer / Bauhorizont H I in Profil P 19/2 auf Höhe 251.15 m ü. M. – OK Türschwellen in Profil P 16 und P 20 auf Höhe 251.80 m ü. M.
- 90** Dokumentation: Horizont H II gem. Profilzeichnungen und Tagebucheintragen vom 3. Juli 2001; mutmassliche Höhe des Kreuzgangbodens: etwas über 251.65 m ü. M.
- 91** Bauherrschaft: Stadtgärtnerei, Ch. Benkeler und H. Schindler. Baugeschäft: Pensa Strassenbau AG, Polier E. Grossenbacher.
- 92** Dies geschah auf Anregung des damaligen Waisenvaters, Hansjakob Schibler, in Zusammenarbeit mit Vischer AG Architekten und Planer (Lukas Stutz, Georg Theurillat), Wenk AG, Hoch- und Tiefbau (Felix Oehri), Pensa Strassenbau AG (Victor Pensa) und mit der Denkmalpflege (Markus Schmid). – Die Medien orientierten darüber: Stephan Lichtenhahn, Mönchszelle im Waisenhaus. In: Basler Zeitung Nr. 188, 15. August 2001, 31. Mönche lebten auf grossem Fuss. In: Basellandschaftliche Zeitung, 15. August 2001, 26. Hansjakob Schibler, Die erfolgreiche Suche nach der Mönchszelle D der Basler Kartause. In: Burgergemeinde-Zyting Nr. 44, September 2001, 14. – Schon vor zwei Jahren konnte in einer andern Mönchszelle sondiert werden: Christoph Ph. Matt, Theodorskirchplatz 7 (Waisenhaus) 1999/31. In: JbAB 1999, 72.
- 93** C.H. Baer, Die Kartause in Klein-Basel. In: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt Band 3 (Basel 1941) 449–504, insbes. 480–490. Zeichnung von Emanuel Büchel: Oberes Kleinbasel von der Pfalz aus (um 1745). In: KDM BS Bd. 5 (Basel 1966), 321 Abb. 411.
- 94** In der heutigen Arealgestaltung entspricht der ehemalige grosse Kreuzganggarten genau der umzäunten Sportanlage des Waisenhauses und der die Sportplätze umgebende geteerte Weg dem ehemaligen (überdeckten) Kreuzgang. Die Bezeichnung der einzelnen Zellen mit Buchstaben geht auf die Anfangsbuchstaben lateinischer Bibelsprüche zurück, die über den Zellentüren standen (Zelle D: «Diligite ...», Matth. 5,44).
- 95** Dies geht aus Nachrichten der Jahre 1444 und 1507 hervor, muss aber schon vorher Gültigkeit gehabt haben, siehe KDM BS Bd. 5 (Basel 1966), 476 f. und 569.
- 96** Planskizze von Isaac Mentzinger. In: KDM BS Bd. 5 (Basel 1966), 459 f. und 481 Abb. 250.
- 97** Bauherrschaft: Pierre und Patricia Dreyfus. Architekturbüro: Zophoniasson und Partner GmbH (Bauleitung: Urs Graf, Beat Kägi). Baugeschäft: Erne AG (Polier: Kurt Hufenus).
- 98** Freundliche Begutachtung durch Ingmar Braun und Philippe Rentzel.
- 99** Beteiligte: Baugeschäft Spaini AG (Polier Domenico Gullone). Planung: Gnehm Schäfer Ingenieure AG.
- 100** Siehe auch den Fundbericht zur weiter nördlich liegenden Fundstelle Freie Strasse 35 (A), 2001/4, im vorliegenden Band S. 63–66.
- 101** Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit bei den Herren Roland Henz (Polier) und Thomas Graf (Bauleiter) von der Firma Meier + Jäggi AG.
- 103** Christoph Ph. Matt, Klybeckstrasse 1b – Reithalle Kaserne (1999/5). In: JbAB 1999, 59 f. Die dort geäusserte Vermutung einer wenig tief fundamentierten Stadtmauer mit Berme statt Sohlgraben hat sich nicht bestätigt. Grund für diese Fehlinterpretation war die geringe Stärke der Stadtmauer im Vergleich zum Teilstück am Rhein mit seiner mächtigen Ausführung (Bossenquaderverkleidung der Rheinfront, siehe JbAB 1998, 54–56) und der fehlende Putz, was eine Fundamentzone anzuzeigen schien. – Klybeckstrasse 1b (2000/47). In: JbAB 2000, 78.
- 104** Bauherrschaft: Baudepartement des Kantons Basel-Stadt, Hauptabteilung Hochbauamt (E. Voyame). Architekturbüro Itten und Brechbühl AG (A. Stöcklin, H. Frech). Glanzmann AG, Basel (Hoch- und Tiefbauarbeiten). Musfeld AG, Basel (Aushub). Wir danken allen Beteiligten für die erfreuliche Zusammenarbeit auf der Baustelle.
- 104** Der «Tag des offenen Bodens» fand statt am Samstag, 13. Oktober 2001. – Zeitungsartikel: Boris Schibler, Wiederentdeckte Klingental-Stadtmauer. In: Basler Zeitung Nr. 238, 12. Oktober 2001, 32. Simone Weber, 723 Jahre alte Stadtmauer entdeckt. In: Basellandschaftliche Zeitung, 12. Oktober 2001, 19. stab, Kühnste Träume übertroffen. In: Baslerstab (Ausgabe Basel), 12. Oktober 2001, 7. René Haenig, Basler Stadtmauer bleibt stehen. In: Baslerstab Nr. 201, 18. Oktober 2001, 1.
- 105** BUB 2 (Basel 1893) Nr. 247, 140 f. – Zum Kloster siehe: Christoph Ph. Matt und Christian Stegmüller, Kasernenstrasse 23 (Klingentalkirche) 2001/18, S. 69–71 im vorliegenden Band.
- 106** François Maurer, Das ehemalige Kloster Klingental in Kleinbasel. In: KDM BS Bd. 4, 23.
- 107** François Maurer, Das ehemalige Kloster Klingental in Kleinbasel. In: KDM BS Bd. 4, 12, 30 f.
- 108** FK 41607 (der Fund ist noch nicht inventarisiert). Dieter Holstein, Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt. Materialhefte zur Archäologie in Basel Heft 7, Basel 1991, 25–34, 53.
- 109** Die geologische Beratung und die Probenentnahmen verdanken wir Philippe Rentzel vom Labor für Ur- und Frühgeschichte, Universität Basel. Die Bestimmung des ¹⁴C-Gehalts von Molluskenschalen aus den Hochflutsanden ergab ein Alter von 5010+/- 50, 5464+/-43 und 4778+/-45 BP. Die 3 Proben wurden bestimmt von der Universität Utrecht, R.J. Van de Graaff laboratorium (Brief vom 15.2.2002: UtC Nr. 11364–366).
- 110** Bauherrschaft: COLT Telecom AG, B. Rudin. Baufirma: Itin AG, Bauführer G. Pollara.

- 111** Bauherrschaft: COLT Telecom AG, B. Rudin. Baufirmen: Batigroup, Morath + Crottaz AG. Gedankt sei Herrn Charprier (Batigroup) für die zuverlässigen Fundmeldungen.
- 112** Bearbeitung durch Liselotte Meyer. Vom Skelett liegen Schädelreste und Fragmente von Schlüsselbein und Oberarm vor. Beim Toten handelte es sich vermutlich um einen Knaben, der im Alter von etwa 12 Jahren verstarb und in West-Ost-Richtung (mit Blick nach Osten) beige-
setzt wurde.
- 113** Rolf d'Aujourd'hui, Christian Bing, St. Theodor: Leitungsgrabungen vermitteln neue Aufschlüsse zur Geschichte Kleinbasels – Vorbericht über die Ausgrabungen am Theodorskirchplatz (1984/33). In: BZ 86, 1986, 249 und Abb. 40.
- 114** Vgl. KDM BS, Bd. 1, 191 f.
- 115** Bauherrschaft: COLT Telecom AG, B. Rudin. Wir danken dem Baugeschäft Marti AG und besonders Herrn W. Harter für die gute Zusammenarbeit.
- 116** Rohmaterialbestimmung: Inge Diethelm, Riehen.
- 117** Urs Leuzinger, Inventar der steinzeitlichen Fundstellen im Kanton Basel-Stadt. In: RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA (Hrsg.), Mille Fiori – Festschrift für Ludwig Berger (Augst 1998) 285–289.
- 118** Bauherrschaft: Dr. Henri Schneider. – Christoph Ph. Matt, Christian Bing, Das westlichste Teilstück der Burkhard-schen Stadtmauer am Leonhardsgraben, Spalenberg 59 / Leonhardsgraben 9 (1994/18). In: JbAB 1994, 123–126.
- 119** Danken möchten wir Herrn Georg Stäuble, Bauverantwortlicher für die Liegenschaft, für die prompte Information und seine Skizzen und Photos von der Anlage.
- 120** Bauherrschaft: COLT Telecom AG, B. Rudin. Baugeschäft: Walo Bertschinger AG (Polier: A. Paschetto).
- 121** Guido Helmig, Udo Schön, Die Stadtbefestigungen am St. Alban-Graben und Harzgraben. In: JbAB 1994, 77–112, insbes. 91 Abb. 11.
- 122** Zuständig: Ulrich Rathgeb, Amt für Umweltschutz. Basler Baugeschäft BBG (Polier: Antonio Manco). Wir danken allen Beteiligten für die erfreuliche Zusammenarbeit auf der Baustelle.
- 123** Die Vogelschaupläne von M. Merian d. Ä. (1. Hälfte 17. Jh.) zeigen den Zwingel in noch nicht überbautem Zustand. Die Bezeichnungen «Innere» und «Äussere» Stadtmauer sind eigentlich für die beiden jüngeren der drei Grossbasler Stadtbefestigungen reserviert, werden hier aber behelfsweise auch verwendet.
- 124** Im Hause Rheingasse 32 / Oberer Rheinweg 27 liess sich die Zweiphasigkeit dieser Befestigungsmauer sehr deutlich zeigen. Siehe Fundbericht 1998/15 von Christoph Ph. Matt in JbAB 1998, 58–60 und 72 Anm. 121 (zur Datierung der Kleinbasler Stadtmauer). Dieselbe Stadtmauer (nur jüngere Bauphase) wurde unlängst auch im Hause Rheingasse 57 / Oberer Rheinweg 62 (2000/44) beobachtet. Siehe Fundbericht von Christoph Matt in JbAB 2000, 76.
- 125** Ludwig Berger, Archäologischer Rundgang durch Basel. Archäologischer Führer der Schweiz 16, Basel 1981, 24–27.